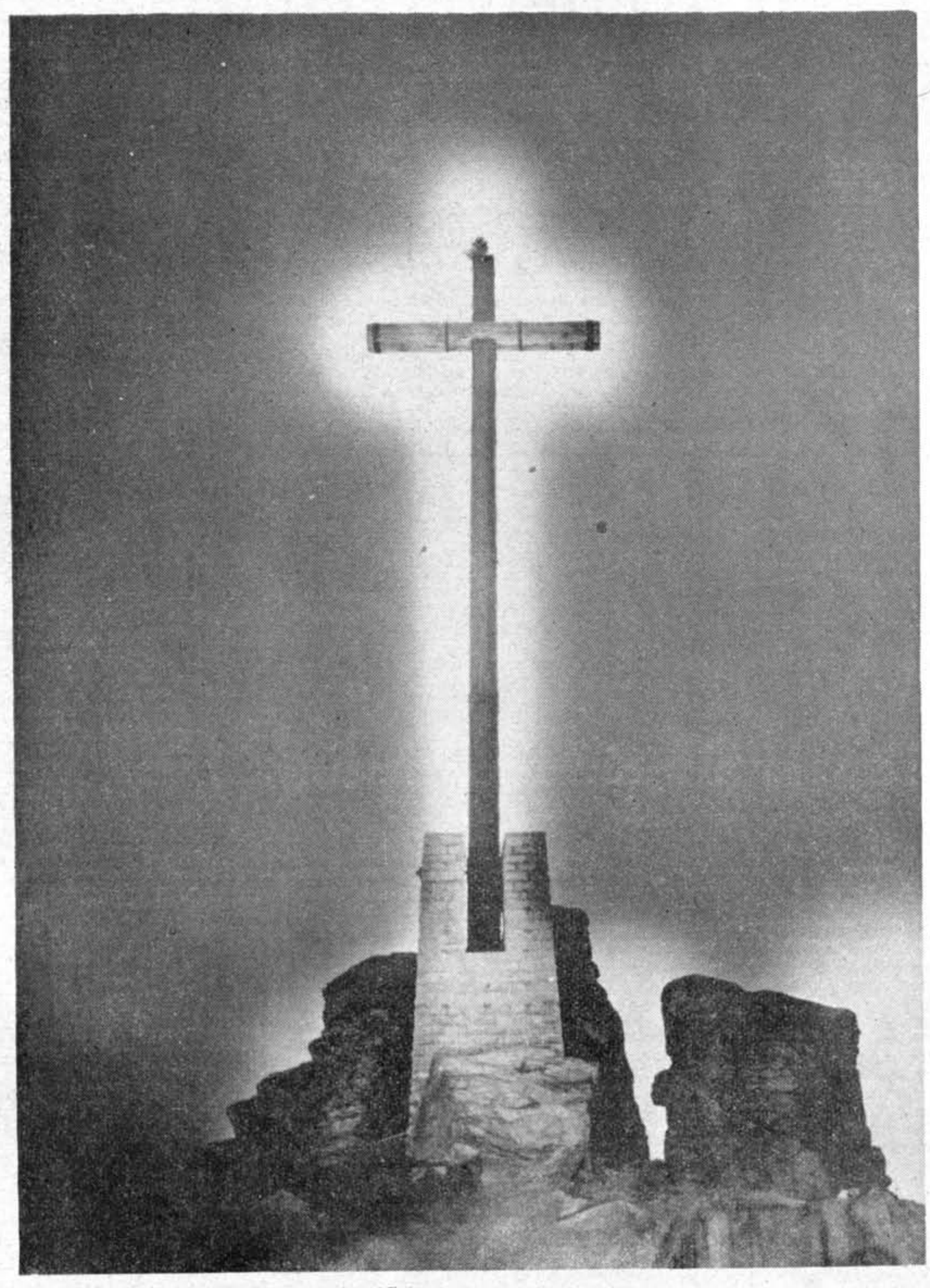
Das Ostpreußenblatt

Verlagspostamt Leer (Ostfriesl.) ✻ Einzelpreis 35 Pf. ✻ Im Abonnement 61 Pf einschließlich Zustellgebühr

Organ der Landsmannschaft Ostpreußen e V.

Folge 7 Hamburg, 5. Juli 1950 / Verlagsort Leer (Ostfriesl.) Jahrgang 1



Es leuchtet in die Nacht hinein . . .

Gesetzantrag über den Lastenausgleich fertig

Warum zögern die Vertriebenen-Abgeordneten mit der Einbringung des Gesetzes über Schadensfeststellung?

Von unserem Bonner Korrespondenten

Im Finanzministerium liegt der fertige Gesetzantrag zum Lastenausgleich vor! Das war eine Nachricht, die am letzten Tag des Juni wie ein Lauffeuer in den politischen Kreisen von Mund zu Mund weitergegeben wurde. Und, oh Wunder selbst für Bonn, niemand weiß etwas Genaues. Der Entwurf ruht festverschlossen im Schreibtisch des Finanzministers, und niemand weiß genau, wie er aussieht.

Und doch ist kein Schloß fest und kein Finanzminister argwöhnisch genug, um alle Spuren verwischen zu können. Es wird hier und da gewispert und getuschelt und man munkelt, daß hier und da noch Einblick in die Vorlage genommen worden ist. Das Ergebnis dieser Einsicht soll so sein, wie man es erwarten mußte: Der Antrag des Bundesfinanzministers soll in keiner Weise den Beschlüssen von Unkel entsprechen. Im Hinblick auf die Schadensfeststellung soll ein Fragebogen mit ganz wenigen, unklar formulierten Fragen ausgearbeitet sein, der eine genaue und geprüfte Schadenfeststellung unmöglich macht.

Das Ziel ist klar: Der Finanzminister will beweisen, daß nicht nur die Schadensfeststellung selbst nicht möglich ist, sondern auch der ganze Lastenausgleich. Die durch diese Fragebögen herbeigeführten unkontrollierbaren Zahlen sollen zeigen, daß der Lastenausgleich keinerlei solide Grundlage erhalten könne.

Diese Feststellungen gewinnen noch dadurch ein besonderes Gewicht, daß der Bundesfinanzminister entgegen allen Absprachen und Versicherungen dem Vertriebenenminister Dr. Lukaschek keine Einsicht in die Erzeugnisse seines Ministeriums gewährt hat, trotz mehrfacher Mahnung von seiten dieses Ministeriums.

Weshalb ist Herr Schäffer so geheimnisvoll?

Das hat nichts mit einer Rücksichtnahme auf die Vertriebenen und ihre Not zu tun, er entspringt auch nicht staatspolitischen Erwägungen oder einer persönlichen Ueberzeugung, sondern einzig und allein einer parteipolitischen Ueberlegung; der Inhalt des Gesetzantrages über den Lastenausgleich soll und darf nicht vor dem 9. Juli, dem Stichtag der Wahlen in Schleswig-Holstein, bekannt werden. Man befürchtet die Rückwirkung auf die Vertriebenen, man nimmt nicht mit Unrecht an, daß der Unwille und die Empörung der Heimatvertriebenen über diesen Antrag der Partei des Bundesfinanzministers schweren Abbruch tun würden. Man ahnt, daß die Zugehörigkeit des Herrn Schäffer zu dieser Partei im Vertriebenenland Nr. 1, in Schleswig-Holstein, zu einem schweren Rückschlag für die Partei führen muß.

Nun, wenn diese Sachlage erkannt ist, werden, so kann man hoffen, die Vertriebenen ziehen die richtigen Schlußfolgerungen und zwar in doppelter Hinsicht. Wenn der Finanzminister und seine Partei von dem neuen Gesetzantrag eine so verheerende Wirkung für sich befürchten, so ist mit Sicherheit zu erwarten, daß der genannte Gesetzantrag unseren Forderungen und Interessen in keiner Weise entsprechen wird. Wenn das schon an sich nach der bisherigen Stellungnahme des Finanzministers zu erwarten ist, so hat die erneute Verzögerung in der Handlungsweise von Herrn Schäffer deutlich erkennen lassen, wie schlecht sein Gewissen uns gegenüber ist. Und darum sollten die Heimatvertriebenen in Schleswig-Holstein auch die zweite Schlußfolgerung aus dem Verlauf der geschilderten Ereignisse ziehen, sie sollten sich klar darüber sein, daß sie ihre Stimmen nur den Kreisen und Menschen geben sollten, von denen sie genau wissen, daß sie bereit und fähig sind, für unsere Interessen sich mit ihrer ganzen Kraft und Persönlichkeit einzusetzen. Der Bundesfinanzminister rechnet mit der menschlichen Trägheit und inneren Unsicherheit mancher Menschen. Er soll sich in uns Heimatvertriebenen getäuscht haben. Die Heimatvertriebenen in Schleswig-Holstein werden wissen, was sie zu tun haben, möge der Gesetzantrag von Herrn Schäffer über den Lastenausgleich noch vor dem Wahlen veröffentlicht werden oder nicht. Falls dieses vor den Wahlen nicht geschehen sollte, kann jeder Heimatvertriebene mit vollster Berechtigung als sicher annehmen, daß dieses Gesetz unseren berechtigten Forderungen in keiner Weise entsprechen wird. Jeder Heimatvertriebene sollte daher schon jetzt aus dieser klaren Sachlage die nötigen Schlußfolgerungen ziehen.

Der Gesetzantrag über die Schadensfeststellung liegt nun schon fertig abgeschlossen seit Monaten in der Hand der Vertriebenen-Abgeordneten im Bundestag. Er ist von diesen aber immer noch nicht als Initiativantrag im Bundestag eingebracht worden. Leider muß festgestellt werden, daß auch in dieser Frage bisher jedenfalls die Vertriebenen vom Bundesfinanzminister überspielt worden sind. Die Initiative auch in dieser Frage liegt heute in der Hand des Bundesfinanzministers ... und die Zeit vergeht, sie vergeht schnell, und kein Mensch kann sie zurückholen oder aufhalten. Man versteht in weiten Kreisen der Vertriebenen nicht mehr, warum dieser Gesetzantrag von den Abgeordneten im Bundestag immer noch nicht eingebracht worden ist. Mehrfach hat der Vorstand des Zentralverbandes vertriebener Deutscher in dieser Richtung Vorstöße gemacht. Die Presse der Vertriebenen hat ebenfalls mehrfach auf die Notwendigkeit der Einbringung dieses Gesetzantrages hingewiesen. Wie groß die Mißstimmung in dieser Hinsicht ist, kann man aus einem Appell ersehen, der von den Vorsitzenden der Kreisverbände des Landes Schleswig-Holstein an die heimatvertriebenen Abgeord-

Schluß auf Seite 243

Wird die Sowjetunion einen Krieg beginnen?

Einige Tage haben wir hier im Bundesgebiet in der Unsicherheit gelebt, ob wir am nächsten Tage noch den gewohnheitsmäßigen Gang an die Arbeit antreten oder sonstwie unseren normalen Lebenslauf beginnen können. Auch heute noch ist die Lage nicht geklärt. Wird die Sowjetunion es über dem Krieg in Korea zu dem Dritten Weltkrieg kommen lassen? Wer auf diese Frage heute schon antworten könnte, wäre in der Lage, eine richtige Prophezeiung für die Zukunft abgeben zu können.

Die Sowjetunion ist bisher in ihrer Außenpolitik außerordentlich vorsichtig gewesen, insbesondere nach der Machtergreifung durch Stalin. Sie hat nach diesem Zeitpunkt nur einen Angriffskrieg geführt, und zwar den gegen das kleine Finnland. Dieser Krieg hat seinerzeit der Sowjetunion militärisch und politisch sehr viel gekostet; er kam ihr teuer zu stehen. Die Sowjetunion ist während dieses Krieges zu einer viel größeren Kraftanstrengung gezwungen gewesen, als man es damals glaubte. Auch in diesem Kriege hat die alte militärpolitische Erfahrung ihre Richtigkeit bewiesen, daß nämlich Rußland in der Verteidigung stark, im Angriff aber schwach ist, wenn dieser nicht aus der Verteidigung erwächst.

Die Sowjetunion hat außer Deutschland von allen kriegführenden Mächten am stärksten gelitten. Der Krieg hat gezeigt, daß ihre innere Ordnung bei nachhaltigem Druck brüchig ist; die hunderttausende von „Hiwis" auf deutscher Seite und der Zerfall der Kolchose in den von Deutschen besetzten Gebieten haben das eindeutig gezeigt.

In Moskau ist man zäh und vorsichtig und sehr real in der Beurteilung der wirklichen Machtverhältnisse. Wohl ist das Selbstbewußtsein in der Armee verständlicherweise nach dem Kriege gewaltig gewachsen, aber das Schicksal der Sowjetunion wird von Menschen bestimmt, die durch ihr eigenes hartes Leben gezwungen gewesen sind, vielen Gefahren ins Auge zu sehen, wodurch sie gelernt haben, ihre eigene Kraft und die des Gegners genau abzuschätzen. Deshalb kann man annehmen, daß die Sowjetunion bei den gegebenen Kraftverhältnissen eine entscheidende militärpolitische Aktion von sich aus nicht beginnen wird. Einem Angriff wird sie sich aber zweifellos stellen, und diesem wird sie mit aller Kraft und Leidenschaft entgegen treten, deren die Sowjetunion und das russische Volk fähig sind.

Bevor Stalin zur Macht kam, hat die Sowjetunion einige Versuche unternommen, durch innere Aufstände in Nachbarländern, gekoppelt mit militärpolitischen Aktionen, über ihr eigenes Gebiet hinüber zu greifen. Beides geschah zu einer Zeit, als nach Lenins Tode ein gewisser Schwebezustand in der Führung der Außenpolitik der Sowjetunion herrschte. Einer dieser Versuche war der kommunistische Aufstand in Reval in Estland, der am 1. Dezember 1924 ausbrach. Auch bei einem nur kurzfristigen Sieg der Putschisten hätte er ein militärisches Eingreifen der Sowjetunion mit sich gebracht. Teile der Roten Flotte kreuzten in der Nacht zum 1. Dezember vor Reval, und Teile einer damaligen Territorialdivision waren zum 2. Dezember mobilisiert und angriffsbereit an der estländischen Südostgrenze aufmarschiert. Der Putsch mißlang und die Sowjetunion griff nicht ein, ein Zeichen dafür, wie elastisch selbst damals die Außenpolitik der Sowjetunion gehandhabt wurde.

So kann man abschließend sagen: die Sowjetunion wird in einen Krieg bestimmt nicht „hineinschliddern". Weil das feststeht, darf man annehmen, daß die Räteunion auch in der koreanischen Frage vorsichtig vorgehen wird. Kein Mensch kann die Zukunft voraussehen, aber man kann hoffen, daß heute und morgen die Sowjetunion den Konflikt in Korea nicht auf die Spitze treiben wird.

Unser Titelbild:

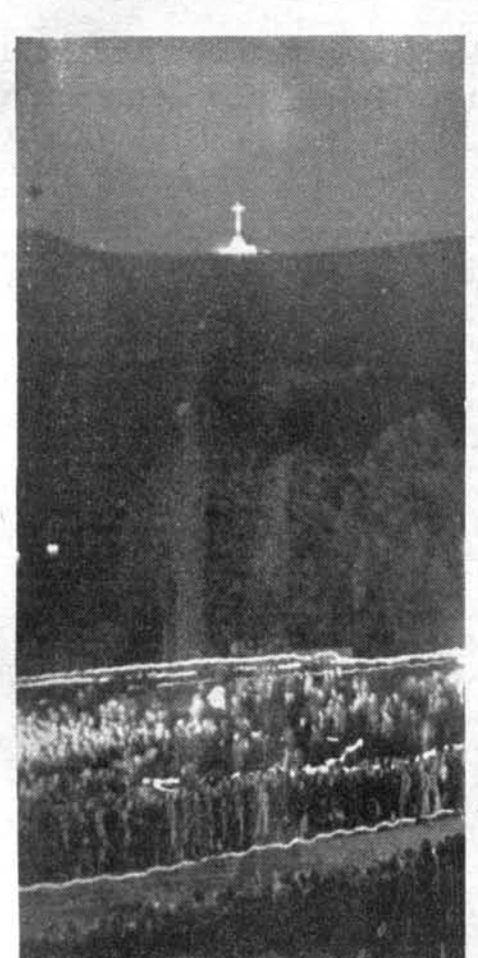
Das Kreuz des deutschen Ostens

am Nordrand des Harzes. Die Aufnahme wurde in der Johanninacht nach der Weihe gemacht.

Foto: Heinz Krull

„Heute ein Kreuz an der Grenze ...

... morgen ein Kreuz im Herzen Deutschlands"



So sahen

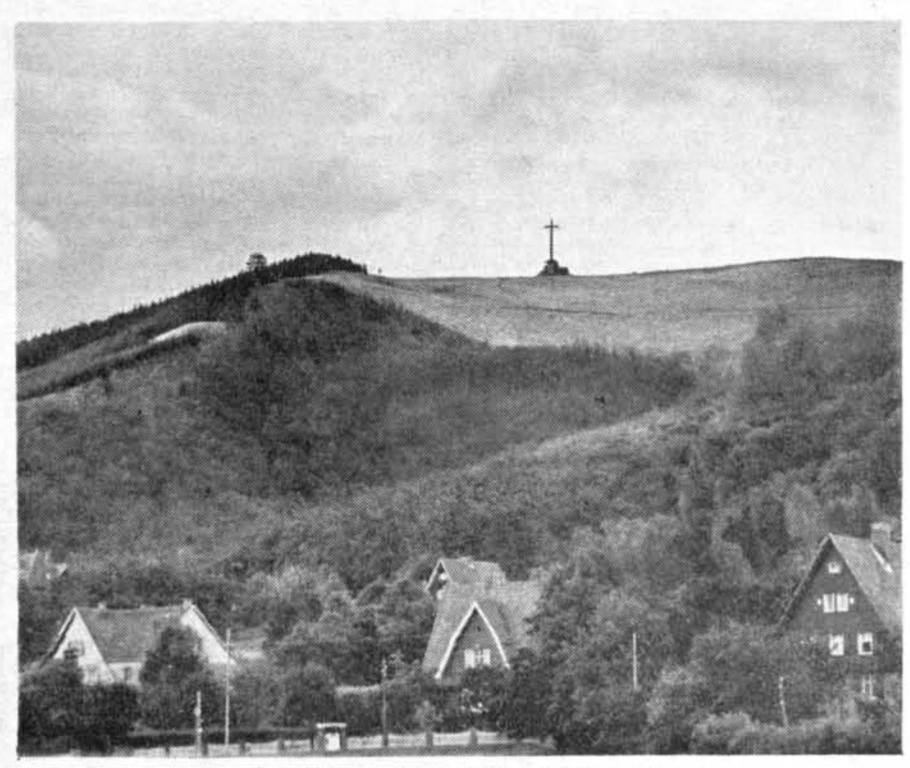
mehr als zwanzigtausend Menschen von dem Festplatz in Bad Harzburg am Johanniabend das Kreuz des deutschen Ostens leuchten. Diese Aufnahme wurde von dem Festplatz aus gemacht. Man sieht den Zug der Fackelträger als weißen Streifen. Das Kreuz ist in der Luftlinie etwa vier Kilometer von Bad Harzburg entfernt. **Foto: Ahrens**

In dem westlichen Teil unseres deutschen Vaterlandes, in der Bundesrepublik, gibt es jetzt schon zahlreiche Kreuze, von uns Heimatvertriebenen errichtet. Irgendwo in einem Ort erstand das erste, immer mehr folgten, und vielleicht wird der Gedanke, durch ein Kreuz symbolhaft alles das auszusprechen, was wir Vertriebene zum Raub unserer Heimat und in dem Kampf um unsere Rückkehr zu sagen haben, so sehr Allgemeingut werden, daß bald in jeder Gemeinde solch ein Kreuz stehen wird.

Das Kreuz aber, das am Johanni-Abend am Nordrande des Harzes geweiht wurde, hat eine besondere Bedeutung. Nicht, weil es das größte von all denen ist, die bis jetzt errichtet wurden, nicht, weil sein Sockel 312 tons wiegt und in ihm 130 cbm Beton und 3 t Baustahl verarbeitet worden sind, nicht, weil auch beim Kreuz selbst die Maße imponieren — es ist aus zehn Lärchenstämmen zusammengefügt, zwanzig Meter hoch und wiegt 4,5 Tonnen — der Ort vielmehr, an dem es steht, macht es so bedeutungsvoll. Mitten durch den Harz, durch das von Sage und Geschichte umwitterte Herzgebirge Deutschlands, geht jener Graben, den fremde Mächte durch unser deutsches Vaterland gerissen haben. Hier, unmittelbar an dieser Linie, die ohne Erlaubnis dieser Mächte zu überschreiten, einem Deutschen den Tod bringen kann, hier ragt auf granitenen Klippen 550 Meter über dem Meer dieses Mal. Wer vom Westen kommt, sieht schon viele Wegstunden vorher den Brocken, den höchsten Berg Mitteldeutschlands, mit seinem Turm. Er liegt schon auf der anderen Seite und damit wie in einer anderen Welt. Jetzt ist, für jeden von Westen Kommenden beinahe ebenso weit sichtbar, dieses Kreuz hinzugetreten, das Kreuz des deutschen Ostens ...

Es hatte schon seinen tieferen Sinn, daß von all den Gästen, die zur Weihe des Kreu-

Schluß auf Seite 238



Das Kreuz des deutschen Ostens

von Bad Harzburg aus gesehen



Die ostdeutschen Wappen vor dem Kreuz auf den Uhlenklippen

Ganz rechts (vom Betrachter aus gesehen) das Wappen Ostpreußens. **Foto: Ahrens**

Ostpreußen war deutsch

Das große Bekenntnis vor dreißig Jahren: Unter internationaler Kontrolle Deutschland abgegeben und nur 2,3 Prozent für Polen. 1695 Gemeinden

Am 11. Juli 1950 sind es dreißig Jahre her, daß die Bevölkerung des südlichen Ostpreußen und des bereits durch den Weichselkorridor verstümmelten Westpreußen ein eindeutiges Bekenntnis zu ihrer deutschen Heimat ablegte. Es war ein Bekenntnis in einer Zeit, als nach dem großen Kriege 1914/18 das Deutschtum tief gedemütigt wurde, in einer Zeit, als mancher an der Zukunft Deutschlands verzweifeln konnte, wenn er nicht im Glauben und in der Treue fest an seiner angestammten Heimat hing.

Die oft genannte, aber wenig bekannte, gesegnete Kulturlandschaft des unteren Weichseltales mit ihren leuchtend-roten, aus festem Backstein gefügten Ordensburgen, besonders das Haupthaus der Marienburg, auch die Welt des Oberlandes, ebenso Masuren, das Land der grünen Wälder und kristallenen Seen, waren vor dem Ersten Weltkrieg vom Reich noch nicht „entdeckt". Erst der Sieg Hindenburgs bei Tannenberg, der Ostpreußen von der russischen Invasion befreite, ließ die breite Öffentlichkeit im gesamten Deutschland aufhorchen und das masurische Land zwischen den Kernsdorfer Höhen und den Seesker Bergen zum Begriff werden. Der Abstimmungssieg rückte es zum zweiten Male ins allgemeine Bewußtsein, und die Folgejahre ließen dann die vielen Wanderfreudigen aus dem Reich dieses Gebiet nicht nur als das Land stolzer Ordensburgen und besonders Masuren nicht nur als das Land der weiten Wälder und Seen erleben, sondern auch als ausgesprochen deutsches Grenzland mit all seinem Leid und seiner Größe.

Nach dem Ersten Weltkrieg wollte Polen sich die scheinbar günstige Gelegenheit nicht entgehen lassen, seinen von langer Hand vorbereiteten Anspruch auf West- und Ostpreußen zu verwirklichen, um in breiter Front das Meer zu erreichen. So mußte Deutschland durch den Versailler Vertrag von vornherein den Bromberger Bezirk, das Kulmerland, das Soldauer Gebiet und Pommerellen an Polen und Danzig mit dem Werder und das Memelland abtreten. Für die zu Ostpreußen gehörenden masurischen Kreise: Sensburg, Lötzen, Oletzko, Lyck, Johannisburg, Ortelsburg und Neidenburg, in den ermländischen Kreisen: Allenstein-Stadt, -Land und Rößel, in dem oberländischen Kreis Osterode sowie in den zu Westpreußen zählenden Kreisen ostwärts der Weichsel — Nogat: Rosenberg, Marienwerder, Stuhm und Marienburg wurde durch das Versailler Diktat (Art. 94/97) eine Volksabstimmung verfügt. Stimmrecht hatte ohne Unterschied des Geschlechts jede Person, die bei Inkrafttreten des Vertrages zwanzig Jahre alt, in den obengenannten Kreisen geboren war oder dort ihren Wohnsitz hatte. Stimmenmehrheit in den einzelnen Gemeinden entschied, und die alliierten Mächte sollten dann die Grenze zwischen Ostpreußen und Polen festsetzen. Hier sollte also nach demokratischen Grundsätzen verfahren werden. Daß sie am falschen Objekt erprobt und die Siegermächte nur polnischer Propaganda erlegen waren, bewies dann freilich sofort das Ergebnis.

Von deutscher Seite ist eine geringe polnische Minderheit in beiden Abstimmungsgebieten nie bestritten worden. Es handelte sich vorzugsweise um nationalpolnische Elemente in den ermländischen Kreisen und im westpreußischen Stuhm. Anderseits war es klar, daß Sachkenner den ausgesprochen deutschen Charakter dieser Abstimmungsgebiete nie ernstlich in Zweifel gezogen haben. Die Existenz der masurischen Sprache war kein Merkmal polnischer Volkszugehörigkeit.

Die Masuren selbst waren gute deutsche Staatsbürger. Man würde den Kenner langweilen, wollte man ihm hier die historischen Nachweise genau bringen. Die Wissenschaft hat sie jederzeit bereit, um sie eindeutig zu führen. Selbst ernsthafte polnische Wissenschaftler urteilten objektiv, konnten sich freilich nur selten durchsetzen. Reine Zweckpropaganda (Roman Dmowski, Ignaz Paderewski) und Pseudowissenschaft beherrschten nur zu sehr das Feld und beeinflußten verhängnisvoll das politische Geschehen.

Hier sei nur erwähnt, daß die Propaganda von der Existenz eines polnischen Masuren zu Ausgang des vergangenen Jahrhunderts verstärkt einsetzte, als der aus Westpreußen stammende Lemberger Historiker Dr. Kentrzynski (ehem. Winkler) seine Schrift „Über die Masuren" (1872) erscheinen ließ. In der Zeitschrift „Przeglond Wszechpolski" (Allpolnische Rundschau) wurde dann wohl mit patriotischem Eifer, aber wissenschaftlicher Unzulänglichkeit die erste polnische Vorarbeit für die Abstimmung geleistet. Durch Sachkenner widerlegt, verfocht man dann später die Behauptung, daß Masuren polnischer Siedlungsboden sei. Das Posener „Zentralkommitee zur Errettung Masurens", der nationalpolnische Kampfverein „Strasch" u. a., unter denen besonders der evangelisch-polnische Generalsuperintendent Bursche in Warschau zu nennen wäre, versuchten durch Vereins- und Genossenschaftsgründungen und besonders durch Bodenerwerb ein polnisches Masuren und Westpreußen zu schaffen. Alle Unternehmungen aber blieben meist in den Anfängen stecken, z. B. die polnische Presse („Mazur" in Ortelsburg, „Gazeta Ludowa" in Lyck, „Mazurski" in Osterode) und die Bemühungen bei politischen Wahlen (Masurische Volkspartei); sie erwiesen sich im ganzen als bedeutungslos.

Ungleich schwerer wog nach den schlimmen Nachkriegsjahren und inmitten allgemeiner Rechtsunsicherheit die hoffnungslose Lage des Reichs, die — theoretisch gesehen — die Menschen zu einer gewissen Unsicherheit verleiten konnte. Aus selbstloser Liebe und Treue zur Heimat erwuchsen aber in dieser Lage aus dem Volke heraus die Gegenkräfte. Es fanden sich Männer, die nun deutscherseits den Abstimmungskampf organisierten. In der gegenwärtigen Lage des ostdeutschen Volkstums ist hier der Ort, ihrer namentlich zu gedenken. Als erster gründete Superintendent Paul Hensel aus Johannisburg einen „Masurenbund". In Allenstein folgten der Buchhändler Karl Danehl und der Fabrikbesitzer Kurt Thiel mit einem „Arbeitsausschuß gegen die Polengefahr". Beide schlossen sich zum „Masuren- und Ermländerbund" zusammen, der später in den „Ostdeutschen Heimatdienst aufging und zum Träger des Abstimmungskampfes wurde. Er wurde in Masuren von Thiel (Vorsitz und Finanz), dem Reg.- u. Vet.-Rat Dr. Marks (Verwaltung), Stadtrat Borowski (Sammlung und Rückführung der Abstimmungsberechtigten) und dem besonders verdienten Schriftsteller Max Worgitzki (Propaganda) geleitet. Bis zum September 1919 umfaßte er in 1046 Heimatvereinen 206 613 Mitglieder. In den einzelnen Kreisen wurden die deutschen Interessen wahrgenommen von Lehrer Schymanski (Osterode), Vet.-Rat Hesse (Neidenburg), Stud.-Direktor Bunnemann (Ortelsburg), Lehrer Langecker (Sensburg), Rechtsanwalt v. Lojewski (Johannisburg), Amtsgerichtsrat Ehlert und Lehrer Britt (Lötzen), Pfarrer Rathke (Lyck), Rendant Buchholz

Helden der deutschen Abwehr

Freiherr von Gayl, der Deutsche Reichskommissar für die Volksabstimmung in Masuren, schrieb nach der Abstimmung:

Mit Recht fragt man nach den Helden der deutschen Abwehr. Die Polen benutzten jeden kleinen Zusammenstoß, um Märtyrer herauszustellen und als Helden zu feiern. Auch auf deutscher Seite zeigte sich manchmal diese Neigung. Blutige Kämpfe, wie in Oberschlesien, gab es in Ostpreußen nicht. In voller Übereinstimmung mit den Führern des Heimatdienstes widersetzten wir uns den Anwandlungen, Helden zu schaffen. Auch in Zeiten nationaler Hochspannung bleibt Selbstbeherrschung ein Kennzeichen echten Mannestums. Der Abstimmungskampf sollte ein unblutiger Streit bleiben. Wer um der deutschen Sache willen sich selbst bezwang, auch in berechtigtem Zorn nicht mit der Faust dreinzuschlagen, sondern mit Herz und Verstand im Geist zu fechten, der diente Heimat und Volk besser als der blindwütige Draufgänger. Nur der ist Held im wahren Sinne dieses hohen Begriffs, der ruhigen Bluts bewußt Leib und Leben für eine große Sache in die Schanze schlägt, und nicht der kleine zufällig bei einem Zusammenstoß mitverprügelte Spießer oder der unverantwortliche Lausbub, der überall dabei sein muß, wo Porzellan zerschlagen wird.

Das Heldentum der Abstimmung zeigte sich nicht in blutigen Fehden, sondern in der Stille täglichen, aufreibenden Kampfes mit feindseliger Nachbarschaft, bei nächtlichen Botengängen für den Heimatdienst durch weite und dunkle Wälder und im offenen Festhalten einsamer Frauen an ihrem Deutschtum inmitten leidenschaftlich erregter Umwelt. Die Geschichte dieser Volksabstimmung kennt daher keine Beispiele leuchtender Heldentaten, aber desto mehr Leistungen in den umkämpften Gegenden, die als stilles Heldentum zu werten sind. Diese heldenmütigen Kämpfer und Streiterinnen finden keinen Platz auf ehernen Tafeln, dazu sind es ihrer zu viele. Aber sie bleiben die unbekannten Helden jener Tage, denen die Abstimmungsdenkmäler zu Allenstein und zu Marienburg gewidmet sind. Ehre ihrem tapferen Einsatz und Opfermut!

und bleibt immer deutsch!

wurden im ostpreußischen Abstimmungsgebiet 97,7 Prozent der Stimmen für sprachen sich für Deutschland aus und nur neun Gemeinden für Polen

(Oletzko), Rektor Funk (Allenstein-Stadt), Max Worgitzki (Allenstein-Land) und Lehrerin Maria Lehmann (Rößel), der „Jeanne d'Arc de Bischofsburg" (Couget) Freiherr von Gayl vertrat als Reichskommissar mit wenig Unterstützung der Berliner Regierung und kräftiger Eigeninitiative die Belange des Reichs. Über Parteien, Klassen und Konfessionen hinweg erwuchs ein „Geist der Volksabstimmung", der das Gemeinsame, Einigende und Verbindende über kleinlichen Hader und Zwist stellte. Erst im April 1919 setzte der eigentliche Abwehrkampf ein. Das Ziel konnte in Masuren nur der vollständige Abstimmungssieg sein, an dem weder die Kautschukbestimmungen des Versailler Vertrags noch die mit allen nur erdenklichen Mitteln durchgeführte polnische Versammlungs- und Hauspropaganda ein Deuteln zulassen sollten. Die „Ostdeutschen Nachrichten" waren das Organ des Heimatdienstes. Jedes Mitglied der in den Heimatvereinen zusammengeschlossenen deutschen Bevölkerung verpflichtete sich „seine deutsche Gesinnung alle Zeit offen zu bekennen und zu vertreten" (Worgitzki). Als die Interalliierte Kommission am 12. Februar 1920 in Allenstein die Verwaltung des Abstimmungsbezirks übernahm, konnte Worgitzki ihr mitteilen, daß bereits 96 Prozent der Abstimmungsberechtigten hinter ihm stehen und die Abstimmung sozusagen vorweggenommen hätten.

Darüber hinaus wurden in Carlshof-Rastenburg auf allen nur denkbar möglichen Wegen jene Stimmberechtigten erfaßt, die außerhalb des Abstimmungsgebietes wohnten. Sie erhielten alle erforderlichen Papiere bis zur Fahrkarte und Lebensmittelkarte. Wie sollte aber das Verkehrsproblem gelöst werden, zumal es im Reich drunter und drüber ging und die Sachverständigen abrieten? Die Polen hemmten die Eisenbahntransporte durch den Korridor; trotzdem erreichten aber etwa 100 000 Menschen Ostpreußen auf diesem Wege. Etwa 91 000 traten die Fahrt über das Meer an. Selbst alte Zivilflugzeuge mußten herhalten. So kamen die Heimattreuen, etwa 195 000 Abstimmungsberechtigte, zu Lande, zu Wasser und durch die Luft aus dem Reich in die Bezirke Allenstein und Marienwerder, um für ihre alte Heimat zu zeugen.

Am 11. Februar 1920 hißte die Interalliierte Verwaltungs- und Abstimmungskommission ihre Flaggen auf dem Allensteiner Regierungsgebäude. Das Abstimmungsgebiet stand unter Fremdherrschaft. Regierungspräsident von Oppen wurde ausgewiesen; ihm folgten später Oberbürgermeister Zülch und der Kommandeur der Polizei, Oldenburg. Es regierten nunmehr der Engländer Rennie (Verwaltung und Polizei), der Franzose Couget, später Chevalley (Schulaufsicht), der Italiener Marquese Fracassi (Post, Telegraphie und Eisenbahn) und der Japaner Marumo (Durchführung der Abstimmung). Kontrolloffiziere und Besatzungstruppen vervollständigten den Apparat. Die Beamten blieben auf Grund einer Loyalitätserklärung im Amt. Die Grenzen nach dem übrigen Ostpreußen wurden geschlossen, nach Polen geöffnet. Ein eigenartiges zweisprachiges Amtsblatt, Abstimmungsbriefmarken — Plebiscite Olsztyn = Allenstein, der polnische Name dem deutschen vorangesetzt — und ähnliche Dinge vervollständigten den Auftakt. Die Polen begrüßten die neuen Herren als „Verbündete und Freunde" und entfesselten sofort eine Propagandaflut ohnegleichen (Hausagitatoren, Wanderfahrten im Ermland usw.). Geld spielte dabei keine Rolle. Die „Bojuwka", eine rund zweitausend Mann starke polnische Kampfschar, versuchte die deutschen Versammlungen zu sprengen, machte die Waldwege unsicher, kurzum, schreckte vor Gewalttaten nicht zurück. Alle Mittel aber fruchteten nichts. Die Geschlossenheit der Masuren und Ermländer war nicht zu erschüttern. In diesem Zusammenhang erfordert es die Gerechtigkeit, zu bemerken, daß die Interalliierte Kommission bestrebt gewesen ist, sachlich ihres Amtes zu walten. Unlautere Machenschaften wurden abgestellt, die gewaltsame Bojuwka verboten. Bei den genauen Nachprüfungen ergab es sich auch, daß die Beamten ihre Befugnisse nicht überschritten sowie trotz polnischer Beschwerdefluten Terrorakte der Heimatvereine nicht vorlagen Sie hatten



Von Agnes Miegel

In Deiner wasserfunkelnden Wälder Wall,
Unter den sausenden Kiefern gehn Kinder Beeren lesen,
Spechte hämmern, fern hallt der Äxte Schall,
Einsame Mutter Masuren, denkst Du daran,
Wie es damals gewesen?

In der arbeitsgetriebenen Menge Jagen,
Zwischen der Hupen Geheul, dem Geklirr und Geschrei,
Eine stille Stimme hörten wir klagen:
Meine Kinder, kommt und steht mir bei.

Über dem vielspännigen Pflug in der flachen Erde!
Über dem großen Teich, weit, ach so weit!
Rief es im hallenden Feldwind über den Mähnen der Pferde,
Fremdgewordener Klang, ferne Kinderzeit. —

In der Fabrik, beim sausenden Drehn der Maschinen,
Gleichförmig wie stürzende Wasser, gleichförmig blinkend auch,
Hörten wir, weitverflogene Arbeitsbienen,
Aus dem Mutterstock Deines Rufens Hauch!

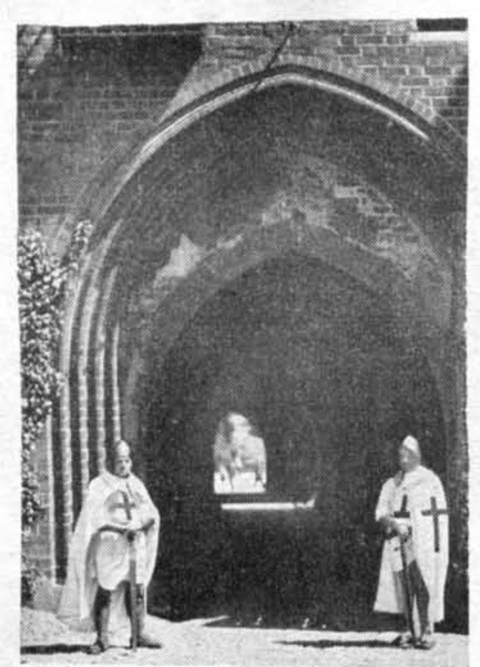
Und wir kamen, Mutter, wir kamen zu Dir!
Leer stand der Schreibtisch, der Hörer hing still, kalt wurde der [Herd,
Sausende Spindeln standen, es ruhte der Pflug,
Alle von Deiner Not, nicht mehr von eigner beschwert,
Durch das grüne Land trug uns der klirrende Zug,
Trug durch die graue See uns das schwankende Schiff zu Dir!

Und es riefen mit hellen Stimmen die Frauen:
Wir kommen zu Dir!
Mutter, Du kannst auf Deine Töchter bauen,
Sieh, mit Kindern und Enkeln stehen wir hier!

Und Du, Mutter, strecktest die Arme aus,
Hast an Dein klopfendes, glückliches Herz uns genommen.
„Jede Stimme gilt gleich in der Mutter Haus.
Ich war in Not. Und ihr seid alle gekommen.
Hart ist fremde Herrschaft. Ihr habt es gewandt.
O was ist weicher und stärker als Kindeshand!"

In Deiner wasserfunkelnden Wälder Wall,
Unter den sausenden Kiefern gehn Kinder Beeren lesen,
Spechte hämmern, fern hallt der Äxte Schall, —
Einsame Mutter Masuren, denkst Du daran
Wie es damals gewesen?
Mutter, Deine Kinder denken daran!

(geschrieben 1921)



Vor der Marienburg
standen am Abstimmungstag Ordensritter als Ehrenwache



Foto: Schumacher



Foto: Schumacher

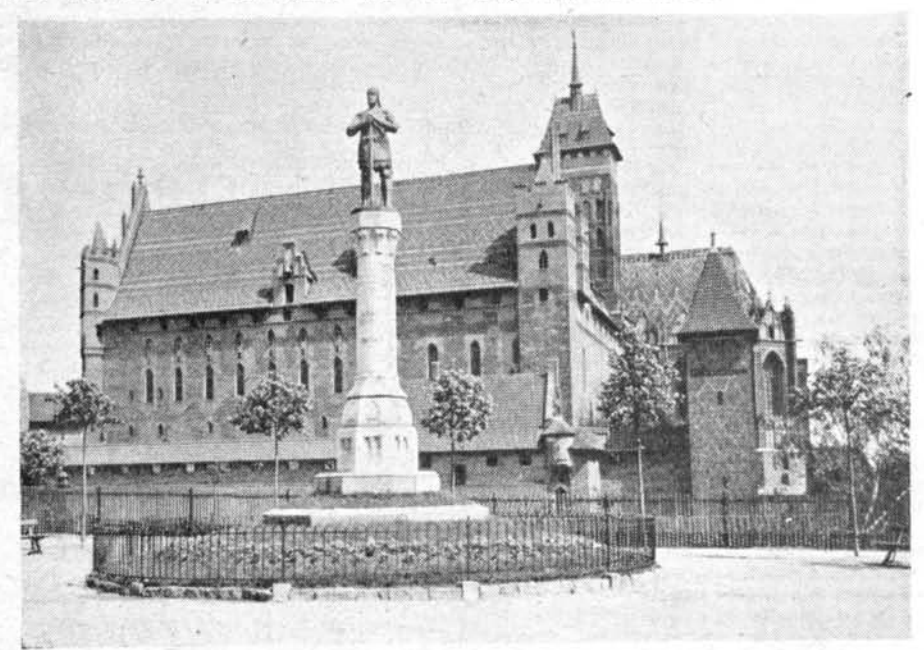
solche nicht nötig. Die Polen wandten sich gegen die Kommission, erreichten aber weder ihre Beseitigung noch die erstrebte Verschiebung der Abstimmung.

Als Abstimmungstag wurde der 11. Juli vorgesehen. Dabei zeigte es sich, daß die Polen nicht einmal in der Lage waren — vor allem in dem eigentlichen Masuren — die in den einzelnen Gemeinden gebildeten Wahlausschüsse (zwei Deutsche, zwei Polen) zu besetzen. Eine Drohung mit Abstimmungsstreik und Forderungen nach neuen Durchführungsbestimmungen sollten diese schon vor der Abstimmung erlittene Niederlage wettmachen. Der 11. Juli sollte nun endlich die Entscheidung bringen. Kurz vor dem Termin erhofften die Polen von neuen Versprechungen und Vorschlägen eine Wendung: 1. Autonomie des Abstimmungsgebietes bei einem Anschluß an Polen; 2. Abtretung der Kreise Allenstein-Stadt und -Land, Osterode und Neidenburg an Polen, die restlichen Kreise zu Deutschland. Es waren über diese Vorschläge keine Worte zu verlieren.

Noch war aber die Gefahr nicht vorbei. Polnische Terrorakte machten trotz strengster Disziplin einige Zusammenstöße unvermeidlich. Die Erregung stieg, als der Masuren- und Ermländerbund feststellte, daß die Polen mit Hilfe der ehemaligen Bojuwka und einer zwei Divisionen starken sogenannten „Masurenwehr" jenseits der Grenze durch eine gewaltsame Besetzung vollendete

---

Eine Karte des Abstimmungsgebietes bringen wir auf Seite 243.



Das Abstimmungsdenkmal vor der Marienburg



Eine Luftaufnahme von Gilgenburg
das in der Abtimmungszeit unmittelbar an der Grenze nach dem Korridor zu lag.

Foto: Plan und Karte

Tatsachen schaffen wollten. Auf Gewalt hätte man mit Gewalt geantwortet. Es ist das Verdienst des Freiherrn v. Gayl, diese Schwierigkeiten beseitigt zu haben. So konnte der 11. Juli 1920 inmitten allgemeinen Wirrwarrs in Deutschland zu einem hohen Festtag für das Abstimmungsgebiet, für Ostpreußen und das Reich werden.

Da die Quellen in der heutigen Zeit besonders schwer zugänglich sind, sei das Ergebnis der Abstimmung hier wiedergegeben: Die Wahlbeteiligung der Ortsansässigen betrug 96,2 v. H. Von 371 734 Stimmen waren 545 = 0,146 v. H. ungültig. Die Zählung ergab für den

Kreis	Gemeinden für Deutschland	Gemeinden für Polen	Stimmen für Deutschland	Stimmen für Polen
Osterode	244	4	46.385	1.043
Neidenburg	142	1	22.233	330
Ortelsburg	197	—	48.204	511
Sensburg	190	—	34.334	25
Johannisburg	198	—	34.036	14
Lyck	190	—	36.534	44
Lötzen	116	—	29.378	9
Oletzko (Treuburg)	121	—	28.625	2
Allenstein-St.	1	—	16.742	342
Allenstein-L.	179	3	31.486	4.902
Rößel	117	1	35.252	758
Insgesamt	1.695	9	363.209	7.980
	99,4%	0,6%	97,7 %	2,3%

Die Zahlen bedürfen keines Kommentars. Sie zeigten die einmütige Ablehnung Polens durch die Abstimmenden. Ja, es ergibt sich bei genauerer Untersuchung sogar die Tatsache, daß selbst ein erheblicher Teil der an Zahl so geringen polnischen Bevölkerung für Deutschland gestimmt haben muß. Dennoch wurden die Ortschaften Groschken, Kl. Nappern und Kl. Lobenstein im Kreis Osterode Polen zugeschlagen.

Mit dem Abstimmungssieg aber waren noch nicht alle Gefahren gebannt. Gewiß trug der im gleichen Jahr ausgebrochene polnisch-russische Krieg dazu bei, in den letzten Phasen der Abstimmung den polnischen Druck schneller zu lösen. Unmittelbar längs der ostpreußischen Grenze drangen die Russen vor. Die Interalliierte Kommission wollte nicht in diese Vorgänge verwickelt werden und zog daher ihre Truppen in Allenstein zusammen. Die Grenze war damit ungeschützt, und Uebertritte mit nachfolgenden Verwicklungen drohten. Nach dem „Wunder an der Weichsel" fluteten die Russen zurück. Es ist das Verdienst des selbständig handelnden Freiherrn v. Gayl, diese Gefahren abgewendet zu haben. Uebergetretene polnische und russische Einheiten konnten in Arys interniert und später in ihre Heimat zurückgeführt werden.

Ebenfalls am 11. Juli 1920 bekundete auch der Abstimmungsbezirk Marienwerder seine Treue zum Reich. Die Volksbefragung wurde in den Kreisen Rosenberg und Stuhm, Marienwerder ostwärts der Weichsel und Marienburg östlich der Nogat durchgeführt. Dort sprachen die Nationalitätenverhältnisse trotz mancher Entdeutschungsperioden und trotz stärkeren Anteils der polnischen Bevölkerung im Kreise Stuhm immer noch eindeutig zugunsten des Deutschtums. Um den polnischen Ansprüchen zu begegnen, begründete im Jahre 1918 Geheimrat Cleinow in Bromberg die „Volksratbewegung". Das Verlangen der Entente (März 1919), der polnischen Haller-Armee freien Durchzug durch Danzig und Westpreußen zu gestatten, scheiterte an dem Protest der deutschen Bevölkerung und stärkte die gemeinsame Abwehr. Träger dieser Abwehrbewegung war der Reichstagsabgeordnete Dr Fleischer. Es zeigte sich jedoch bald, daß man auf eine tatkräftige Hilfe des Reichs nicht rechnen konnte. Man mußte zur Selbsthilfe greifen. Dr. von Holtum organisierte den Westpreußischen Heimatdienst; die einzelnen Bezirke des Abstimmungsgebietes leiteten Baurat Niemann (Stuhm), Mittelschullehrer Kirsten (Marienwerder), Pfarrer Lawin (Marienburg-Land), Dr. Wiegel (Marienburg-Stadt), Lehrer Wolf (Deutsch-Eylau) und Rechtsanwalt Neumann (Rosenberg). In diesem Zusammenhang darf der katholische Probst Pingel in Marienburg nicht vergessen werden, der sich gegen die polnische Propagandathese, das katholisch-polnisch sei, wandte. Der Zusammenschluß vollzog sich ähnlich wie in Masuren.

So konnte der polnische „Weckruf" (in Graudenz in deutscher (!) Sprache gedruckt) der Gräfin Sierakowska und der im Kreise Stuhm ansässigen Gutsbesitzer von Dominierski und Hohendorf ebenso wie das polnische Komitee des Marschalls Tranzczynsky keinen Boden gewinnen. Der Deutsche Tag am 20. Juni in Marienburg, wie das deutsche Lied, vom Berliner Gesangverein im Abstimmungsgebiet zu Gehör gebracht, führten zu begeisterten Kundgebungen für das deutsche Volkstum.

Die Abstimmung ergab für den

Kreis	Gemeinden für Deutschland	Gemeinden für Polen	Stimmen für Deutschland	Stimmen für Polen	
Rosenberg	135	—	33.498	1.073	= 3,10%
Marienwerder	92	5	25.607	1.779	= 6,49%
Stuhm	102	22	19.984	4.904	= 19,07%
Marienburg	43	—	17.805	191	= 1,06%
Insgesamt	372 = 93,2%	27 = 6,8%	96.894 = 92,4%	7.947	= 7,6%

Die Abstimmung wurde also gleichfalls zu einem überlegenen Sieg des Deutschtums. Man konnte sich dennoch nicht versagen, den Polen fünf Ortschaften des Kreises Marienwerder, den Hafen Kurzebrack, den Brückenkopf Münsterwalde und den Bahnhof Garnsee zu geben und Westpreußen damit den Zugang zur Weichsel zu nehmen. Die Abstimmung zeigte ferner, daß — wie in Masuren — Sprache und nationale Gesinnung auch dort durchaus nicht dasselbe waren. Es ergab sich vielmehr, daß gut die Hälfte der polnisch sprechenden Bevölkerung für Deutschland gestimmt hatte.

Das deutsche Volkstum erbrachte also bei den Abstimmungen vom 11. Juli 1920 den Nachweis, daß die „fraglichen" Gebiete fast zu hundert Prozent von Deutschen bewohnt sind. Wenn man vom Deutschtum in Ost- und Westpreußen spricht, dann greift man gewöhnlich auf diese Zahlen des Abstimmungsjahres zurück. Man sollte aber nicht vergessen, daß aus den sechzehn folgenden Reichs- und Landtagswahlen von 1921—33 die weitere Entwicklung der polnischen Minderheit ersichtlich ist. In einer beachtenswerten Untersuchung ist ein jüngerer Geograph dieser Frage nachgegangen. Er kommt dabei u. a. für die masurischen Kreise zu dem interessanten Ergebnis, daß die polnischen Stimmen (1920—33) weiterhin allmählich von 2,3 v. H. auf 0,07 v. H. sanken. „Bei jeder einzigen Wahl erlitten die Polen in den masurischen Kreisen eine neue vernichtende Niederlage, und jedes Mal findet das Abstimmungsergebnis von 1920 eine neue glänzende Bestätigung." Das gilt auch für das westpreußische Abstimmungsgebiet im gleichen Zeitraum; dort ging die polnische Minderheit allmählich von 7,58 auf 1,26 v. H. zurück. Sie war also zu Beginn des Jahres 1933 ein zahlenmäßig „völlig bedeutungsloser Splitter fremden Volkstums, der den kerndeutschen Charakter der Provinz in keiner Weise beeinträchtigen konnte."

Durch gewaltsame Vertreibung seiner Bewohner ist dieses kerndeutsche Land heute zu einer Wüstenei geworden. Fremden Völkern kann es aber niemals zur Heimat werden. „Dies Land bleibt deutsch!"

Dr. Herbert Kirrinnis-Tilsit, jetzt Wanne-Eickel.

Himmelsglaube und Erdennot

Es ist aber der Glaube eine gewisse Zuversicht des, das man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, das man nicht sieht. *Hebr. 11, 1.*

Hier ist die Erde, auf ihr stehen wir. Hier wächst unser Brot, hier ist die Stätte, da wir unsere Arbeit verrichten. Hier auch wandern wir mit müden Füßen unsere schweren Wege oder stürmen siegeszuversichtlich voran von Erfolg zu Erfolg. Und der Himmel? Du kannst ihn nicht sehen, und der König des Himmelreichs führt wirklich ein unsichtbares Regiment. Sieht er, daß der Fromme versteckte Tränen bitterer Not weint? Weiß er um die freche Ueberheblichkeit des Hartherzigen? Warum hebt er nicht die Hand, um dort zu trösten, hier zu wehren?

Ach ja, es ist schon schwer, zu glauben. Wirklich? Ist es so schwer?

Allerdings müssen wir wissen, daß Gott nicht im Sichtbaren ist — das ist ja fast alles versunken — die Heimat — oder in Trümmer gegangen — unsere Städte. Auch in dem, was jetzt ist, ist Gott nicht; nicht so, daß du zu diesem oder jenem, was da besteht, sagen kannst: das ist Gott. Denn das wäre Heidentum.

Gewisse Zuversicht. Das heißt also: dort wo der Teufel wütet und alle bösen Geister ihr Wesen haben, dennoch sprechen: Gott ist meine Zuversicht. Gott ist mir näher als jeder andere, und wenn mich teuflische Gesellen in ihren Klauen haben — Gott hält mich in seiner Hand. Und wenn der Tod mich fordert und nichts mehr vor ihm rettet, so holt Gott den, der an Christus glaubt, zu sich in sein Reich. —

Wirklich? Jeden? Mich auch?

Den, der da glaubt. Dem aber ist eine kühne Zuversicht geschenkt, daß er nicht zweifelt.

Welten versinken. Gott bleibt. Ich vergehe. Gott holt mich in sein Reich. Mit diesem Trost im Herzen werden wir fröhliche Menschen bei schwerer Erdenwanderung.

Pastor H. Linck.

Der große ostpreußische Maler Lovis Corinth

Ein Maler des vollen, wahrhaftigen Lebens, kraftvoll und großzügig — Er starb vor 25 Jahren

Lovis Corinth, der größte Maler, den Ostpreußen hervorgebracht hat, wurde am 21. Juli 1858 in Tapiau geboren; er starb am 17. Juli 1925 in Zandvoort in Holland. Die meisten seiner Werke kamen über die Zerstörungen dieses Krieges hinweg; sechs Hauptwerke aus allen Perioden seines Schaffens sind in der Ausstellung „Ostdeutsche Bildkunst" zu sehen, welche bis Mitte August in der Düsseldorfer Kunsthalle gezeigt wird.

In diesem Jahre wird zum 25. Male der Todestag eines Ostpreußen wiederkehren, dessen Kraft und Ruhm als Künstler weit über die Grenzen Deutschlands hinausreichen. Ueber dem verfallenden oder zertrümmerten Dach seines schlichten Elternhauses in Tapiau türmt sich heute der Himmel wie einst. Am 17. Juli, wenn der Todestag des Malers Lovis Corinth sich jährt und unser schönes fruchtbares Land von wildblühendem Unkraut überwuchert liegen wird, wird kein Kranz über der Tür des einstigen Lohgerberhauses hängen, kein Pfarrer wird in der Tapiauer Kirche auf das Altarbild von des Meisters Hand hinweisen, und die Stadtväter, die in einer Feier des berühmten Sohnes ihrer Heimat gedenken wollten, sind von unserer blutigen Geschichte davongeschwemmt, wie alles Lebendige und Fruchtbringende aus unserer Heimat.

Aber das Werk des Malers lebt über alle Untergänge hinweg. Und jeder Ausländer, der heute einen „echten Corinth" kaufen könnte, würde bereit sein, ein Vermögen für ein solches Bild zu opfern, und er würde sich mit Stolz seines Besitzes rühmen. Immer aber wird der Bewundernde nicht nur die einmalige Künstlerpersönlichkeit in den Gemälden erleben, sondern auch die Wesenszüge des kraftvollen ostpreußischen Menschen, seine Großzügigkeit und Wahrhaftigkeit, die ihm die Weite und Einsamkeit seiner Heimatlandschaft eingab.



Lovis Corinth, Selbstbildnis

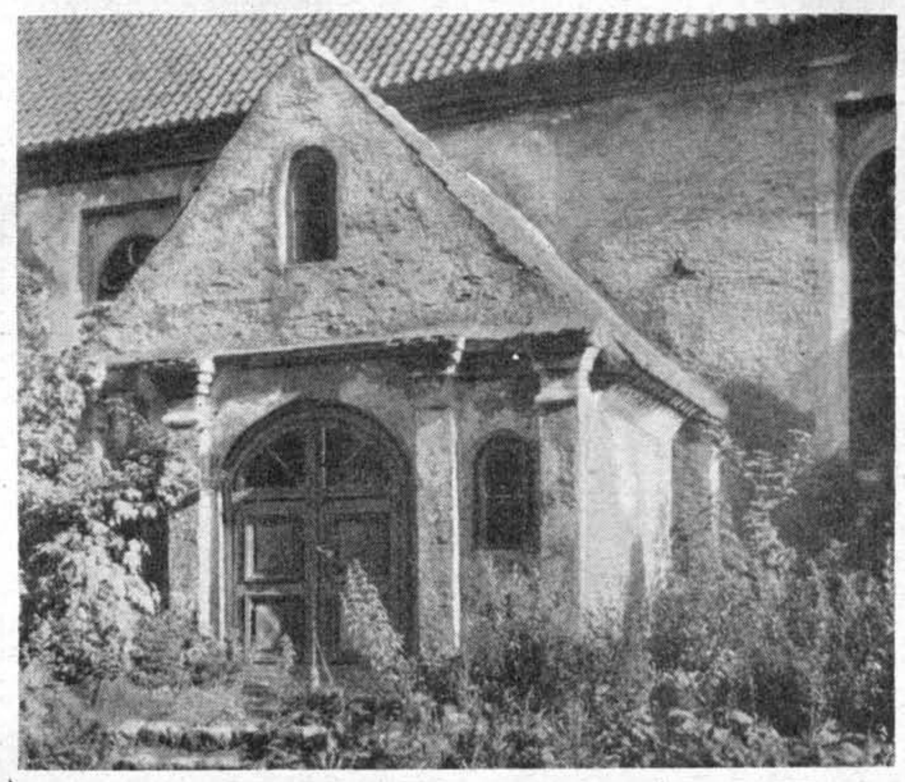
Ein Ölgemälde, das der Künstler 1918 schuf

Foto: Marburg

Denn unser Franz Heinrich Louis Corinth, der sich kurz und eigenwillig Lovis Corinth nannte, hat mit seiner Malerei das Leben so unverblümt und wahrhaftig angefaßt, hat das Sinnliche und Fleischliche so ehrlich und geradeaus angesehen und als das, was es ist, gezeigt, daß Empfindliche und junge Mädchen davor erschrecken. Aber ist nicht jede echte Wirklichkeit so stark, daß wir davor erschrecken müssen? Wir haben nur oft nicht den Mut, hinzusehen. Lovis Corinth aber hatte ihn, und er hatte auch den Mut, mitten in der leuchtenden Welt den Tod hinter sich zu sehen. So hat er sich selbst gemalt in der Kraft seiner Jahre, doch Stundenglas und Skelett neben sich. Und vielleicht empfand er gerade darum das Leben als so blühend und schäumend, weil er den Tod als seinen Schatten dahinter sah. Auch wir wußten erst ganz, wie köstlich die Heimat und ihr Friede waren, als die Vernichtung dahinter heraufzog.

Lovis Corinth ist 1858 in Tapiau geboren und war junger Schüler der Königsberger Kunstakademie (1876—1880) zu einer Zeit, als man im allgemeinen Landschaften und Bildnisse in sorgfältigen Linien und in peinlich genauer Aufzählung der Einzelheiten malte. Ein wenig erstarrt und konventionell muten diese Schöpfungen an, und das Temperament des Tapiauers sprengte diesen Rahmen um des flutenden Lebens willen, das alle Umrisse zerbricht. So sind seine Landschaften rauschende Melodien von Farben geworden, wie die bekannte Walchenseelandschaft, die man in München auch heute ansehen kann. Und ganz aus dem Glanz der Farbe heraus zu gestalten, die vom Licht umflossen wird und alle Konturen überspült, das ist auch der neue künstlerische Weg, den die europäische Kunst damals gesucht und in unse-

Das Tapiauer Altarbild von Lovis Corinth



Der Eingang zur Kirche von Tapiau
in dem das berühmte Altarbild von Lovis Corinth hing

rem Landsmann als einem ihrer bedeutenden Vertreter gefunden hat. Man hat für das künstlerische Sehen in lichtdurchflossenen Farben kunstgeschichtliche Stilbegriffe von Impressionismus bis Expressionismus gebildet, aber eine so selbständige Persönlichkeit wie Corinth ragt aus allen solchen Begrenzungen hinaus. Er steht über den „Ismen" seiner Zeit, mögen sich auch ihre Spuren in seinem Lebenswerk zeigen. Corinth — man hat ihn manchmal mit dem barocken Meister der Niederlande, Rubens, vergleichen wollen — ist ein Maler, der die Fülle des Lebens überlaut in seiner Seele widerhallen hörte und mit klangvollem Farbenjubel uns auf diese Fülle hinwies, aber er spürte auch die Stille und die Dunkelheit, er wußte etwas vom Leiden, vom Tode und von den himmlischen Mächten, und sein Gemälde von der Kreuzigung Christi gehört zu den großen Darstellungen dieses Themas in der europäischen Malerei.

Dr. Ingeborg Kelch.

Ostpreußenkunst in Düsseldorf

Von Dr. Niels von Holst

Die Kunststadt am Niederrhein, Düsseldorf, hat seit vielen Menschenaltern fremde Künstler bei sich zu Gaste gesehen, und die „Düsseldorfer Schule" des 19. Jahrhunderts zählt viele Ostdeutsche zu ihren Mitgliedern. So war der Boden gut vorbereitet für das Vorhaben, von dem hier berichtet wird. Die eigentlichen Urheber des Gedankens sind in den Reihen der Vertriebenen zu suchen. Jedoch nützen die schönsten Pläne wenig, wenn die Mittel für ihre Durchführung fehlen. So gilt unser Dank vor allem der Regierung des Landes Nordrhein-Westfalen, welche die sehr erheblichen Kosten für Transporte, Versicherung, Katalogdruck usw. aufgebracht hat. Es ist wahr, Nordrhein-Westfalen ist krisenfest und wohlhabend im Vergleich zu allen anderen Ländern der Bundesrepublik. So ist es letzten Endes die Ruhr, Westdeutschlands wirtschaftlicher Rückhalt, welche diese kulturelle Veranstaltung ermöglicht. Solange die Mittel des Bundes so beschränkt sind, muß die Initiative eines einzelnen Landes doppelt begrüßt werden. Ein Unternehmen, das früher aus Reichsmitteln in Berlin durchgeführt worden wäre, ist von den starken Schultern Nordrhein-Westfalens getragen worden.

Im Vergleich zu der Ausstellung in Hamburg, von der hier in der Nummer vom 22. Mai berichtet worden ist, stellte man in Düsseldorf zeitlich und räumlich die Grenzen weiter. Zeitlich, indem alle nach 1900 verstorbenen Künstler mit berücksichtigt wurden; so kam der in hohem Alter 1905 verstorbene Schlesier Adolph Menzel in die Ausstellung und gibt ihrer älteren Abteilung mit fünf Hauptwerken einen starken Akzent. Räumlich umfaßt der Begriff „Ostdeutsch", wie er in Düsseldorf von einem vielköpfigen Arbeitsausschuß bestimmt wurde, alle heute dem Deutschtum verlorenen Gebiete östlich der Oder-Neiße-Linie, also: die Baltischen Lande, die ehemals preußischen Ostprovinzen, das alte habsburgische Kronland Böhmen mit seinem starken deutschen Einschlag, das Inseldeutschtum der Zips südlich Krakau und schließlich Siebenbürgen und die deutschen Streusiedlungen in Ungarn, Slowenien usw. Wir finden also in der Ausstellung Künstler aus Reval und Riga, Königsberg und Stettin, Posen und Breslau, Prag und Olmütz, Mediasch und Laibach.

Diese starke Ausdehnung — es handelt sich um ein Gebiet, das der Fläche nach ein Vielfaches der heutigen Bundesrepublik ausmacht — hatte zur Folge, daß die Zahl der lebenden Künstler, die sich zu beteiligen wünschten, in die Hunderte ging, die Zahl der in Frage kommenden Arbeiten Tausend weit überschritt. Man behalf sich, indem bei den älteren, zwischen 1900 und heute verstorbenen Künstlern nur eine kleine Auswahl getroffen wurde und auch bei den Lebenden zunächst eine sehr strenge Sichtung stattfand. Es besteht die Absicht, nach und nach durch Verkäufe entstehende Lücken mit zunächst noch nicht gezeigten Arbeiten zu füllen.

Wie steht es nun mit dem Anteil Ostpreußens, diesen Begriff nach den Grenzen der Provinz von 1914 gefaßt? Es ist vielleicht von Interesse, zu erfahren, daß schon im historischen Teil des Katalogs eine Reihe ostpreußischer Kunstwerke berücksichtigt werden. (Es sei dabei immer wieder darauf hingewiesen, daß nur die darstellenden Künste — Malerei, Graphik, Skulptur — behandelt wurden; der Plan, die wichtigsten Bauwerke in einem Ehrenraum in Großphotos zu zeigen, mußte aus Raummangel aufgegeben werden.) Abgebildet werden u. a. Gemälde der aus Königsberg gebürtigen Barockmaler Anton Moeller — später in Danzig tätig — und Michael Willmann — in Schlesien gestorben — und des



Käthe Kollwitz
geb. in Königsberg
(Ostdeutsche Kunstausstellung in Düsseldorf)

in Königsberg tätig gewesenen D. Andreae aus Mitau in Kurland. Durch seinen Darstellungsinhalt ist Menzels Gemälde „Krönung Wilhelms I. im Königsberger Schloß" mit Ostpreußen eng verknüpft. Dies Meisterwerk findet sich im reich illustrierten Katalog (zu beziehen von der Kunsthalle Düsseldorf, Alleestr. 11) abgebildet und begrüßt den Besucher im ersten Raum der Ausstellung.

Neben Menzel beherrscht Lovis Corinth, geboren in Tapiau 1858, mit sechs Hauptwerken aus allen Perioden seines Schaffens die ältere Abteilung der Ausstellung. Im Katalog wird neben Corinths Bildnis des baltischen Dichters Eduard von Keyserling in bewußter Absicht ein uns ver-

loren gegangenes Gemälde Corinths abgebildet, „Die Stadtväter von Tapiau" (gemalt für das Rathaus in Tapiau). Käthe Kollwitz aus Königsberg ist in der Ausstellung durch Zeichnungen, graphische Arbeiten und eine Skulptur hervorragend vertreten; im Katalog ist ihr edles Relief „Gottes Hände betten eine Seele" abgebildet.

Von den heute in den vier Zonen Deutschlands lebenden Künstlern, welche sich an der Düsseldorfer Ausstellung zu beteiligen wünschten, wurde eine Statistik gemacht. Schlesien nimmt mit 70 Namen die erste Stelle ein, doch folgt Ostpreußen an zweiter Stelle mit 38 Künstlern. Die übrigen Kunstlandschaften — Westpreußen, Böhmen usw. — kommen nicht über 25 Namen. Von der strengen Sichtung, welche die Jury vornehmen mußte, um zunächst einmal die räumlichen Möglichkeiten und die auszustellenden Arbeiten in ein richtiges Verhältnis zueinander zu bringen, wurde natürlich auch ein Teil der ostpreußischen Künstler betroffen. Immerhin waren am Eröffnungstage 32 ostpreußische Maler und Bildhauer vertreten, d. h. 27,8 Prozent der Gesamtzahl ostdeutscher Künstler. Wir müssen uns hier aus Raummangel darauf beschränken, ihre Namen zu nennen; die Zahl in Klammern bezeichnet das Geburtsjahr:
E. Behrendt (1899); G. Bernecker-Lerbs (1902); K. Bernecker (1896); R. Birnstengel (1881); E. Bischoff (1890); R. Brachert (1895); R. Budzinski (1875); G. Burdenski (1904); F. Burmann (1892); L. Corinth (1858); A. Degner (1888); E. Eisenblätter-Laskowski (1910); K. Eulenstein (1892); J. Freymuth (1881); G. Hasse (1905); A. Kolde (1886); K. Kollwitz (1867); K. Kunz (1904); H. Lasko (1900); F. Marten (1898); E. Mollenhauer (1892); A. Partikel (1888); M. Pechstein (1881); L. Popp (1913); W. Rösler (1882); E. Schaumann (1890); H. Skodlerrak (1920); E. Thum (1886); K. Weinert (1896); H. Wissel (1897); H. Wolff (1875); E. Wolff-Zimmermann (1876).

Vielleicht ist es uns ein anderes Mal möglich, die wichtigsten Arbeiten lebender ostpreußischer Künstler hier in Bild und Wort zu behandeln. Erwähnt sei noch, daß die Ausstellung, die bis Mitte August in Düsseldorf gezeigt wird, anschließend in andere Städte wandern soll. Wenn diese Zeilen dazu führen, daß Verhandlungen in Gang kommen, um die Ausstellung an möglichst vielen Orten zu zeigen, so haben sie ihren Hauptzweck erfüllt.

Schäffer contra Gille

Der stellvertretende Sprecher unserer Landsmannschaft, Dr. Gille, übersendet uns zur Veröffentlichung einen Briefwechsel, den er mit dem Bundesfinanzminister Dr. Schäffer gehabt hat, und einige abschließende Bemerkungen dazu.

Dr. Gille richtete am 20. Juni den folgenden Einschreibebrief an Dr. Schäffer:

Sehr geehrter Herr Bundesfinanzminister!

Wie mir aus Kreisen der Heimatvertriebenen mitgeteilt wird, haben Sie auf einer Wahlkundgebung der CDU am 11. 6. in Gronau/Westfalen etwa folgendes geäußert:

Die Heimatvertriebenen mögen sich die Sprecher genau ansehen, die an Ihrem Verhalten und Ihren Aeußerungen Kritik üben. So sei Ihnen beispielsweise von befreundeter Seite die Nachricht zugegangen, daß ein gewisser Dr. G. ein besonders übel beleumdeter Gestapoagent gewesen sei.

Da Ihre andeutende Bezeichnung auf meinen Namen zutrifft und ich seit Wochen in öffentlichen Versammlungen schärfste Kritik an Ihnen geübt habe, muß ich Sie bitten, den vollen Namen des Sprechers der Heimatvertriebenen zu nennen, dem Sie diesen diffamierenden Vorwurf machen wollten. Sie werden verstehen, daß ich angesichts des Wahlkampfes in Schleswig-Holstein Wert darauf legen muß, daß Sie unverzüglich den vollen Namen des Sprechers der Heimatvertriebenen nennen, den Sie als Gestapoagenten bezeichnet haben. Solange diese Klarstellung nicht erfolgt ist, beziehe ich den Vorwurf auf mich und nehme für mich das Recht in Anspruch, in öffentlichen Versammlungen diese hinterhältige Verleumdung gebührend zurückzuweisen.
Mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtung

gez. Dr. Gille

Der Bundesfinanzminister antwortete:
Herrn

Dr. A. Gille
Lübeck
Krähenstraße 14

Es ist richtig:

1. daß ich bei einer Wahlkundgebung der CDU in Gronau geäußert habe, ich bedauere, daß die Heimatvertriebenen sich ungeeignete Wortführer nehmen, die ihre Sache schlecht vertreten.

2. daß mir über Ihre Person im Zusammenhang mit der Rede, die Sie auf der Ostdeutschen Woche gehalten haben, von einem Versammlungsteilnehmer ein Bericht zuging, der, wenn er richtig ist, Sie schwer belastet.

Es ist richtig, daß ich daraufhin die in dem Schreiben benannten Zeugen gehört habe und diese die Angaben des Schreibens bestätigt haben.

Ich habe daraufhin die Unterlagen der Justizbehörde übergeben und ich bitte, die Nachprüfung abzuwarten.

gez. Schäffer.

Dr. Gille bemerkt abschließend dazu:

Aus dem Antwortschreiben des Bundesfinanzministers Schäffer entnehme ich folgendes:

1. **Seine Bemerkung über den „besonders übel beleumdeten Gestapoagenten" bezog sich auf mich.**
2. **Herr Schäffer behauptet, im Besitz von Zeugenaussagen zu sein, die diese Angabe bestätigen und erklärt, sein Beweismaterial der Justizbehörde zur Nachprüfung übergeben zu haben.**
3. **Ohne diese Nachprüfung abzuwarten, hat er es für vertretbar gehalten, mich in einer öffentlichen CDU-Wahlversammlung als übel belumdeten Gestapoagenten zu bezeichnen.**
4. **Herr Schäffer dürfte sich darüber im klaren sein, daß er sich nunmehr wegen öffentlicher Verleumdung vor dem Strafrichter zu verantworten haben wird.**
5. **Die Heimatvertriebenen haben den Politiker Schäffer gewogen und zu leicht befunden. Es wird nunmehr auch in Kürze das Bild des Menschen Schäffer in die richtige Beleuchtung gerückt sein.**

Wahlmachenschaften

Was in Schleswig-Holstein geschieht

Vom Vorsitzenden des Blocks der Heimatvertriebenen und Entrechteten (BHE), Waldemar Kraft, wird mitgeteilt:

„Die Kandidaten des BHE in den Wahlkreisen 16 (Rendsburg-Ost, Kandidat: Fryda) und 37 (Stormann-West, Kandidat: Dr. Lippky) sind nicht zugelassen worden. Gegen diese gesetzwidrige Handlung, mit der man uns um die Landesliste zu bringen versucht, habe ich beim Landeswahlleiter und den beiden zuständigen Kreiswahlleitern telegrafisch schärfsten Protest eingelegt und sie für die materiellen und politischen Folgen ihrer pflichtwidrigen Handlungsweise verantwortlich gemacht. Den Herrn Ministerpräsidenten habe ich ebenfalls telegrafisch auf die hierdurch entstandene ernste Lage aufmerksam gemacht, für die diejenigen die Verantwortung tragen, die ein Wahlgesetz, das solche Willkürakte ohne Berufungsverfahren ermöglicht, beschlossen und in Kraft gesetzt haben.

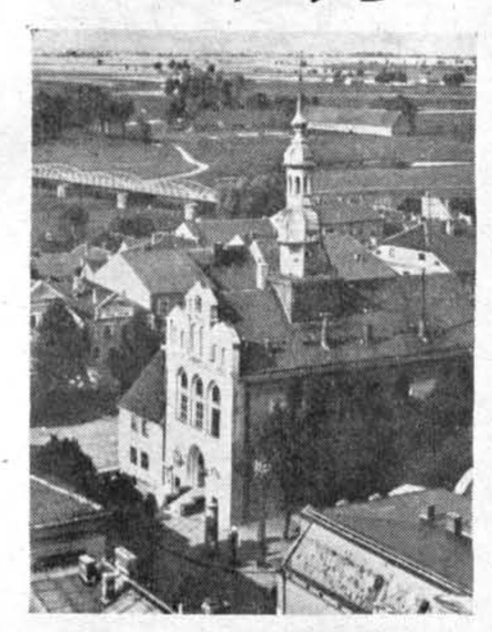
Es steht fest: In beiden Wahlkreisen sind die Wahlvorschläge des BHE einige Tage vor der gesetzlich vorgeschriebenen Frist, also frühzeitig, eingereicht worden. In beiden Fällen haben die Kreiswahlleiter ausdrücklich bestätigt, daß die Vorschläge keinerlei Formmängel aufweisen. Nach dem Gesetz waren sie zu dieser unverzüglichen Prüfung verpflichtet. Der BHE mußte also überzeugt sein, daß die Beanstandung der Wahlvorschläge unmöglich ist. Mithin ist die nachträgliche Beanstandung wegen angeblicher Formfehler zu einem Zeitpunkt, als diese nicht mehr beseitigt werden konnten, unzulässig.

Es ist festzustellen: Der Landeswahlleiter, Landesdirektor Dr. Lauritzen, ist am 24.6.50 persönlich in Rendsburg gewesen und hat hierbei nach Auskunft des Kreiswahlleiters diesen auf gewisse angebliche Mängel hingewiesen. Weder der Landeswahlleiter Dr. Lauritzen noch der Kreiswahlleiter Hebbeln haben es jedoch für nötig gehalten, wie es ihre gesetzliche Pflicht gewesen wäre, die Zeit bis zum 27.6., dem Tage des Zusammentrittes des Kreiswahlausschusses, auszunutzen, um die angeblichen Mängel durch den BHE beheben zu lassen. Hinzu kommt, daß die Zusammensetzung des Kreiswahlausschusses im Kreise Rendsburg ungesetzlich ist. Es ist nicht einmal der Versuch gemacht worden, der gesetzlichen Forderung, möglichst alle Parteien zu beteiligen, Genüge zu tun!

Genau wie im Kreise Rendsburg war es auch im Kreise Stormarn. Dort ist der Regierungsdirektor Gross aus Kiel zur Prüfung der Wahlvorschläge gewesen. Er wird daher entweder zu bekunden haben, daß keinerlei Formverstöße vorgelegen haben oder sich selbst bezichtigen müssen, daß er es pflichtwidrig unterlassen hat, für die Behebung angeblicher Mängel Sorge zu tragen.

Ich habe unverzüglich den Herrn Ministerpräsidenten aufgesucht und ihn eindringlich auf die ernste politische Lage hingewiesen, die durch das gesetz- und pflichtwidrige Verhalten von Organen der Landesregierung entstanden ist. Der Ministerpräsident hat seine Bereitwilligkeit erklärt, dafür einzutreten, daß die Dinge binnen weniger Tage zu Gunsten des BHE bereinigt werden. Wir haben sofort Klage beim Landesverwaltungsgericht in Schleswig eingereicht und erwarten den Termin für die allernächsten Tage. Hierbei wird die Landesregierung Gelegenheit haben, zu beweisen, ob sie bereit ist, das verletzte Recht wieder herzustellen oder ob sie die Gefahr unabsehbarer politischer Folgen in Schleswig-Holstein auf sich nehmen will."

Anfang Juli: Zum Pferdemarkt nach Wehlau!



Das Rathaus in Wehlau

Anfang Juli in Ostpreußen: Pferde ziehen auf allen Straßen, als gäbe es einen Pferdekongreß. Aus allen Richtungen kommen sie nach Wehlau, angehängt an Planwagen, auf denen der Besitzer sitzt mit seiner Familie und Mundvorrat für mehr als eine Woche. An den russischen Grenzübergängen — vor dem Ersten Weltkrieg — in Tilsit, Eydtkuhnen und Prostken drängen sich die ausländischen „Gäste", jedes Tier an den Schwanz des voraufgehenden gebunden. Ein goldenes Zwanzig-Mark-Stück wird für das Pferd hinterlegt, dem man in die Mähne eine Plombe drückt.

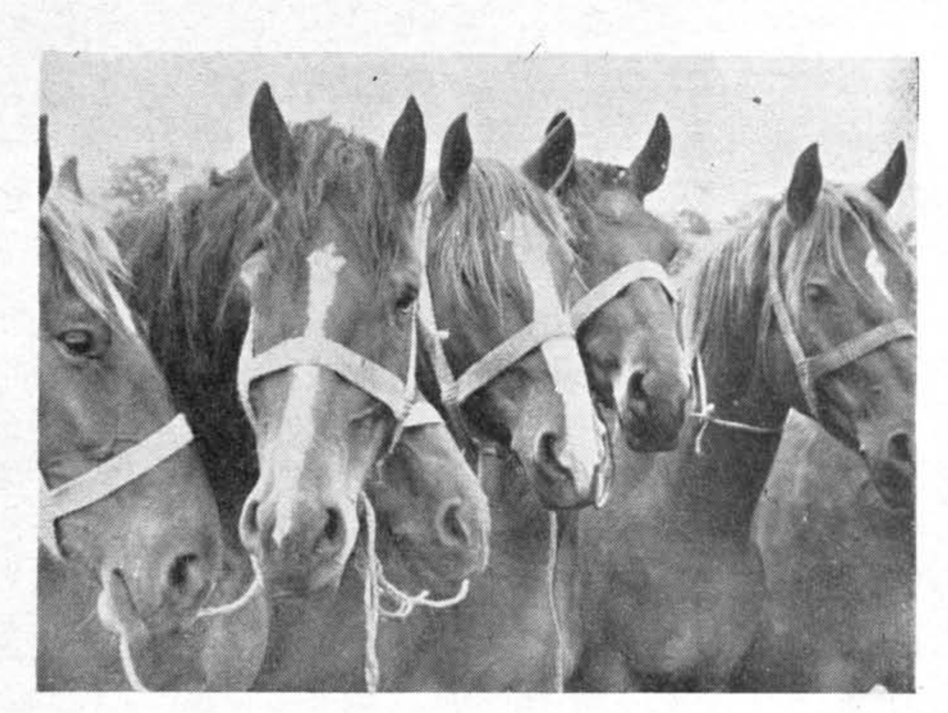
Wehlau, das sonst so geruhsame Städtchen an Pregel und Alle, bereitet sich zum Empfang, zum größten Pferdemarkt der Welt vor. Auf der „Schanze", einem Wiesengrund von 800 Morgen, werden Vorführbahnen und Fahrplätze instandgesetzt, Verkaufsbuden und Zelte errichtet. Hochbetrieb herrscht in allen Gast- und Privathäusern. Landwirte, Offiziere und Sportler aus aller Herren Länder kommen, um den berühmten Trakehner zu kaufen. Aufkäufer der Bergwerke, Schottlands, Belgiens, Lothringens, von der Ruhr und aus Oberschlesien suchen den zähen ostpreußischen „Kunter". Pferdebahnverwaltungen, Posthaltereien, Brauereien, alle finden das geeignete Zugtier unter den zwölftausend Pferden, die nach Wehlau aufgetrieben werden.

Auf der Schanze knallen die Peitschen, knirscht das Leder der Trensen und Sättel. Sorgfältig gestriegelte Tiere im neuen weißen Halfter werden vorgeführt, vorgeritten, vorgefahren. Kritische Augen mustern das Gebiß der Pferde, um ihr Alter festzustellen. Verächtlich wird ein Angebot zurückgewiesen; man trennt sich, um nach einer Stunde erneut zu verhandeln, augenzwinkernd, zäh, nur Schritt für Schritt nachgebend, bis endlich nach Stunden der Handschlag den Kauf besiegelt und ein nicht eben mäßiger Trunk ihn bekräftigt. Da sitzt der „Kupscheller" auf dem Hafersack, die Mütze im Genick, und schläft den Rausch aus.

Hundert Eisenbahnwagen täglich befördern Pferde nach allen Teilen Deutschlands und Europas. Indessen decken die Verkäufer ihren Warenbedarf für Monate in Wehlaus Geschäften. Die Stadt ist darauf vorbereitet, daß sie auch ihr Vergnügen suchen, und Wehlaus Stadtsäckel schwillt erheblich an. Künstler aller Sparten treiben ihre Studien, unser heimattreuer Staatsschauspieler Paul Wegener stets unter ihnen.

Die Zigeuner fehlen nicht, und die Gendarmerie hat ein scharfes Auge auf sie. Auf der Schanze stehen geduldig die blanken Pferde an langen Geländern; immer von neuem wird um sie mit heißen Köpfen gehandelt, geredet, getrunken. Auf den Abfahrtsstraßen aber prüfen Landgendarmen den rechtmäßigen Besitz, denn unter allem dunklen Gesindel sind die Pferdediebe für ihre Schläue berühmt.

Mit zunehmender Motorisierung ging der Wehlauer Pferdemarkt seit 1912 allmählich zurück, dauerte nur noch drei Tage statt acht, blieb mit einem Auftrieb von über 5000 Pferden aber der größte Europas und sandte immer noch über tausend Pferde jährlich nach dem Westen. Woher er einst seinen Ursprung und sein Privileg nahm, ist nicht mehr in Erfahrung zu bringen; er wird sich mit den Jahrmärkten entwickelt haben. Uns soll das urtümliche, so typisch ostpreußische Bild dieses Festes unserer Landbevölkerung und seines Wohlstandes, der Weltruf des Städtchens Wehlau und unserer Pferde nicht in Vergessenheit geraten.



So standen sie einst auf dem Pferdemarkt in Wehlau

Foto: Stork



Ein kleiner Teil des Pferdemarktes

Foto: A. O. Schmidt

Jolanthes Hochzeit

ROMAN VON HERMANN SUDERMANN

Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlg. Nachr., Stuttgart

IV. Fortsetzung

Inhalt des bisher erschienenen Teils

Baron Hanckel - Ilgenstein erzählt — viele Jahre, nachdem sie sich ereignet hat — Freunden die Geschichte von Jolanthes Hochzeit, die sich irgendwo in Ostpreußen zugetragen hat und in der er selbst eine entscheidende Rolle gespielt hat.

Er, damals — als das alles vor sich ging — ein Junggeselle hoch in den Vierzigern, „dicker kahler Schädel, Specknacken, Doppelkinn, das Ganze feurig braunrot wie ein Kupferkessel", bemüht sich, nach dem Tode seines Freundes Baron Pütz einen Prozeß beizulegen, der zwischen diesem und dem sehr eigenartigen Baron von Krakow wegen einer Erbschaft läuft. Er will damit dem jungen Lothar Pütz, der wegen wirtschaftlicher Schwierigkeiten seinen Abschied als Gardeleutnant nehmen mußte, helfen. Aber alles scheitert an der Unversöhnlichkeit des unsympathischen Krakow. Dessen junge, bildschöne Tochter Jolanthe aber scheint dem viel älteren Baron Hanckel „verliebte Augen zu machen". Bei einem seiner Besuche nun findet er Jolanthe allein. In der dunklen Gartenlaube gesteht ihm Jolanthe: „Ich soll Ihnen den Kopf verdrehen, damit Sie um mich werben kommen. Wenn Sie mich mögen, nehmen Sie mich!" Nach acht Tagen wirbt Baron Hanckel um Jolanthe. Deren Eltern ist er, reich und angesehen, als Schwiegersohn sehr willkommen, Jolanthe aber „ist blaß wie der Tod." Baron Hanckel gelingt es, auf seine Kosten den Prozeß aus der Welt zu schaffen. Dann kommt der Hochzeitstag.

Baron Hanckel erzählt seinen Freunden nun die Geschichte weiter:

Am Morgen des großen Tages — ich sitze mißmutig in meinem Arbeitszimmer, und das ganze Haus stinkt nach Ölfarbe — da tut sich die Tür auf, und Lothar kommt 'rein.

Sehr lustig — scheinbar — sehr mobil . . in langen Ökonomenstiefeln . . . fällt mir um den Hals — — „Hurra, Onkel!" — — und ist die Nacht durchgefahren, um zur Zeit zu kommen — — gestern auf Hoppegarten großen Preis erkämpft — geritten wie der Deibel — Genick doch nicht gebrochen — dann gesoffen wie 'ne Haubitze — und doch frisch wie 'n junger Gott — wird tanzen wie 'n Brummkreisel — — — große Überraschungen mitgebracht — feurigster Natur — soll ihm sofort ein Viertelhundert Leute zum Einexerzieren geben, und so weiter.

Das quillt und quirlt nur so aus seinem Munde, und dabei zucken ihm die schwarzen Brauen ohne Aufhören auf und nieder, und die Augen glühen wie Kohlen drunter hervor.

Das ist die Jugend, denk' ich und verschluck' einen Seufzer. Hätt' ihm diese Augen auf vierundzwanzig Stunden abborgen mögen . . . und alles andre dazu.

„Nach meiner Braut erkundigst du dich gar nicht?" frag' ich. Er lacht sehr laut — „Onkel, Onkel, Onkel", ruft er, was sind das für Geschichten? Du und heiraten? Du und heiraten? Und ich brenne die Raketen ab! Hurra!"

Und mitten im Lachen jagt er aus dem Zimmer.

Ich rauch' meine Zigarre zu Ende und bin sehr niedergeschlagen . . . Nachher will ich einen Inspektionsgang durch die neu hergerichteten Räume machen.

Vor der Schlafzimmertür kriegt mich meine Schwester zu packen, die eben ihre Siebensachen aufladen ließ.

„Hier wird nicht 'reingegangen", sagt sie, das ist eine Überraschung für euch beide."

Uns beide? — Dummheit!

Gegen elfe fang' ich an, mich anzuziehn . . . Frack kneift in den Achseln . . . Stiefel drükken auf den Ballen — ich leide nämlich seit dreißig Jahren an geschwollenen Ballen, einer Folge der Pützschen Bowlen . . . Hemde wie ein Brett . . . Schlips zu kurz. — Alles in allem scheußlich.

Gegen zwei fahr' ich ins Hochzeitshaus.

Und nun, meine Herren, kommt ein Traum — kein schöner — durchaus nicht. Eher eine Art Alpdrücken mit all den Gefühlen des Taumelns, des Erstickens, des Erwürgtwerdens und des In-den-Abgrund-Sinkens . . .

Und doch wieder voll glücklicher Momente: „Es wird gehn! Du hast dein gutes Herz und deinen guten Willen . . . du wirst ihr die Hände unter die Füße breiten. Sie wird wie eine Königin gefeiert über die Erde schreiten und ihre Fesseln gar nicht spüren."

Während ein Wagen nach dem anderen auf den Hof gedonnert kam und sich an den Fenstern eine Galerie von fremden Gesichtern aufstaute, lief ich wie besessen im Garten herum, knetete mit meinen neuen, schönen Lackstiefeln die Herbstmatsche und ließ mir die Tränen über die Backen laufen.

Lange dauerte das Vergnügen nicht.

Man schrie nach mir von allen Seiten. Ich ging ins Haus. Der Alte, ganz toll vor Freude, all seine alten Feinde und Widersacher, alle, die er jemals angerempelt, beleidigt und übers Ohr gehauen hatte, als Gäste bei sich zu haben, lief von einem zum andern, zerdrückte jedem die Hände und schwur ihm ewige Liebe.

Ich wollte ein paar Freunde begrüßen, aber man schob mich mit Hallo in das Zimmer, in welchem, wie es hieß, meine Braut auf mich wartete.

Da stand sie.

Ganz in weißer Seide. Der Brautschleier wie eine Lichtwolke um sie 'rum. Der Myrtenkranz schwarz und stachlig auf ihrem Haar — wie so eine Dornenkrone.

Ich mußte eine Sekunde lang die Augen schließen. So schön war sie.

Sie reichte mir beide Hände und sagte: „Bist du zufrieden?"

Dabei sah sie mich mild und hingebungsvoll an, und ihr Gesicht mit dem Lächeln drauf war wie eine marmorne Maske.

Da überwältigte mich Glück und Schuldbewußtsein. Ich hätte vor ihr in die Knie sinken und sie so um Verzeihung bitten mögen, daß ich es wagte, sie für mich zu begehren, aber ich schämte mich, weil die Schwiegermutter hinter ihr stand.

Brautjungfern und sonstige Albernheiten waren auch da . . .

Ich stammelte etwas, was ich selber nicht verstand, und weil ich weiter nichts zu sagen wußte, ging ich vor ihr hin und her und knöpfte meine Handschuhe immer auf und zu — zu und auf.

Die Schwiegermutter, die auch nicht wußte, was sie sagen sollte, legte ihr die Falten des Schleiers zurecht und sah mich halb vorwurfsvoll und halb ermutigend von der Seite an.

Bei jedem Rundgange schritt ich auf einen Spiegel los, so daß ich 'reinschauen mußte, ob ich wollte oder nicht. Ich sah meine kahle Stirn und die krebsroten Backen mit den Hängefalten darunter und die Warze unter dem linken Mundwinkel. Ich sah den Kragen, der viel zu eng war, denn auch die weiteste Nummer hatte nicht zugereicht, und sah den roten, fetten Hals, der ringsherum wie ein Kranz darüber hinausgequollen war . . .

Ich sah das alles, und bei jedem Umkehren durchfuhr mich ein Gefühl, das halb Wahnsinn und halb Ehrlichkeit war, als müßte ich ihr zuschreien:

„Erbarm dich deiner! Noch ist es Zeit. Laß mich laufen."

Notabene: Eine Ziviltrauung existierte damals noch nicht.

Ich hätt' es ja nie über die Lippen gebracht, und wenn ich tausend Jahre so hin und her gewandert wäre, aber als der Alte flink wie ein Wiesel hereingeschlüpft kam und mir zurief:

„Vorwärts! Der Pfarrer wartet", da empfand ich das doch mißliebig wie eine Durchkreuzung meiner Pläne.

Ich bot ihr den Arm . . . die Flügeltüren wurden aufgerissen.

Gesichter! Gesichter! Endlose Massen von Gesichtern! Eines wie an das andere geklebt . . . Und alle glotzten sie mich höhnisch an, als wollten sie sagen:

„Hanckel, du machst dich lächerlich."

Zuerst ein Lied . . . fünf Verse . . . dann die Predigt . . .

Von ihrem Inhalt hab' ich keine Ahnung, denn plötzlich fährt mir ein niederträchtiger Gedanke durch das Hirn, der sich mit Blitzgeschwindigkeit zur fixen Idee ausbildet und mich nicht mehr aus den Klauen läßt:

„Sie wird nein sagen."

Und je näher der entscheidende Augenblick kam, desto mehr würgte mir die Angst die Kehle zu . . . Schließlich zweifelte ich gar nicht mehr, daß sie „Nein" sagen würde.

Meine Herren, sie sagte: Ja!

Wie ein Verbrecher, der eben das „Nichtschuldig" gehört hat, so atmete ich auf . . .

Und nun das Kurioseste:

Kaum war das Wort gefallen und die Sorge, blamiert zu werden, von mir genommen, da war auch schon der Wunsch in meinem Herzen: „Ach, hätte sie doch nein gesagt."

Nach dem Amen — gab's ein Gratulieren ohne Ende. Mit einer ordentlichen Inbrunst ergriff ich eine Hand nach der andern. „Danke" hier — „danke" dort . . . Jedem Hanswurst war ich in tiefster Seele dankbar, weil er mich für das gute Essen und Trinken, das er erwartete, mit seinem gnädigen Glückwunsch beschenkte.

Nur einer fehlte noch: Lothar.

Unter den letzten stand er und sah ganz grün aus, als hungere er oder langweile sich.

„Da ist er, Jolanthe", sag' ich und krieg' ihn zu packen, „Lothar Pütz — Pützens Einziger . . . Mein Goldjunge! — Gib ihm die Hand! Sag' Lothar zu ihm." Und weil sie noch zögerte, schob ich ihre fünf Finger in die seinen und dachte bei mir: Gott sei Dank, — daß er da ist, der wird uns über manche schlimme Stunden hinweghelfen.

Lächeln Sie nicht, meine Herren! Was Sie denken, es werde sich nun im Laufe der Ehe langsam ein liebevolles Verhältnis zwischen den beiden Leutchen herausbilden, davon ist nicht die Rede. Bißchen Geduld! Es kommt ganz anders.

Also: man ging zu Tische.

Ganz proper: Blumen — Silberzeug — Baumkuchen — alles in Fülle.

Ein Gläschen Sherry zum Anwärmen des Magens machte den Anfang.

Der Sherry war gut, aber das Gläschen war klein . . . und mehr davon konnte ich nicht entdecken.

„Du mußt jetzt sehr galant und zärtlich gegen sie sein — der Anstand verlangt es so", sagte ich zu mir und schielte nach rechts. Ihr Ellenbogen berührte leise meinen Arm. Ich fühlte, wie sie zitterte.

Das ist der Hunger, dachte ich, denn ich hatte auch noch rein nichts gegessen.

Ihre Augen hingen ganz starr an dem Kandelaber, der vor ihr stand. Dessen Silberglanz war mit den Jahren welk und runzlig geworden, wie die Haut von einem alten Weibe.

Ihr Profil! Gott, das war schön, dies Profil! Und das sollte mir gehören. Unsinn!

Und ich trank ein Wasserglas von dem blonden Weißwein aus, der mir in den leeren Magen gluckste wie die Blasen in einem Ententümpel.

Auf diese Weise komm' ich zu keiner Zärtlichkeit, dachte ich und sah mich sehnsüchtig nach dem Sherry um. —

Dann gab ich mir einen Ruck. „Iß doch etwas!" sagte ich und dachte wunder, welche Leistung vollbracht zu haben.

Sie nickte und führte den Löffel zum Munde

Nach der Suppe gab es einen guten Fisch . . . Rheinsalm, wenn ich nicht irre . . ., die Sauce hatte den richtigen Zusatz von Kognak, Zitronensaft und Kapern . . . kurz, die Sache war delikat.

Dann kam ein Rehrücken . . . ganz gut, wenn auch noch ein bißchen frisch. — Nun, hierüber gehn die Ansichten ja auseinander.

„Iß doch etwas", sagte ich zum zweitenmal und machte dabei die Lippen spitz, damit die Leute das, was ich ihr zuflüsterte, für ein Kompliment oder eine Zärtlichkeit halten möchten.

Ne, so kam ich nicht vorwärts. Ich hatte schon die zweite Flasche von dem blonden Weißwein hinter mir und fing an, mich aufzublähen wie eine Trommel.

Ich sah mich nach Lothar um, der von seinem Vater eine Witterung für alles Trinkbare geerbt hat, aber der war irgendwo unten mang die Lämmer untergebracht.

Da rettete mich ein Toast, der mir erlaubte, aufzustehn. Beim Rundgang entdeckte ich eine kleine, aber gewählte Gesellschaft von Sherryflaschen, die der Alte hinter einer Gardine versteckt hatte.

Rasch nahm ich zwei Flaschen an mich und begann unverzüglich, mit Mut anzutrinken.

Es ging langsam, aber es ging; — denn, meine Herren, ich kann mir etwas bieten

Nach dem Rehrücken kam ein Salmi von Rebhühnern. — Zweimal wilde Tiere nacheinander ist nicht gerade geschickt, aber es schmeckte vorzüglich.

Um diese Zeit begann sich von der Decke so etwas wie eine Nebelwand loszulösen und langsam, langsam herabzusinken.

Meine Herren, ich war ein Schwerenöter um diese Zeit.

Ich nannte meine Braut „Zauberin" und „holde Fee", erzählte eine pikante Jagdgeschichte und erklärte meiner Umgebung, wozu die Erfahrungen gut sind, die ein moderner Junggeselle vor seiner Heirat gemacht hat.

Kurz, meine Herren, ich war unwiderstehlich

Aber die Nebelwand sank immer tiefer und tiefer.

Man sieht dergleichen, wissen Sie, in Gebirgen oft, wenn zuerst die höchsten Gipfel verschwinden, und dann allmählich eine Wand, ein Grat nach dem andern von dem Vorhang bedeckt wird.

Zuerst bekamen die Lichter an den Kandelabern rötliche Höfe — sie sahen aus wie kleine Sonnen in einer dunstigen Atmosphäre, und allerhand regenbogenfarbene Strahlen gingen davon aus. Dann verschwand allgemach, was hinter den Kandelabern saß, schwatzte und mit den Gabeln klapperte.

Nur von Zeit zu Zeit schimmerte ein weißes Vorhemd oder ein Stückchen von einem Frauenarm aus der „purpurnen Finsternis" — — so heißt es ja wohl bei Schiller.

Ja richtig, — noch eins fiel mir auf:

Mein Schwiegervater lief um diese Zeit mit zwei Champagnerflaschen herum, und wo er ein ganz, ganz leeres Glas sah, da bat er inständig: „Trinken Sie doch noch! Warum trinken Sie nicht?"

„Du alter Schwindler", sagte ich, als er so auch hinter mir auftauchte, und kniff ihn in die Beine, „heißt das in Rinnen 'rumlaufen lassen?"

Sie sehn, meine Herren, die Sache wird gefährlich.

Und plötzlich fühl' ich mein Herz weit werden.

Ich muß reden. Nein, ich muß reden.

Ich klopfe also an mein Glas wie besessen.

„Um Gottes willen — schweig", raunt mir meine Braut, pardon, meine Frau zu.

Aber wenn es mein Leben kostet, ich muß reden.

Was ich geredet habe, ist mir später wiedererzählt worden, und wenn meine Gewährsmänner nicht lügen, hat es ungefähr folgendermaßen gelautet:

„Meine Damen und Herren! Ich bin kein Jüngling mehr. — Aber ich bedaure das gar nicht — denn auch das reifere Mannesalter hat seine Freuden. — Und wer da etwa behaupten sollte, daß Jugend nur mit Jugend glücklich werden könne, dem sag' ich: das ist eine infame Lüge . . . ich bin der Beweis vom Gegenteil. Denn ich bin kein Jüngling mehr. — Aber ich werde meine junge Frau glücklich machen — — denn meine Frau ist ein Engel — — und ich habe ein liebendes Herz . . ., ja, ich schwöre, ich habe ein liebendes Herz — — und wer — da — behaupten wollte, daß hier unter meiner Weste kein liebendes Herz schlägt, dem — möchte — ich — meine Brust aufreißen — —"

An dieser Stelle sind meine Worte von Tränen erstickt worden, und mitten in meinem grauen Elend hat man mich schleunigst aus dem Saal geschafft — — — —

Als ich erwachte, lag ich auf einem Sofa, das viel zu kurz für mich war, — allerhand Pelzkragen, Kapuzen und wollene Tücher über mich 'rüber geworfen . . .

Mein Hals war verrenkt, meine Beine gefühllos.

Ich sah mich um.

Auf einer Spiegelkonsole brannte einsam ein Licht, — Bürsten, Kämme und Schachteln mit Stecknadeln lagen daneben — an den Wänden hingen ganze Massen von Mänteln, Hüten und dergleichen. Aha! Die Damengarderobe.

Langsam kam ich zum Bewußtsein dessen, was geschehen war.

Ich sah nach der Uhr. — Sie ging auf zwei.

Irgendwo — wie in weiter Ferne — wurde ein Klavier gespielt — und dazu im Takte ein Scharren und Schleifen von tanzenden Füßen. — M e i n e Hochzeit!

Ich kämmte mir die Haare glatt, rückte meine Kravatte zurecht und wünschte aufrichtig, ich könnte mich sofort in mein schönes, hartes Gurtenbett legen und mir die Decke über die Ohren ziehn, — — anstatt — brrr! —

Na, was war da zu machen! Ich trat also den Weg zu den Gesellschaftszimmern an — aber ohne eigentliche Beklommenheit, denn ich war noch zu dösig und verschlafen, um mir über meine Lage volle Rechenschaft zu geben.

Anfangs bemerkte man mich nicht.

In den Herrenzimmern lag der Zigarrenrauch so dick, daß man auf drei Schritte hin nur noch matte Umrisse von menschlichen Leibern unterscheiden konnte.

Man tempelte heftig . . . mein Schwiegervater nahm seinen Gästen mit solcher Eleganz das Geld ab, daß er, hätte er noch drei Töchter zu verheiraten gehabt, ein reicher Mann geworden wäre.

Er nannte das: die Hochzeitskosten 'rausschlagen.

Ich warf einen Blick in den Tanzsaal. — Die Mütter kämpften mit dem Schlafe, das junge Volk hopste mechanisch herum, der Klavierspieler machte die Augen nur noch auf, wenn er vorbeigegriffen hatte.

Meine Schwester hielt ein Glas mit Limonade auf dem Schoß und besah sich die Zitronenkerne. Das war ein trübseliges Bild! — Jolanthe nirgends zu erblicken.

Ich kehrte zu den Spieltischen zurück und klopfte den Alten auf die Schulter, der sich das eben gewonnene Geld mit hohlen Händen in die Hosentaschen stopfte.

Wütend drehte er sich um.

„Na, du Saufaus, du!" — „Wo ist Jolanthe?"

„Weiß nicht, such' sie." Und er spielte weiter.

Die Herren machten verlegene Gesichter und taten, als ob nichts geschehen wäre. „Na, setzen Sie nicht auch ein bißchen, junger Ehemann?" hieß es ringsum. — — Da machte ich, daß ich fortkam, denn ich kenne mich . . . Hätte ich losgelegt, es wäre ein zweites Unglück geschehen.

Auf Schleichwegen ging ich um den Tanzsaal herum, denn den Blicken der Ballmütter fühlte ich mich nicht gewachsen.

Im Korridor räucherte eine blecherne Küchenlampe, von den Wirtschaftsräumen her kam Tellergeklapper und das Kichern halbbetrunkener Mägde. Scheußlich!

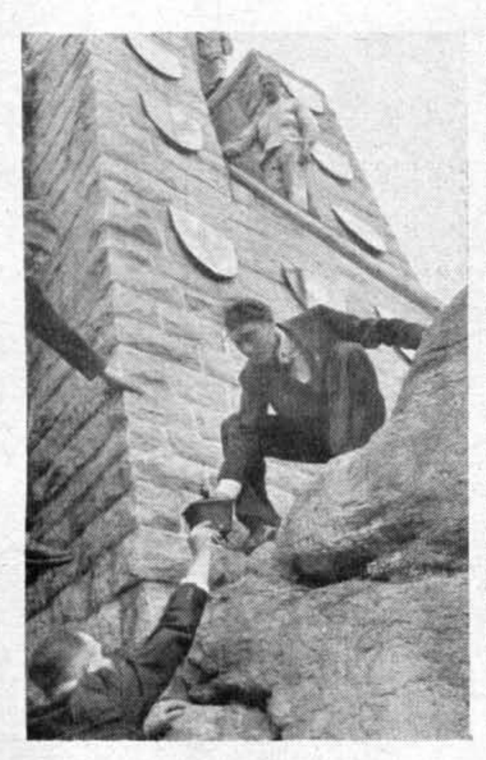
Ich klopfe an Jolanthes Zimmertür.

Niemand antwortete. Ein zweites Mal. Alles still. Da tret' ich ein. Und was find' ich?

Meine Schwiegermutter sitzt auf dem Bettrand, und vor ihr kniet meine Frau im schwarzen Kleide — schon für das Wegfahren umgezogen — hat den Kopf in ihren Schoß gelegt, und beide Frauen weinen, daß es einen Stein hätte erbarmen müssen.

Fortsetzung folgt

Das Kreuz des deutschen Ostens



Erde unserer Heimat

wird in diesem Kästchen heraufgereicht und in den Sockel des Kreuzes eingemauert.

Foto: Ahrens

Schluß von Seite 227

zes gekommen waren, von all den Ministern und Abgeordneten der Bürgermeister von Berlin, Professor Dr. Reuter, von den mehr als zwanzigtausend Teilnehmern besonders stark und herzlich begrüßt wurde. Auch ohne daß es ausgesprochen wurde, empfanden wohl viele, daß zwischen Berlin, dieser letzten, freien, von Gewaltherrschaft umbrandeten Bastion nach Osten zu, und diesem Kreuz eine starke innere Beziehung besteht, ist es doch wie das letzte Zeichen, das das Abendland nach Osten richtet. „Berlin, die Stadt hinter dem Eisernen Vorhang, als Hort der Freiheit und der Einheit unseres Vaterlandes, grüßt durch mich alle Heimatvertriebenen. Wir werden die Heimat wiedergewinnen." So schrieb Oberbürgermeister Reuter in das „Goldene Buch des Kreuzes des Deutschen Ostens". Bundesminister Lukaschek sprach im Namen aller Heimatvertriebenen, als er die Worte eintrug: „Wir vergessen niemals die Heimat, wir erkennen niemals an, was ruchlose Menschen als Verzicht auf unsere Heimat aussprechen." Diese Worte sagen es, was das Kreuz zu bedeuten hat. Es ist ein Mahnmal, mit dem wir Vertriebene nach dem Recht und damit nach unserer Heimat rufen, und es ist zugleich ein Ehrenmal für die ungezählten Toten, die Opfer des Krieges und der Gewaltherrschaft geworden sind.

Als an jenem Johanni-Abend die Finsternis aus den Bergen und Wäldern des Gebirges langsam nach unten stieg, als es dann ganz dunkel wurde, da flammte plötzlich hoch auf dem Berge jenes Kreuz im Licht auf, und neben den Tausenden von Heimatvertriebenen und Einheimischen, die zu der Feier selbst gekommen waren, sehen es weitere Zehntausende auf viele, viele Kilometer weit im Land. Von ferne muß es so gewesen sein, als ob ein leuchtendes Kreuz irgendwo hoch am Himmel schwebte. In mancher Ansprache und in manchem Grußwort wurde alles das gesagt und heraufbeschworen, was in dieser Stunde zu sagen war. Minister Lukaschek erklärte, als Vertreter des Bundespräsidenten und im Auftrage des Bundeskanzlers und des gesamten Bundeskabinetts zu sprechen. Er wünschte Glück und Segen zur Aufrichtung des Kreuzes hier an dieser Stelle und er dankte dafür, daß dieses Zeichen gewählt worden ist und nun herausstrahle in alle Welt. Er wolle noch einmal das Bekenntnis der Bundesregierung wiederholen, „wie es unser verehrter alter Reichstagspräsident Paul Löbe im Namen des Bundestags, des Bundesrats und der gesamten Bundesregierung ausgesprochen hat, als Protest gegen den ruchlosen, rechtlich übrigens völlig nichtigen Verzicht auf das Land hinter der Oder und Neiße." Und Bundesminister Lukaschek fuhr mit erhobener Stimme fort: „Ich darf heute hinzufügen, daß das ebenso für den Sudetengau gilt, der vor einigen Tagen ebenso verhandelt werden sollte. Die Bundesregierung wird niemals verzichten, und dieses Niemals wird stehen, solange es deutsche Menschen gibt. Ist dieses Kreuz heute ein Kreuz an der Grenze, dann wird es morgen ein Kreuz im Herzen Deutschlands sein, zur Erinnerung daran, daß man uns Unrecht getan hat, und daß das Unrecht sich in Recht verwandelt hat. Unter diesem Zeichen werden wir siegen! Sieg aber in Liebe. Und dieses Feuer, es drückt die heiße Liebe aus, und die Sehnsucht, die nie in uns verlöschen wird und die, meine lieben Landsmannschaften, den Gedanken an die Heimat und die Liebe zur Heimat aufrecht erhalten soll."

Neben den Fackelträgern, die das weite Rund des Platzes aufhellten, gab es zwei große Lichtpunkte: Oben auf dem Berg das leuchtende Kreuz und unten das gewaltig lodernde Johannisfeuer, gerade uns Ostpreußen wie eine Verheißung, daß wir unter dem Zeichen des Kreuzes dort oben auf dem Berge einmal auch wieder in unsere Heimat kommen und die Johannisfeuer dort anzünden werden.

Am Sonntag war das Kreuz selbst das Ziel vor allem vieler Heimatvertriebener. In einer schlichten, aber würdigen Feier wurden die Wappen der einzelnen ostdeutschen Provinzen an den Quadern des Sockels als Symbole der Heimat befestigt. Zuletzt wurde in einem kleinen schwarzen Schrein eine große Kostbarkeit heraufgereicht, die ein alter Heimatvertriebener aus dem deutschen Osten mitgebracht hatte, Erde von dem Friedhof, in dem dieser Greis seine ermordeten Kinder und Enkel hatte beerdigen müssen. Diesem Mann, der als einziger von einer großen Familie jenes Grauen überlebt hat, erschien dieses Kreuz als der würdigste Platz, diese Erde aufzunehmen.

Nacht für Nacht soll nun dieses Kreuz erstrahlen, und nicht nur vom Westen her wird man es sehen, sondern auch von weiten Teilen jenes Deutschland, das nicht sagen darf, was es fühlt und denkt. Und mancher, der dieses Kreuz überhaupt nicht sehen kann, der viele hundert Kilometer entfernt von ihm lebt, wird sich, wenn er ganz verzagt werden will, dieses Kreuz im Geiste vorstellen, und aus dem Bewußtsein heraus, daß es, leuchtend, die Idee von Recht und Freiheit und Gerechtigkeit verkörpert, neue Kraft schöpfen.

Dieses Kreuz ist auch ein Beweis dafür, was wir Heimatvertriebene erreichen können, wenn wir nur alle wirklich etwas wollen. Es ist nur wenige Wochen her, da war die Errichtung dieses Kreuzes nichts weiter als ein Plan. Und dann packte man an, und in sechs Wochen wurde trotz aller Schwierigkeiten und Widerstände dieses eindrucksvolle Mahnmal erbaut. Es soll hier nicht die Rede sein von den Verdiensten einzelner Personen, es soll auch nicht weiter darauf eingegangen werden, daß das deutsche Erbübel, die Zwietracht, auch hier wieder in Erscheinung trat und daß man soweit ging, in der Zeitung einer großen Partei einem Vertriebenen, der sich besonders tatkräftig eingesetzt hatte, den ungeheuerlichen Vorwurf zu machen, die Errichtung des Kreuzes sei sein größtes Geschäft — überflüssig zu sagen, daß die entsprechenden Organisationen der Heimatvertriebenen es sind, welche die gesamte finanzielle Seite erledigen und beaufsichtigen, — es soll nur betont werden, daß es nicht irgendwelche Behörden oder Regierungen waren, die mit öffentlichen Mitteln dieses Kreuz errichteten, sondern daß Gedanke und Tat aus dem Kreis der Heimatvertriebenen kamen. Wenn von mißgünstider Seite aus persönlichen Gründen erklärt wird, man hätte die zehntausend Mark, die dieses Kreuz koste, für bessere Zwecke verwenden können, dann sei darauf nur geantwortet, daß diese Kosten eines Mahnmals, das uns Heimatvertriebenen heilig ist, nur einen Bruchteil von dem betragen, was Blumendekorationen, die übrigens der Steuerzahler bezahlen muß, und Feuerwerke in Bonn gekostet haben. Jene Blumen sind verwelkt, die Raketen und die Sonnenkugeln über dem Rhein waren in wenigen Sekunden zerstoben — das Kreuz des deutschen Ostens, das an dieser Stelle für all das steht, was Ostdeutschland bedeutet, das ein Sinnbid auch dessen ist, was das Abendland gegen Asien zu verteidigen hat, soll leuchten, bis unsere Sehnsucht Erfüllung wird.



Der Oberbürgermeister von Berlin Dr. Reuter

wurde besonders herzlich begrüßt.

Foto: Heinz Krull

Trakehnen erstrahlte in voller Glorie

Große Erfolge der ostpreußischen Pferde auf der Wanderausstellung in Frankfurt a. M.

Von Dr. Schilke, Wiemerskamp.

Wer die 40. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Frankfurt/M. in der Zeit vom 11.—18. Juni dieses Jahres besucht hat, wird nachhaltige Eindrücke von dieser großen Leistungsschau mitgenommen haben.

Für uns Ostpreußen war es etwas ganz Besonderes, daß Tiere einer ostdeutschen Zucht, nämlich Trakehner Pferde, ausgestellt wurden. Diese Tatsache als solche hat stärkste Beachtung gefunden, und die Trakehner Pferde wurden wahrscheinlich am meisten von den Besuchern und Interessenten an der Tierausstellung besprochen. Dadurch, daß der „Verband der Züchter des Warmblutpferdes Trakehner Abstammung" in Wiemerskamp seinerzeit die einzigen vom Hauptgestüt Trakehnen geretteten Stuten von der Landesregierung Schleswig-Holstein käuflich übernommen hatte, war es möglich, auch diese Stuten zu der Ausstellung heranzuziehen. Es lag nahe, gerade von ihnen wertvolle Exemplare zu zeigen, denn naturgemäß möchte jeder gerne wissen, ob vom Hauptgestüt wirklich bestes Material noch vorhanden ist. Diese Frage ist auf der Ausstellung vor der Oeffentlichkeit mit einem eindeutigen „Ja" beantwortet worden. Lassen wir aber den offiziellen Berichterstatter der DLG für die Warmblutpferde, Dr. Heling, selbst zu Worte kommen:

„Es wird von allen Seiten einem lebhaften Bedauern begegnen, daß sich unter dem Druck der wirtschaftlichen Tendenz einige der bekanntesten und hochstehenden Warmblutzuchten an dieser Schau nicht beteiligen konnten. Wir müssen hier aber Verständnis dafür aufbringen, daß diese Zuchten aus den verarmten Agrarländern Schleswig-Holstein und Niedersachsen mit Hannover und Ostfriesland im Hinblick auf ihre Etats es vorzogen, wie sorgsame Hausväter zu verfahren. Umso größere Anerkennung verdient es, daß als einziger Zuchtverband der verlorenen Ostgebiete der Verband der Züchter des Warmblutpferdes Trakehner Abstammung, dessen züchterische und wirtschaftliche Situation so bedrängt, beengt und gehemmt ist, mit einer erstaunlich guten und schönen Kollektion vertreten war. Und allen denjenigen Stellen sei uneingeschränkter und besonders warmer Dank abgestattet, welche den Ostpreußen-Verband in die Lage versetzten, mit seinem Auftreten nicht nur an unseren unvergeßlichen Osten zu erinnern und uns in Wünschen, Hoffnungen und Forderungen auf die östlichen Heimatgebiete zu bestärken, sondern auch erneut einen Begriff zu vermitteln von der herrlichen ostpreußischen Edelzucht mit der schönsten Perle seines Diadems — Trakehnen. Und wenn sich der Beschauer bei dem Glanze dieser Zucht, deren wenige Vertreter einen jeden Pferdemann durch ihren Zauber in Bann schlagen, der Träne der Wehmut nicht zu schämen braucht, daß Ostpreußen nicht mehr ist, und daß Trakehnen in Oedheit erstarrt, so soll er in der Zuversicht nicht wankend werden, daß diese Gebiete doch einmal wieder deutsch werden, und daß dann auch die ostpreußische Warmblutzucht aus den kleinen geretteten Resten wieder einen glückhaften Aufbau erlebt, und daß Trakehnen in alter Herrlichkeit als das Paradies der Pferde, als ein unerschöpflicher Born von Qualität und Leistungsvermögen neu ersteht. Hierfür ist es allerdings Gebot, den kleinen noch vorhandenen ostpreußischen Warmblutzuchtbestand zu erhalten. Es ist dies vom Bunde als eine übergebietliche Verpflichtung bereits anerkannt, und der Ostpreußen-Verband hat das tägliche Gebet, daß die Zusage auf Hilfe bald realisiert wird. — Ich will indessen weder politische Prognosen stellen, noch in Schwärmerei verfallen, sondern in sachlich kritischer Nüchternheit Bericht über das Gezeigte erstatten."

Weiter heißt es in dem Bericht von Dr. Heling:

„Der Ostpreußenverband hatte, obwohl er nur aus einem sehr kleinen Reservoir schöpfen konnte, eine in seinen Einzelexemplaren kostbare Auswahl getroffen. Trotzdem nur noch ganze zwanzig Original-Trakehner Stuten im Bundesgebiet vorhanden sind, erstrahlte Trakehnen in voller Glorie und begeisterte durch den noblen Adel der Erscheinungen, durch Schönheit, Ausgewogenheit, weiblichen Typ und durch die herrlichen, schwungvollen Bewegungen seiner Stuten, die neben allem Feuer, das aus den wunderbaren, großen Augen leuchtete, in der Trockenheit und Klarheit ihrer Konturen auch alle erworbene Härte des Ostens ahnen ließen."

Nach diesen allgemeinen Bemerkungen aus dem offiziellen Bericht mögen nun noch einige Einzelangaben über die ausgestellten Pferde unseres Verbandes folgen.

Es waren ein Hengst und sechs Stuten nach Frankfurt gebracht. Der vierzehnjährige Rapphengst „Bento", der sich jetzt im Besitz des Landgestüts Celle befindet, erhielt in seiner Klasse einen ersten Preis und einen Ehrenpreis. Er ist von dem Trakehner Rapphengst Bussard v. Waldjunker und der Stute Assel v. Holck gezogen. Sein Züchter ist Dr. Stahl, früher Schulzenwalde, Kreis Gumbinnen, jetzt Schwartenbeck bei Kiel. Der bedeutende, großrahmige Hengst zog immer von neuem die Bewunderung der Besucher auf sich; er macht zu jeder Zeit durch seine stolze Haltung, den Adel und zugleich die Wucht seiner Figur ein imponierendes Bild.

In der Klasse der alten Stuten setzten die Preisrichter die herrliche Trakehner Braune „Kokette", geb. 1938 v. Cancara u. d. Kokarde v. Ararad mit dem Ia-Preis an die erste Stelle. Sie errang damit auch einen Ehrenpreis des Bundesministers für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten. Diese Stute wäre für eine Ausstellung sicherlich auch ausgewählt worden, wenn man aus der vollen Zahl von 360 Mutterstuten in Trakehnen hätte schöpfen können. Sie ist wirklich internationale Spitzenklasse und wurde mit Recht und unbestritten von den zusammentretenden Richterkommissionen der Gruppe der Warmblutpferde als die beste Stute der Ausstellung bezeichnet. Natürlich mußte sie als Folge dieser wohlverdienten Ehre auch außerhalb der offiziellen Vorführungen immer wieder herausgestellt werden. Bundespräsident Heuß hat sich Kokette ebenfalls angesehen und großen Gefallen an ihr gefunden. Er erkundigte sich bei dem Vorsitzenden des Verbandes, Freiherrn v. Schrötter, nach der Fortführung der Zucht und gab der Meinung Ausdruck, daß es sich wohl machen lassen müsse, die wertvollen Zuchtbestände zu erhalten.

Den Ib-Preis in dieser Klasse empfing die vierzehnjährige Rappstute „Melisse" aus der Zucht und aus dem Besitz des Fürsten zu Dohna-Schlobitten, jetzt Thedinghausen bei Bremen. Fürst zu Dohna unterhielt in Prökelwitz, Kreis Mohrungen, ein hervorragendes Warmblutzuchtgestüt, in dem die Rappen absolut vorherrschend waren. Die Zuchtbuchführung des Gestüts ist ebenso alt wie die von Trakehnen. Vater der Stute ist der Trakehner Hengst „Hydrant" und ihre Mutter ist „Melodie" v. „Erhabener". Diese Stute erhielt den Ehrenpreis des Niedersächsischen Ministers für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten. Mit dem Ic-Preis wurde die achtjährige Trakehner Fuchsstute „Halensee" v. „Hannibal" u. d. „Halma" v. „Dampfroß" ausgezeichnet. Sie hat einen wunderbaren, mütterlichen Typ, vollendete Harmonie in allen Phasen der Bewegung und auch im Stand, Adel, Trockenheit und korrekten Körperbau bis ins Letzte. Ein weiterer erster Preis wurde an die Trakehner Fuchsstute „Blitzrot", achtjährig, v. „Hirtengesang" u. d. „Blitzmädel" v. „Kupferhammer" vergeben. Sie ist ein hervorragendes Zuchtmodell, kurzbeinig, breit, tief, über viel Boden stehend, mit hervorragender Ausprägung des Trakehner Typs.

Zweite Preise erhielten die entzückende achtjährige Schimmelstute „Pelargonie", die den Vollblutaraber „Lovelas" zum Vater und den Vollblutaraber „Fetysz" zum Großvater hat, und die Trakehner

Ostpreußische Pferde als Sieger

Im Bundesgebiet sind 51 Hengste der ostpreußischen Zucht als Vatertiere tätig, davon 31 Landbeschäler, wovon elf zum Landgestüt Traventhal, vier zu Celle, fünf zu Harzburg, drei zu Osnabrück, zwei zu Dillenburg, fünf zu Warendorf und einer zu Wickrath gehören. Da der Verband der Züchter des Warmblutpferdes Trakehner Abstammung zwangsläufig auch als Pferdebesitzer auftreten muß, so ließ er den siebenjährigen Trakehner Hengst „Präfekt" von Hirtensang aus der Pretiosa von Fahnenträger in die Liste A des Zentralverbandes deutscher Pferde eintragen. Präfekt startete bereits beim Fuldaer Turnier und wurde in der Dressur Kl. L Vierter.

Beim Frühjahrs-Turnier in Hamburg - Kl. Flottbek befanden sich unter den 205 startenden Pferden auch 18 Ostpreußen Holstein stellte 117 und Hannover 58 Pferde. Trotz des kleinen ostpreußischen Aufgebots lautete das Ergebnis: drei Siege, zwei zweite Plätze und vier dritte Plätze. Hannover verzeichnete sechs Siege und vier weitere Plätze, Holstein sechs Siege.

Bei der westfälischen Pferdeleistungsschau in Verl errangen die Ostpreußen in neun Wettbewerben der Kategorie A zwei Siege, und zwar in der Dressurprüfung Kl. S durch den Trakehner „Fanal" (Freiin von Nagel) und in der Dressurprüfung Kl. L durch „Adonis" (Schultheiss). Hannover und Holstein hatten je zwei Siege, Westfalen vier Siege. Die ostpreußischen Pferde kamen noch zu fünf weiteren Preisen.

Auch bei der Pferdeleistungsschau in Bielefeld gab es Ostpreußenerfolge. Der siebenjährige braune Wallach „Perkulos" von Lustig blieb Sieger. Züchter dieses Pferdes ist Freiherr von der Leyen, zur Zeit Wüderich bei Düsseldorf. In dre Dressur Kl. L kam der bereits bei Verl erwähnte „Adonis" an die Spitze. Die Trakehner Schimmelstute „Panama" des Gestüts Vornholz blieb in der Reitpferde-Eignungsprüfung und in der L-Dressur placiert. „Perkulos" und „Adonis" sowie der Trakehner „Dorffrieden" von Hyperion sind Preisträger der Dressur M und „Dorffrieden" auch in der Dressur S.

Beim 30jährigen Jubiläums-Turnier des ländlichen Reitervereins Winsener Marsch konnte sich der Ostpreuße „Jumbo" (Wedemann-Fahrenholz) im Karrenfahren über 200 Meter für inländische Warmblutpferde als Dritter placieren. Die Ostpreußin „Uschi" kam im Jagdspringen Kl. A zu einem Preis.

Mirko Altgayer.

Das in Folge 6 auf Seite 209 veröffentlichte Remonten-Foto stammt von Herrn Otto von Saucken-Tataren (Post Sauckenhof).

Fuchsstute „Handschrift", zehnjährig, v. „Hirtengesang" u. d. „Handgranate" v. „Ariost". Diese im bedeutenden Rahmen stehende Stute erkrankte bei der Verladung auf dem Hinweg an Kolik. Sie erhielt dagegen eine Einspritzung, die wiederum erhebliche Schwellung am Halse nach sich zog. Das Pferd litt darunter während der ganzen Ausstellung.

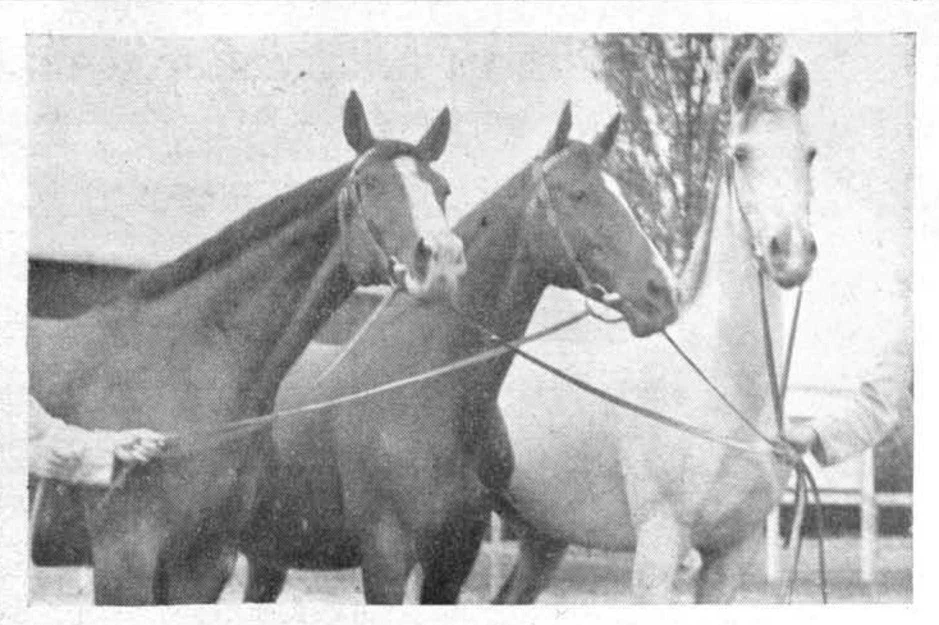
Die Stuten „Kokette", „Blitzrot" und „Pelargonie" hatten ihre diesjährigen Fohlen mit, die den Beschauern viel Freude machten.

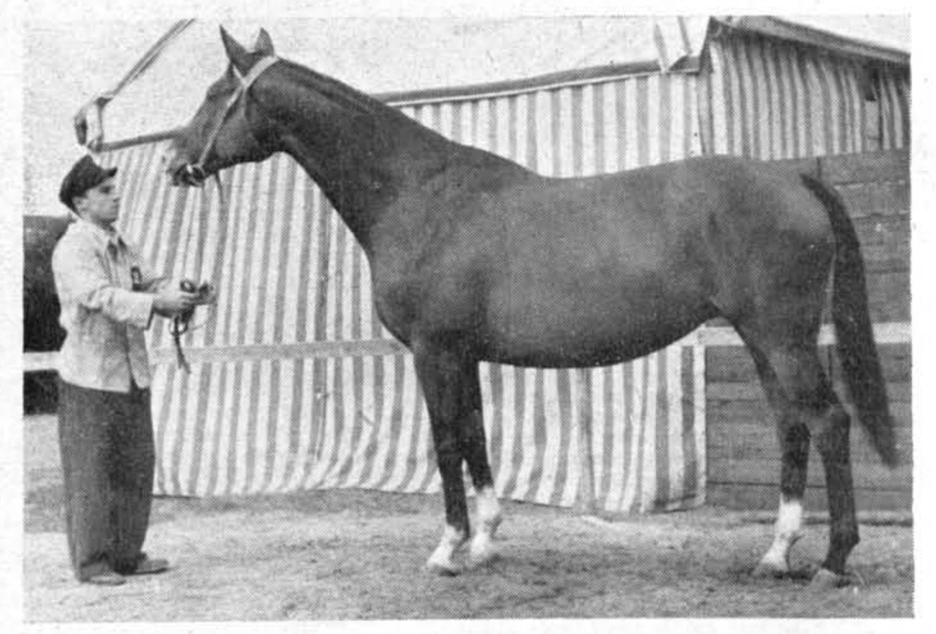
Im ganzen gesehen war die Ausstellung unserer heimatlichen Pferde ein großer Erfolg, und nur zu oft waren sie Gegenstand der Unterhaltungen der Besucher. Eine Dame, die anscheinend dieses Themas schon überdrüssig war, begrüßte einen hinzutretenden Zuchtleiter eines anderen Gebietes mit den Worten: „Gut, daß Sie kommen, es redet ja alles nur von den Trakehnern."

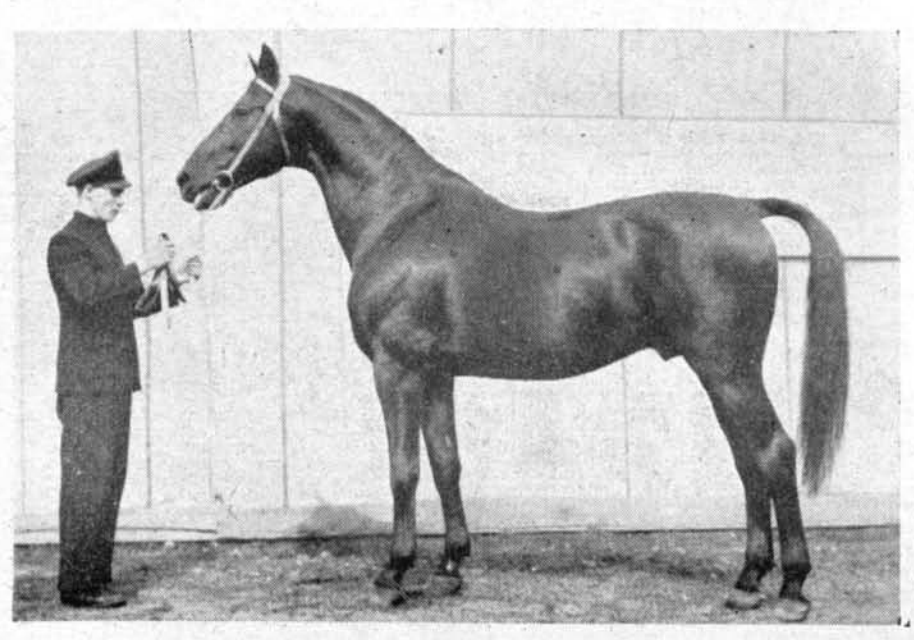
Für sieben ausgestellte Pferde erhielt der Verband fünf erste und zwei zweite Preise in Einzelwettbewerben und einen ersten Preis für die Sammlung, dazu sechs Ehrenpreise.

Der Trakehner Verband und die Herren seines Vorstandes haben mit aller Sorgfalt abgewogen, ob sie die Ausstellung beschicken sollen oder nicht. Ausschlaggebend für den positiven Entschluß war das Entgegenkommen der Deutschen Landwirtschaftsgellschaft, die allein durch ihre Unterstützung die Teilnahme an der Schau möglich gemacht hat. Hierfür sei auch an dieser Stelle der Leitung der DLG der aufrichtige Dank ausgesprochen.

In den acht Tagen der Ausstellung war der Stall der ostpreußischen Pferde und das kleine Geschäftszelt davor das Ziel vieler Pferdezüchter aus allen Teilen der Bundesrepublik. Alte Beziehungen wurden wieder hergestellt und neue angeknüpft. Aber auch zahlreiche Ausländer haben sich voll Interesse die Pferde angesehen. Es ist wirklich ein großer Mangel, daß die Förderung der Zucht nach der Kapitulation nicht ausreichend war, um jetzt schon genügend junges, voll gebrauchsfähiges Material der Trakehner Rasse anbieten zu können. Der Kampf, der um die Erhaltung und Fortführung des noch vorhandenen Bestandes der Trakehner Zucht geführt werden muß, ist äußerst hart; er kann von uns Vertriebenen und ihrer Organisation, die mittellos geworden sind, allein nicht erfolgreich zu Ende geführt werden. Eine staatliche Förderung kann nicht entbehrt werden. Möge es nie dazu kommen, daß man versucht, zu sagen, es sei ein Glück, daß nicht mehr Trakehner Pferde in die Westzone gekommen sind. Denn sonst würde man nur den Untergang wertvollsten Zuchtmaterials vor Augen haben, das in jahrhundertelanger Arbeit von den besten Pferdezüchtern, die Deutschland zur Verfügung standen, geschaffen worden ist, und das auch heute noch Klang und Geltung in aller Welt hat.







Oben:

Drei herrliche Trakehner Stuten

links die Siegerstute „Kokette", in der Mitte die Fuchsstute „Blitzrot", daneben die Schimmelstute „Pelargonie". Die beiden ersteren erhielten erste Preise, „Pelargonie" einen zweiten Preis.

Mitte:

Trakehner Stute „Kokette"

geb. 1938. Sie wurde zur besten Warmblutstute der Schau erklärt.

Unten:

Rapphengst „Bento"

geb. 1936 in Schulzenwalde, Kr. Gumbinnen

Von zwei Uhr früh zu dieser Zeit . . .

Von Klaus Graf Finckenstein

Wie oft hat man ihn erlebt, solch einen ostpreußischen Mittsommermorgen, an dem die Morgendämmerung, ohne daß es richtig Nacht geworden wäre, die Abenddämmerung ablöst! In dieser Zeit, in der, obwohl die Balz der meisten Vogelarten schon vorbei und das Brutgeschäft in vollem Gange ist, alles noch einmal singt, nur aus einem Überschwang an Lebensgefühl und Daseinsfreude und aus der bloßen Lust am Jubilieren heraus. Wo der Kuckuck die ganze Nacht hindurch ruft, wo das schon etwas müde Abendlied der einen Lerche in den jubelnden Morgentriller der anderen übergeht.

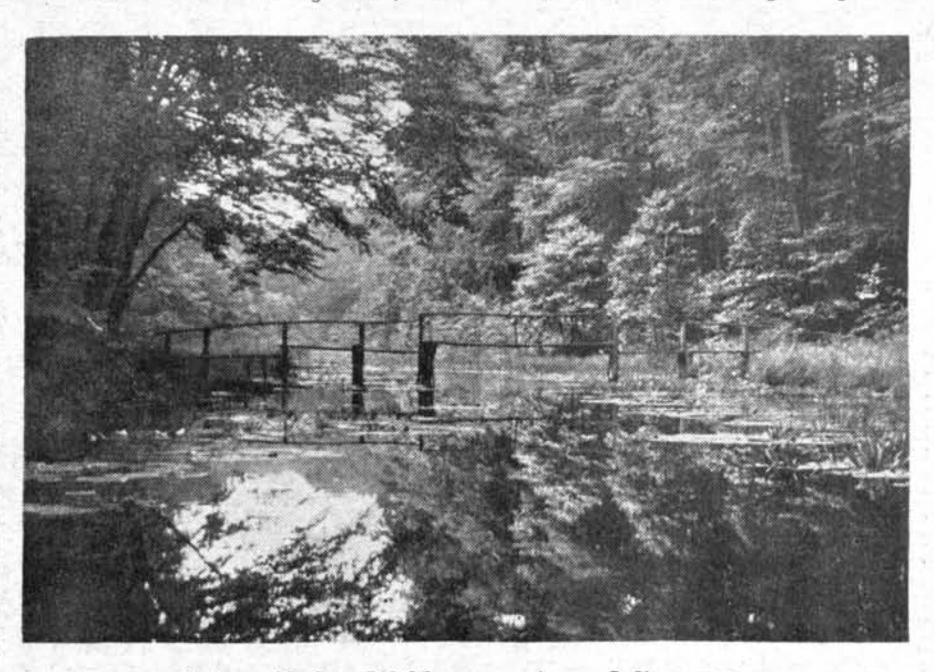
Es sind dies sonderbare Tage, in denen die Natur scheinbar gar keine Ruhepause braucht und in denen der Mensch das Gefühl hat, daß er eigentlich auch gar nicht schlafen dürfe, so erschlaffend die meist plötzlich auftretende erste Sommerhitze auch ist. Noch weiter im Osten und im Norden spricht man von den „Weißen Nächten" in dieser Zeit. Bei uns waren es für mein Gefühl mehr Tage ohne Ende mit einem kleinen Einschnitt, der keine Nacht, sondern Dämmerung war.

Unsagbar schön konnten diese Tage sein, und die sehnsüchtige Erinnerung macht sie noch schöner. Und das schönste an ihnen war doch der Morgen.

Einen von vielen solcher Morgen in ihrer strahlenden Schönheit soll mir heute die Erinnerung herbeizaubern und die trübe verhangene Stimmung des meerumschlungenen Holstein, wo Wind und Seenebel auch dieser Zeit etwas Trübes, Novembermäßiges geben, für Augenblicke verscheuchen, auch wenn danach der Gegensatz einen noch mehr bedrückt und das Gefühl des Fremdseins in dieser Landschaft, das Bewußtsein der Heimatlosigkeit noch schmerzhafter wird und die so hoffnungslos ferne ostpreußische Heimat danach noch schmerzlicher als verlorenes Paradies lockt.

Als ich nach kurzem, sommerlich leichtem Schlaf aufwache, ist es Dämmerung, und nur das Gefühl sagt mir, daß die Sonne, die ich spät abends in prachtvollen Farben im See hinter dem Walde verschwinden sah und die noch lange dämmernd nachleuchtete, schon wieder von ihrem kurzen Kopfsprung hinter dem Horizont auftauchen will, daß dieser schwache Schein schon der Anfang des neuen Tages ist.

Das wird mir bald zur Gewißheit, denn mein Bett steht am offenen Fenster, und ich höre, als ob ich draußen wäre, alle Laute aus dem Park. Der Kuckucksruf besagt nichts, das kann genau so gut ein Abendbummler wie ein Frühaufsteher sein. Heiser geschrien hat er sich jetzt sowieso schon. Und hinten aus dem Gebüsch an der alten Eibe ein Schlagen des Sprossers kann mir auch nicht zur Zeitbestimmung helfen, denn er schlägt jetzt aus allen Büschen Tag und Nacht, obwohl er doch unsere östliche Nachtigall ist. Er fühlt aber nicht die Verpflichtung, diesen Namen dadurch, daß er nur nachts singt, Ehre zu machen, sondern nur die, seinen Jubel herauszusingen und mit der Süße eines Schlages die echte Nachtigall noch zu übertreffen. Auch das Schnarren des Wachtelkönigs vom Feldrande hinter dem Park her gibt keine Auskunft über die Frage: Abend, oder Morgen? Genau so wenig wie manche anderen Stimmen und Laute, die ich höre. Doch da flötet auf dem Dach oder oben auf der Fichte eine Amsel, und das ist ein noch etwas verschlafener Morgengesang. Sie hatte ihr Abendlied schon beendet, als ich vor dem Schlafengehen noch einmal hinaushorchte. Und da hört man ja sogar schon hinten im Dorf einen Hahn krähen! Also höchste Zeit aufzustehen, wenn ich nach vor völliger Helligkeit am Waldrande sein will, wo das Gattertor nach dem Felde seit einigen Tagen zerbrochen ist und wo ich mir ansehen will, was da alles von seinem nächtlichen Bummel aufs Feld hereinspaziert kommt.



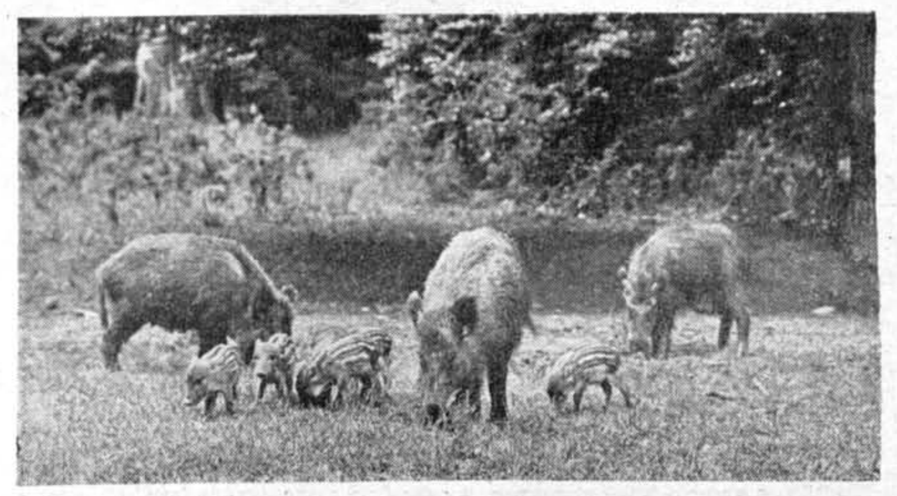
Ostpreußischer Waldsee an einem Julimorgen Foto: Dr. Veit

Solch eine schöne Gelegenheit, bequem und direkt auf das lockende Feld zu kommen, anstatt den mühseligen Umweg um den lästigen Zaun herumzumachen, wobei man dicht an den Dorfhäusern mit ihren ekligen Hunden vorbei muß, spricht sich ja immer schnell herum. Sie wird, wie ich gestern an den Fährten sah, von Rot- und Schwarzwild und allerlei sonstigem Getier ausgenutzt.

An solch einem Morgen fällt das Aufstehen ausnahmsweise einmal nicht schwer, obwohl es, wie die Uhr mir zeigt, erst kurz nach zwei ist. Eigentlich hätte ich ja gleich nach der Uhr sehen können, als ich aufwachte, aber es wäre schade gewesen um diese Minuten des Lauschens und ein prosaischer Anfang dieses Morgens, der ganz der stillen Beobachtung der Natur dienen soll, denn ich will an ihm auch nicht jagen.

Vom Fenster aus erst einmal ein Blick nach dem Wetter. Ein herrlicher Morgen! Kein Lüftchen rührt sich. Ein leichter Frühnebelschleier am Boden, aber so dünn, daß ich die weißen Blumen der Karnickel, die über den Rasen hoppeln, leuchten sehe, komische kleine Irrwische, die sich scheinbar selbständig gemacht haben, denn von ihren grauen Trägern ist noch nichts zu erkennen.

Ganz allein, nur mit Büchse und Glas bewaffnet — auch ohne Mordabsichten, muß aus alter Gewohnheit die geliebte Waffe mit —, stehle ich mich leise aus dem Haus und lasse mich nicht einmal von dem bittenden Blick der kleinen Hündin, die es nicht versteht, warum sie nicht mitsoll, erweichen.



Sauen am Waldrand Foto: Gerhard-Holzminden

Ich will ganz allein mit der Natur sein an diesem Morgen.

Unter den dichtstehenden hohen Bäumen des Parks ist es noch dunkel, aber in der Birkenallee am See hebt sich das leuchtende Grün der lang herunterhängenden Schleier gegen den über dem See weißwallenden Nebel ab. Immer sind diese Birken schön, im Herbst im goldenen Laub gegen das kupferrot der Buchen auf dem jenseitigen Seeufer, jetzt, im sommerlichen Grün, gegen den weißen Nebel, und fast am schönsten im Winter im glitzernden Rauhreif.

Dann bin ich im Walde und setze mich auf den Damm, der durch das Erlenbruch zum Felde hinführt, dicht vor der Feldkante nahe am Gittertor, auf einen Stubben. Überall ist Leben, und man weiß nicht, mit welchem Sinn, ob mit dem Gehör oder mit dem Gesicht, man der überall erwachenden Natur lauschen soll. Am besten gibt man sich ihr unbewußt mit allen Sinnen hin und registriert nur automatisch besondere Eindrücke, die aus dem Rahmen des großen sommerlichen Zusammenklingens herausfallen oder sich dem Auge besonders bemerkbar machen.

Zuerst ist das ein leises Klappern über mir. Ich brauche nicht lange zu suchen und finde schon bald auf den Seitenästen der alten Kiefer am Feldrande auf der anderen Seite des Weges leuchtend weiße Punkte vor dem dunklen Grün. Da stehen ein halbes Dutzend „Raubstörche", vorjährige Störche, die noch zu jung sind, um zur Brut zu schreiten und an den alljährlichen Kämpfen um die Nester teilzunehmen, die, oft in dem Jäger gar nicht erwünschten Scharen, tagsüber Felder und Wiesen regelrecht wie bei der Jagd abstreifen und deren beliebter Übernachtungsbaum die alte Kiefer ist. Sie sind noch nicht recht wach und sitzen dick aufgeplustert da, aber einer hat leise vor sich hingeklappert und mich auf sie aufmerksam gemacht.

Während ich sie beobachte, werden sie plötzlich lebendig, recken die Hälse und äugen nach unten. Ich höre ein Geräusch am Gattertor und sehe dorthin: Langsam und unbekümmert kommt Rotwild von den Feldern hereingezogen. Erst ein Alttier mit Kalb, dann in kleineren Abständen weitere kleine Familien, oft noch das vorjährige Kalb, jetzt Schmaltier oder Spießer, dabei. Sie ziehen in das Erlenbruch, und ich höre sie lange darin herumplantschen. Nach einer ganzen Weile kommt noch ein Trupp junger Hirsche mit noch lange nicht fertigem Bastgeweih nachgezockelt. Sie haben sich natürlich nicht rechtzeitig von all den Genüssen auf dem Felde trennen können und sehen irgendwie nach schlechtem Gewissen aus. Aber allerlei Unfug machen sie trotzdem, rempeln sich an und benehmen sich richtig wie die Lausbuben.

Jetzt bietet sich dem Auge für längere Zeit nichts Besonderes in der Nähe, aber umso zahlreicher werden die Vogelstimmen, vom Trompetenruf des Kranichs bis zum feinen Gesang des Schwarzplättchens. Überall gurrt und ruckst und ruft und flötet und trillert und piepst es, ganz hoch über dem Feld die Lerche und fast unter mir im Strauch neben meinem Stubben der Zaunkönig.

Es ist auch schon so hell geworden, daß es lohnt, mit dem Glase weiter draußen das Feld abzusuchen. In der Wiese ein paar Rehe, auf dem Wege, gemächtlich herumstochernd und sich ab und zu zu einem ergiebigen Kratzen hinsetzend, der Dachs, dem es jetzt am Tage im Getreide auch besser gefällt als in seinem Bau, und — nanu, was ist das? — die drei dunklen Gestalten in den Kartoffeln? Das sind ja Menschen! Was machen die da? Aber es ist nur das Kranichpaar aus dem Bruch, das sein Junges ausführt, das jetzt auch nicht mehr fuchsrot und flaumig ist, wie vor einem Monat, als ich es sah, sondern glatt und grau wie ein richtiger Kranich.

Würde ich noch warten, bis die Sonne hervorkommt, könnte ich es sicher erleben, wie der Alte noch einmal den Morgen eintrompetet und dabei komische Sprünge macht, und könnte es mitansehen, wie die würdige Frau Mama auch noch anfängt, herumzuhüpfen und dem Kleinen die ersten Schritte des Kranichmenuetts beibringt, damit es später, wenn die großen Scharen sich sammeln und ihre Tänze aufführen, nicht als Mauerblümchen beiseitesteht.

Ich will aber die Sonne nicht hier erwarten, sondern am anderen Ende des Dammes in den Fichten am kleinen Waldsee. Wenn sie da die Kieferkronen am anderen Seerande beleuchtet und unten ist noch das Dunkel und der Nebel, ist es besonders schön. Und die Sauen, die ich mir auch beim Nachhauseweg durch das Gattertor von Nahem besehen wollte — besonders auf die lustigen Frischlinge hatte ich mich gefreut —, scheinen ein Loch im Zaun gefunden zu haben und da durchgeschlieft zu sein. Irgendwo versteht es die alte Bache ja immer, eine nicht ganz dichte Stelle zu finden, wo sie den Draht hochheben und ein Schlupfloch schaffen kann. Das ist doch sicherer als der große Weg und das Tor. Gerade will ich aufstehen, da kommt vom Felde her in wilder Fahrt ein Hase den Weg entlang auf das Tor zu. Ob etwa der Fuchs ihn hetzt? Als er an mir vorbeikommt, sehe ich an den hohen, spielenden Sprüngen, daß es nur die Freude am schnellen Lauf auf dem festen Weg ist, die ihn zu solcher Eile treibt. Ein kleines Morgenrennen nur mit sich selbst, eine Art Frühsport. Sicher wird er am Ende der Rennstrecke, wo die Sandgrube ist, aus der der Damm aufgeschüttet wurde, noch ein paar mal herauf- und herunterspringen und dann mit lang ausgestreckten Läufen im losen Sand liegen und ein Sandbad nehmen.

Als er vorüber ist, bummele ich hinterher, stelle befriedigt fest, daß meine Vermutung richtig war — deutlich sieht man noch im Sande, wo der Hase sich gewälzt hat — und gehe durch die Fichten den Hügel herauf, bis der kleine See unter mir schimmert. Die Mummeln, die ihn am Tage mit weißen Tupfen übersäen, sind noch geschlossen, und nur ihre fleischigen runden Blätter bedecken fast seine ganze Fläche. Leichte Nebelschleier ziehen noch über ihn hin, überall schon durchbrochen, und durch sie rudert, dicht über dem Wasser hin, mit schwerem Flügelschlag ein Reiher. Krächzend setzt er sich auf eine dicke Mummelwurzel am Ufer. Ueberhaupt sind hier andere Laute zu vernehmen als vorhin am Feldrand. Der Milan trillert hoch in der Luft, und aus den Kiefern am jenseitigen Rande, deren Aufleuchten in den ersten Sonnenstrahlen ich richtig abgepaßt habe, hört man den Schreiadler pfeifen, der da seinen Horst hat. Auch hier singen die verschiedensten Kleinvögel, aber die Schreie von Milan und Adler, das Rufen unzähliger Kuckucks und das Rucksen der Tauben, die in den Fichtenspitzen in der ersten Sonne sitzen und immer noch balzen, übertönt die zarten Gesänge. Ab und zu plantscht ein Fisch oder ein Erpel prahlt, obwohl er gar keinen Grund dazu hat, denn die Zeit seiner Schönheit ist vorbei, und er fängt schon mit der Mauser an.

Bald, wenn die Sonne schon tüchtig wärmt, wird sich alles etwas beruhigen. Jetzt ist fast der Augenblick des Höhepunktes allen sommerlichen Lärmens und Lebens. Auch Wild ist noch unterwegs. Ich höre es in den Weidenbüschen des Ufers plantschend heranziehen; anscheinend Rotwild, das noch ein Bad in der Suhle vor mir nehmen will. Plötzlich aber großes Gequietsche und Gegrunze, und ein paar sich balgende Frischlinge kommen heraus und hinterher, ziemlich mager und unansehnlich, die Mama, die ein ausgiebiges Bad nimmt, eine ganze Weile im Modder sitzenbleibt und sich dann mit Genuß an der harzigen Fichte, dem Malbaum an der Suhle, scheuert. Das können die Kleinen auch schon, wenn einer den anderen auch meist gerade im schönsten Moment anrempelt und die Balgerei wieder losgeht. Ich freue mich, daß ich diese lustige Gesellschaft doch noch erwischt habe.

Als sich die ganze Familie verzogen hat, bummle ich nach Hause. Es ist strahlender Sonnenschein, und in ihm sitzt, als ich an den Kusselkiefern vor der Birkenallee vorbeikomme, auf der Spitze einer kleinen Kiefer, türkisfarben funkelnd wie ein Edelstein, die Mandelkrähe. Sie war leider sehr selten geworden bei uns, die schöne Blauracke, obwohl es an hohlen Bäumen nicht fehlt und andere Höhlenbrüter, Hohltaube, Schellente und Wiedehopf sogar zuzunehmen schienen. Das Läuten des Wiedehopfes konnte ich den ganzen Sommer über von meinem Fenster aus hören.

In der Birkenallee fliegt ein Pirolpärchen flötend vor mir von Baum zu Baum. Das ist so recht der eigentliche Sommervogel, der seinen Namen „Pfingstvogel" zu Recht trägt. Sein flötender Pfiff „Junker Bülow" ist ebenso weich und süß, wie sein heiseres Krächzen wenn es regnen will, häßlich und ärgerlich ist. Wie er es fertigbringt, in der kurzen Zeit seiner Gastrolle bei uns seine Brut hochzuziehen und sie, kaum flügge, auf der weiten Reise mitzubekommen, ist mir immer ein Rätsel geblieben.

Das ist nur ein kleiner Bruchteil aus der Fülle all dessen, was man an einem solchen Morgen hört und sieht und erlebt. Gerade die zartesten Eindrücke, die dieses Erlebnis noch so lange nachwirken lassen und die so wunderbar beruhigen und heilen und einen ins seelische Gleichgewicht bringen können, lassen sich nicht schildern. Auch wenn sie in der Erinnerung ebenso fest haften, wie die der äußeren Beobachtungen.

Heimatluft in Afrika

Einer unserer Leser schreibt uns aus Südafrika:

„Ganz besonders herzlich danken wir für die Ostpreußennadeln und unser sehr geliebtes „Ostpreußenblatt", das wir nicht mehr missen möchten. Sie können es mir ehrlich glauben, daß wir uns alle auf das „Ostpreußenblatt" geradezu stürzen, sobald es im Postsack ist. Es bringt uns mit all den Bildern, Artikeln und Anzeigen mit so vielen bekannten und vertrauten Namen so viel Heimatluft in unser allzu sonniges Afrika, daß kein Wort ungelesen bleibt, und dann wandert es in eine Sammelmappe, wird oft wieder hervorgeholt und last not least für die Enkel aufgehoben. Die Zeitung ist für die Millionen Vertriebener wirklich ein Lichtblick im grauen und dunklen Alltag, und Sie dürfen versichert sein, daß Ihre Arbeit vielen manche tröstliche Stunde bringt . .

Man darf hier keine europäischen Ansprüche stellen, und ich muß sagen, wäre ich nicht alt und hätte meine Familie hier, ich ginge nach Deutschland zurück. Als gutbezahlter Facharbeiter oder ansehnlicher Kontoinhaber in Kapstadt, Johannesburg oder Pretoria ließe es sich schon leben. Aber die Steppeneinsamkeit ist nicht jedermanns Sache. Auch heute gibt es noch keine offizielle Einwanderung, denn Afrika hat selbst genug Arbeitslose . . .

Seien Sie versichert, daß wir immer sehr gern von der Heimat hören, die wir doch auch noch einmal wiederzusehen hoffen . . ."

„Kalter Krieg" um das Soforthilfeamt

Die Frage der Pensionen

Die Bundesregierung hat sich auf ihrer Sitzung am 29. und 30. Juni erneut mit der Frage der Regelung der Pensionen der verdrängten Ostbeamten, der Wehrmachtsangehörigen usw., also der vom Paragraph 131 des Grundgesetzes erfaßten Personen beschäftigt. Eine Entscheidung wurde wieder nicht gefällt.

Die Geschichte der Pensionen der ostvertriebenen Beamten usw. gleicht einem Dornenweg. Am 2. Dezember v. J. nahm der Bundestag eine Entschließung an, in der in unmißverständlicher Weise der Ansicht Ausdruck gegeben wurde, die genannten Personen müßten eine völlige Gleichstellung mit den übrigen Beamten erfahren. Das gleiche Recht solle für alle betroffenen Personen gelten; die ostvertriebenen Beamten hätten dasselbe Recht, wie alle anderen. Monat für Monat vergeht. Hinter den Kulissen wurde verhandelt. Bald sollte eine Verordnung erscheinen, bald eine gesetzliche Regelung herbeigeführt werden. Drei Ministerien wurden zu den Verhandlungen hinzugezogen, das Finanzministerium, das Vertriebenenministerium, das Innenministerium. Schließlich erhielt das Innenministerium die Federführung.

Besprechungen zwischen den Vertretern der Regierung bzw. der Ministerien und Abgeordneten des Bundestages verliefen ergebnislos. Es konnte keine Einigung erzielt werden. Schließlich mußte die Besprechung ergebnislos abgebrochen werden, weil Minister Schäffer die Sitzung verließ.

Der Vorschlag zu einer Verordnung, der nunmehr der Regierung zur Beschlußfassung vorliegt, ist vom Innenministerium ausgearbeitet worden. Dieser Vorschlag sieht nur eine bedingte Anerkennung der Rechte der heimatvertriebenen Beamten und der Wehrmachtsangehörigen vor, eine Tatsache, die sich auch im Hinblick auf die finanziellen Regelungen stark auswirkt. Außerdem ist in diesem Antrag eine willkürliche Altersgrenze von 45 Jahren vorgesehen, vor deren Erreichung keine Zahlungen an die betroffenen Personen erfolgen sollen.

Der Bundestag hat sich einheitlich auf den Standpunkt gestellt, daß den Heimatvertriebenen usw. ihr volles Recht werden muß. Folgt die Regierung nicht dieser klaren Einstellung, so ist die Entstehung eines ernsten Konfliktes durchaus denkbar.

Um das Soforthilfeamt, das unter Führung von Dr. v. Manteuffel, einem Heimatvertriebenen, steht, ist ein kalter Krieg entbrannt. Bundesfinanzminister Schäffer versucht mit allen Mitteln die Oberaufsicht über das Soforthilfeamt in seinem Sinne auszubauen. Das Hauptamt für Soforthilfe wird wahrscheinlich für die Durchführung der Schadensfeststellung und des Lastenausgleichs zuständig sein. Wer auf das Hauptamt Einfluß gewinnen kann, der kann also auch in gewissem Maß die Durchführung der beiden Vorhaben bestimmen. Es ist daher nicht verwunderlich, daß Herr Schäffer versucht, gerade jetzt sich das Hauptamt zu unterstellen.

Wir wollen hier nicht auf eine genaue Untersuchung der verschiedenen Argumente eingehen, die in diesem Streit bekannt geworden sind. Fest steht jedenfalls eben, und diese Feststellung wird einhellig von guten Rechtskennern geteilt, daß der Bundesfinanzminister zwar Disziplinarvorgesetzter des Hauptamtes geworden ist, ihm aber keinerlei sachliches Weisungsrecht dem Hauptamt gegenüber zusteht.

Die beste Lösung dieser ganzen Frage würde fraglos darin zu sehen sein, daß das Hauptamt für Soforthilfe völlig aus dem Kompetenzbereich des Finanzministers gelöst und dem Bundeskanzleramt unterstellt werden würde.

Vom Standpunkt der Vertriebenen ist es unannehmbar, daß die Behörde, welche den Lastenausgleich durchführen wird, in sachlicher Hinsicht dem Bundesfinanzminister unterstellt wird, der ein erklärter Feind des Lastenausgleichs ist.

Der Lastenausgleich

Schluß von Seite 226

neten im Bundestag ergangen ist. Er hat den folgenden Wortlaut:

„Die versammelten Kreisvorsitzenden des Bundes der Heimatvertriebenen Schleswig-Holstein verstehen nicht, weshalb das vom Zentralverband der vertriebenen Deutschen entworfene Schadensfeststellungsgesetz seit zwei Monaten in den Schubladen der Vertrieben-Abgeordneten des Bundestages ruht und warum die Abgeordneten diesen Gesetzentwurf nicht einbringen. Die Heimatvertriebenen, Fliegergeschädigten und alle anderen Kriegsgeschädigten sehen darin, daß die Bundestagsabgeordneten offenbar Bundesfinanzminister Schäffer die Initiative überlassen, einen schwerwiegenden Fehler, der geeignet ist, den Eindruck zu verstärken, daß die Bundestagsabgeordneten ihre jeweiligen Parteiinterssen über die Interessen der Heimatvertriebenen stellen. Der Landesverband Schleswig-Holstein des Bundes der Heimatvertriebenen verlangt die sofortige Einbringung des Schadensfeststellungsgesetzes des ZvD. Er verlangt weiterhin die Einbringung eines Initiativantrages, der die Bundesregierung dazu zwingt, Bundesfinanzminister Schäffer die Durchführung der Schadensfeststellung abzunehmen und mit dieser Aufgabe des Soforthilfeamt als unabhängige oberste Bundesbehörde zu betrauen."

Bei dieser eindeutigen Sachlage muß man sich nunmehr in vollem Ernst fragen: warum zögern noch die Vertriebenen-Abgeordneten mit der Einbringung des Gesetzes über die Schadensfeststellung? Warum wird immer noch gewartet? Es ist der letzte Augenblick zum Handeln gekommen. Wartet man noch eine Woche, dann ist es zu spät, dann liegt die Verordnung des Finanzministers über die Schadensfeststellung der Regierung vor und wird von dieser an den Bundestag geleitet werden. Dann ist es zu spät für die Einbringung des Gesetzantrages von seiten der heimatvertriebenen Abgeordneten.

Wird der richtige Augenblick verpaßt, dann wird die schwerwiegende Schuldfrage entstehen, warum die heimatvertriebenen Abgeordneten den Gesetzantrag über die Schadensfeststellung nicht rechtzeitig eingebracht haben. Wir wünschen und hoffen, daß die Abgeordneten die Zeichen der Zeit richtig erkennen; tun sie es nicht, so mögen sie sich über die Folgen nicht beklagen, die ihre Unterlassung auch für sie selbst mit sich bringen wird.



Das Gebiet der Abstimmung vom 11. Juli 1920 in Ost- und Westpreußen

Der Beitrag über Richard Schirrmann, den Gründer des Deutschen Jugendherbergswerkes (Folge 5), ist von Oberstudiendirektor Dr. Max Rohwerder, Werl (Kreis Soest) verfaßt worden.

Aus den ostpreußischen Heimatkreisen

Termine der nächsten Kreistreffen

Monat Juli

8. Juli: Kreis Wehlau in Hamburg, Winterhuder Fährhaus.

15. Juli: Kreis Goldap in Hamburg, Winterhuder Fährhaus.

15.—16. Juli: Kreis Neidenburg in Hannover, Limmerbrunnen.

16. Juli: Kreis Allenstein, Stadt und Land in Hamburg, Winterhuder Fährhaus.

17. Juli: Kreis Pr.-Eylau, in Hamburg-Altona, Elbschlucht.

23. Juli: Kreis Braunsberg in Hamburg-Altona, Elbschlucht.

23. Juli: Kreis Lyck, Hannover.

30. Juli: Kreis Sensburg in Hamburg-Harburg, Lokal Volkswohl.

Monat August

2. August: Kreis Sensburg in Goslar/Harz, Lokal „Zum Ritterkamm".

4. August: Widminnen, Krs. Lötzen, in Hamburg-Altonna, Elbschlucht.

5. August: Kreis Lötzen in Hamburg, Winterhuder Fährhaus.

6. August: Kreis Sensburg in Wiesbaden.

6. August: Kreis Osterode in Hamburg-Altona, Elbschlucht.

12. oder 13. August: Kreis Sensburg in Herne-Westf. (Näheres wird noch bekanntgegeben).

12. August: Kreis Bartenstein: Treffen der Zintener in Hamburg-Altona, Elbschlucht.

19. August: Kreis Pr.-Holland in Hamburg-Altona, Elbschlucht.

20. August: Kreis Labiau, (Ort wird noch bekanntgegeben).

27. August: Kreis Johannisburg in Herford, „Haus der Väter".

27. August: Kreis Ebenrode-Stallupönen in Hamburg-Altona, Elbschlucht.

Monat September

3. September: Kreis Königsberg Land u. Fischhausen in Hamburg, Winterhuder Fährhaus.

*

Wallfahrten der Ermländer

9. Juli: Bielefeld. 16. Juli: Eiserfeld/Siegen. 23. Juli: Bochum/Stiepel. 17. September: Treffen der ost- und westpreußischen Turner in der Jugendherberge Hausberge, Porta Westfalica. 5.—6. August: Tag der Heimat in Flensburg.

Wehlau

Das Kreistreffen am 8. Juli wird voraussichtlich nach folgender Tagesordnung ablaufen: Gegen 11.30 Uhr Begrüßung, Totenehrung und kurzer Bericht. Andacht durch Pastor Woronowicz, Plibischken. Die folgende Pause von 45 Minuten gibt Gelegenheit, ein Eintopfessen (Königsberger Fleck) einzunehmen. Das Vorstandsmitglied der Landsmannschaft, Egbert Otto, und Geschäftsführer Werner Guillaume geben Berichte zur Lage. Dr. Gille hat leider wegen der am folgenden Tage in Schleswig-Holstein stattfindenden Wahl absagen müssen. Nach der Wahl des neuen Vorstandes und dem Kassenbericht ab 15 Uhr werden Musik und ernste und heitere Vorträge geboten. Ab 17 Uhr Tanz für jung und alt. Nach den Anmeldungen verspricht das Treffen ein großer Erfolg zu werden.

Goldap

Das diesjährige große Heimattreffen der Goldaper findet am 15. Juli im Winterhuder Fährhaus, Hamburg 39, Hudtwalkerstraße statt. Folgende Landsleute haben sich bereit erklärt, bei genügender Beteiligung von ihren Wohnorten aus verbilligte Gesellschaftsfahrten zu vermitteln:

Bad Godesberg: Mia Jaquet, (22c) Bad Godesberg, Kapellenstr. 5; Bad Oeynhausen: Erich Neumann, (21a) Bad Oeynhausen, Vlothoerstr. 3; Bentheim: Fritz Grau, (23) Grasdorf 40, Kr. Bentheim; Cuxhaven: Richard Meyke, (24a) Cuxhaven, Papenstraße 79; Düsseldorf: Walter Dienhardt, (22a) Düsseldorf, Ilbachstraße 12; Flensburg: Erna Zentkowski, (24) Flensburg-Mürwick, Mürwickerstraße 179; Frankfurt a. M.: Hans Hellwig, (16) Frankf.-Ginnheim Woogstraße 16; Hameln: Bruno Just, (20a) Hameln, Sertürnerstr. 38; Husum: Ewald Mau, (24b) Struckum b. Bredtstedt Kr. Husum; Kellinghusen: Rainer Busch, (24) Kellinghusen, Lohkoppelweg 11; Kiel: Hermann Lenkeit, (24b) Boksee bei Kiel; Lehrte-Hänigsen: Paul Weller, (20a) Hänigsen über Lehrte; Osnabrück: Fritz Kiszio, (23) Hasbergen, Friedenhöhe 192, Osnabrück Land; Plön: Fritz Schlischo (24b) Plön-Holstein, Eutinerstraße 48; Rendsburg: Gustav Bomblies, (24b) Christiansholm, Kr. Rendsburg.

Die Reiseleiter werden gebeten, mir die Zahl der Teilnehmer bis zum 10. Juli mitzuteilen.

Am 15. Juli früh 2 Uhr fährt von Leer ein Omnibus nach Hamburg. Preis für Hin- und Rückfahrt von Leer 12,— DM, von Oldenburg 10,— DM, von Bremen 8,— DM. Rückfahrt ab Hamburg 20 Uhr. Anmeldungen unter Einsendung des Fahrpreises bei mir bis 5. Juli.

Auf die verbilligten Tarife der Bundesbahn für Heimatvertriebene und für Gesellschaftsfahrten weise ich hin. Das Winterhuder Fährhaus in Hamburg ist mit den Linien 9 und 18, mit der Hochbahn oder mit dem Alsterdampfer zu erreichen. Teilnehmer am Mittagessen (Erbseneintopf 0,50 DM, mit Wurst 1,— DM) wollen sich bereits am Eingang melden.

Beginn pünktlich 10 Uhr. Alle Goldaper mit ihren Freunden (Quartiergebern) und Gäste sind herzlich eingeladen.

Johannes Mignat, Kreisvertreter
(23) Leer (Ostfriesland) Postfach.

Kreis Neidenburg

Das Heimattreffen des Kreises Neidenburg in Hannover findet am Sonnabend, dem 15., und Sonntag, dem 16. Juli, im alten Tagungslokal Hannover, Kurhaus Limmer Brunnen, statt. Die Landsleute werden auf die Möglichkeiten von Fahrpreisverbilligungen aufmerksam gemacht: Sonntagsfahrkarten, gültig bis Montag mittag, Gesellschaftsfahrten mit Ermäßigungen, Urlaubskarten mit Ermäßigungen und auf Grund der Bescheinigung der örtlichen Behörden, Flüchtlingsreiseermäßigung von 50%.

Tagesablauf: Sonnabend, den 15. 7.: Eintreffen, Unterkunftsbeschaffung (letztere beim Verkehrsverein Hannover am Hauptbahnhof, siehe Heimatbrief Nr. 10), nachmittags 14 Uhr Feierstunde anläßlich der Abstimmung vor dreißig Jahren; 19.30 Uhr Bunter Abend.

Sonntag, den 16. 7.: 10 Uhr Tagung der Vertrauenspersonen der Amtsbezirke, der Gemeinden und der berufsständischen Organisationen; 14 Uhr Tagung, Kassenberichte und Jahresprüfung der Kasse. Entlastungsantrag. Vertrauensfrage für Kreisvertreter und Stellvertreter. Wahl eines Vertrauensmannes für die Landwirtschaft u.a. Näheres durch Anschläge im Lokal. Etwaige Anträge zur Tagesordnung sind bis zum 10. Juli an den Unterzeichneten oder an den Versammlungs-Wahlleiter, Sparkassendirektor E. Kopetsch, (21) Hiddingsel über Dülmen, Ortsbauernschaft 3, einzureichen. — Bürgermeister a. D. Wagner-Neidenburg, Kreisvertreter, (13b) Landshut/B II, Postfach 2.

Allenstein Stadt und Land trifft sich am 16. Juli

Das Heimatgroßtreffen der Kreise Allenstein-Stadt und Allenstein-Land im Jahre 1950 anläßlich der dreißigjährigen Wiederkehr des Allensteiner Abstimmungssieges findet am Sonntag, dem 16. Juli in Hamburg, Winterhuder Fährhaus, (Hudtwalkerstraße) statt.

Das Fährhaus ist mit den Straßenbahnlinien 9 und 18 (Haltestelle Winterhuder Marktplatz) oder mit der Hochbahn (Haltestelle Hudtwalkerstraße) erreichbar. Einlaß ab 8 Uhr. 11 Uhr: Gemeinsamer Gottesdienst beider Konfessionen. Zu den katholischen Landsleuten spricht Pfarrer Gollan (früher Allenstein-Land), zu den evangelischen Landsleuten Flüchtlingspfarrer Kupsch (früher Ostpreußen).

Für preiswertes Mittagessen, u. a. Königsberger Fleck, ist gesorgt. 14 Uhr: Ansprachen der Kreisvertreter Allenstein-Stadt und -Land. 15 Uhr: Sitzung der Kreisausschüsse. Ab 16 Uhr: Reportage über jetzige Zustände in der Allensteiner Heimat durch Rückkehrer vorgesehen. Kurze Durchsagen.

Gedenkfeiern zur Abstimmung

Zum Gedenken der 30. Wiederkehr der Abstimmung in Ost- und Westpreußen finden folgende Feiern statt:

Lübeck

Sonnabend, 15. Juli: Anreise. Quartierbestellungen für Übernachtungen mit gewünschter Preislage an die Geschäftsstelle der Landsmannschaft Ostpreußen, Krähenstraße 14.

Sonntag, 16. Juli: 8 Uhr evangelischer Heimatgottesdienst in der Jakobi-Kirche, katholischer Heimatgottesdienst in der katholischen Kirche an der Parade. 10 Uhr: **Großkundgebung** auf dem Marktplatz in Lübeck. Es sprechen der Sprecher der Landsmannschaft Ostpreußen, Staatssekretär Dr. Schreiber, und Bürgermeister a. D. Pawelcik, Marienburg. Um 13 Uhr Treffen der Heimatkreise in zugewiesenen Lokalen (siehe Programmheft).

Hannover

Sonnabend, 15. Juli: Anreise: Quartierbestellungen für Übernachtungen mit gewünschter Preislage an Regierungsrat Kreysel, Hannover-Kirchrode, Steinbergstraße 21.

Sonntag, 16. Juli: Großkundgebung in der Niedersachsenhalle. Andachten des katholischen und evangelischen Geistlichen. Festansprache Konsistorialrat Lawin, Marienburg. Abends Treffen der Ostpreußen.

Oldenburg i. O.

Sonnabend, den 15. Juli: Anreise, Quartierbestellung sowie Übernachtungen in gewünschter Preislage an die Geschäftsstelle des Verbandes der Ostvertriebenen und Flüchtlinge e. V., Oldenburg i. O., Heiligengeiststraße 23, Telefon 3748. 20 Uhr: Begrüßungsabend für die auswärtigen ost- und westpreußischen Teilnehmer in sämtlichen Räumen der „Meisterklause", Oldenburg, Heiligengeiststraße. Es spricht Erich von Witzleben, Sprecher der Landsmannschaft Westpreußen. Es wirken mit der Gesangverein „Heimat" unter Professor Pfannenstiel und die Jugendgruppe des Verbandes der Ostpreußen in Oldenburg. 20 Uhr: Begrüßungsabend für die auswärtigen schlesischen Teilnehmer im „Pschorr-Bräu", Oldenburg, Baumgartenstraße 3, Vortrag Dr. Rippe.

Sonntag, den 16. Juli: 7.30 Uhr katholischer Gedenk-Gottesdienst in der katholischen Kirche Peterstraße. 9 Uhr: evangelischer Gedenk-Gottesdienst in der Lamberti-, Garnison- und Auferstehungskirche. 10.30 Uhr: Großkundgebung auf dem Pferdemarkt in Oldenburg. Es sprechen Bundesminister der Vertriebenen, Dr. Lukaschek, und der Vorsitzende des Landesverbandes Niedersachsen im Zentralverband der vertriebenen Deutschen, Gossing, ferner der Landsmann Richard Goetz, Ehrenbürger der Albertus-Universität Königsberg, ab 14 Uhr Treffen sämtlicher Landsmannschaften Ziegelhof, 16 Uhr im Ziegelhof Freilichtbühne Feierstunde: Land unter dem Kreuz, unter Mitwirkung der ostdeutschen Chorgemeinschaft, des Sprechchores der Jugendgruppe und der schlesischen Sing- und Tanzgruppe. Ab 13 Uhr: Heimattreffen des Kreises Marienwerder/Westpr. in den Astoria-Betrieben, Oldenburg, Alexanderstraße.

Düsseldorf

Sonntag, 16. Juli: 9.30 Uhr Gottesdienst. 11.30 Uhr Großkundgebung in der Rheinhalle. Es spricht der stellvertretende Sprecher der Landsmannschaft Ostpreußen, Dr. Gille. — Nachmittags Treffen der Kreise. Abends Kulturveranstaltung. Während des Monats Juli Ostdeutsche Kunstausstellung in Düsseldorf.

Hamburg

Abstimmungsfeier der Ost- und Westpreußen am 11. Juli, 20 Uhr, im Winterhuder Fährhaus.

Frankfurt/Main

Abstimmungsfeier des Vereins der Ost- und Westpreußen am 8. Juli in der Aula der Universität.

Berlin

Großkundgebung in der Festhalle am Funkturm S-Bahn Witzleben am 9. Juli, 10 Uhr.

Unterhaltung (Heimatschriftstellerin Ruth Geede). Anschließend Tanz. Unkostenbeitrag: 0,50 DM, Kinder bis vierzehn Jahren frei.

Wir verweisen auf die Möglichkeiten von Fahrpreisermäßigungen: 1. Einzelreisende benutzen die verbilligten Sonntagsrückfahrkarten, die bis Montag 24 Uhr Gültigkeit haben. 2. Bedürftige Landsleute erhalten auf Grund einer Bescheinigung des zuständigen Orts- bezw. Gemeindeamtes 50% Fahrpreisermäßigung. 3. Teilnehmer aus größeren Orten, in denen Allensteiner Gruppen bestehen, schließen sich zu verbilligten Gesellschaftsfahrten zusammen. — Etwaige Quartierwünsche mit Angabe des Uebernachtungstermines und der gewünschten Preisklasse sind zu richten an den „Fremdenverkehrsverein (24a) Hamburg 1, Glockengießerwall 26". Bestellungen sind verbindlich.

Landsleute, macht das Treffen dieses Jahres durch Weitersagen bekannt!

Forstmeister Loeffke,
Kreisvertreter Allenstein-Stadt,
Egbert Otto-Rosenau,
Kreisvertreter Allenstein-Land

Lyck

Liebe Lycker! Das Jahrestreffen des Kreises Lyck findet am 23. Juli in Hannover, Limmerbrunnen, statt. Programm: Vormittags Feierstunde, dann Wahl des Kreisausschusses und des Kreisältesten, Rechnungslegung und Entlastung, nachmittags 14 Uhr Gedenkstunde und Kundgebung. Zwischendurch und anschließend steht der Kreisvertreter für Auskünfte und Beratung zur Verfügung. Ab 16 Uhr gemütliches Beisammensein. — Anläßlich der Abstimmungskundgebung in Düsseldorf am 16. Juli wird der Kreisvertreter in Düsseldorf sein. Lokal wird noch bekanntgegeben. Kreistreffen für alle Lycker im Westen anschließend an die Kundgebung (14 Uhr). Sonderfahrten ausnutzen! — Weitere bezirkliche Treffen in Verbindung mit den Großkundgebungen werden bekanntgegeben. Vorschläge erbeten. Der 6. Lycker Brief ist versandfertig.

Es fehlen noch für eine Reihe von Heimatorten Vertrauensmänner, die mitarbeiten und alle Angehörigen ihres Ortes erfassen wollen. In Hannover sollen die berufsständischen Vertreter und auch der Obmann der Bauern gewählt werden. Um Vorschläge und Meldungen wird gebeten. Die Hamburger Zusammenkunft bei der Ostdeutschen Woche hat 150 neue Anschriften erbracht. Täglich melden sich neue. Wir müssen alle erfassen. Dazu dient auch der Suchdienst in den Lycker Briefen, die jeweils 200 Namen bringen werden. Die Erfolge sind überraschend gut. Personalien bitte genauer angeben.

Der Kampf um die Heimat muß aktiver werden. Dazu brauche ich das Vertrauen und die Mitarbeit aller Lycker. „Durch!" ist die Parole „unseres Oberamtmannes" Carl Strehl; es ist auch unser Wille im Kampf um unser Recht. (Landsmann Strehl hat sich bereit erklärt, seine Wahl zum „Kreisältesten" in Hannover anzunehmen. Er wird trotz seines hohen Alters erscheinen.) Auf Wiedersehen in Düsseldorf und Hannover! Otto Skibowski.

Pr. Eylau

Auf das zweite Kreistreffen am 17. Juli in der „Elbschlucht" in Hamburg-Altona wird nochmals hingewiesen. Sondereinladungen können nicht versandt werden, da die Mittel hierzu fehlen. Wegen der vorzunehmenden Wahl der Mitglieder des Kreisausschusses, die durch bevorstehende Arbeiten und im Zusammenhang mit dem Lastenausgleich erforderlich wird, ist eine gute Beteiligung dringend notwendig. Wir müssen bei diesem Treffen unsere Dispositionen so treffen, daß wir auch beim Eintreten wichtiger Ereignisse unsere Landsleute vor Sommer 1951 nicht wieder zusammenrufen brauchen. — Lingk, Gallehnen.

Sensburg

Die vorgesehenen Treffen des Kreises Sensburg in Bielefeld und Oldenburg müssen ausfallen. Die für Herne für den 8. August angesetzte Veranstaltung wird voraussichtlich erst am Sonnabend, den 12. oder Sonntag, den 13. August, stattfinden können. Der genaue Termin wird noch bekanntgegeben.

Folgende Treffen finden statt:

30. Juli, Treffen in Hamburg-Harburg, Lokal „Volkswohl", Bremer Straße 270, ab 9.30 Uhr. Anmeldungen an Wolf-Dieter Jakubzick, Harburg, Bremer Straße 313.

2. August, Treffen in Goslar, Gasthaus „Zum Ritterkamm", ab 11 Uhr. Anmeldungen an Jürgen Jakubzick, Gr. Flöthe 62, Kr. Goslar.

6. August, Treffen in Wiesbaden Lokal wird noch bekanntgegeben.

Johannisburg

Das nächste Kreistreffen findet am Sonntag, dem 27. August, ab 11 Uhr im „Haus der Väter" in Herford, Westfalen, in der Nähe des Alten Marktes statt. Besondere Einladungen ergehen nicht. — Anläßlich der Großkundgebung der Ost- und Westpreußen in Düsseldorf am Sonntag, dem 16. Juli, treffen sich die Johannisburger in dem von der Veranstaltungsleitung noch bekanntzugebenden Lokal. Ich freue mich, an diesem Tage die Johannisburger aus der Düsseldorfer Ecke begrüßen zu können. — Kautz, Kreisvertreter, Schwarzenmoor 82.

Braunsberg

Für alle Kreisinsassen des Kreises Braunsberg in Hamburg und Umgebung findet am 23. Juli ein Treffen im Lokal „Elbschlucht" in Hamburg-Altona statt. Der Beginn des Treffens ist auf elf Uhr festgesetzt. In den Nachmittagsstunden wird eine kleine Kapelle für Unterhaltung sorgen und Gelegenheit zum Tanz geben. Landsleute, sorgt durch Weitersagen für rege Beteiligung!

Pr.-Holland

Unser diesjähriges großes Heimattreffen findet wie im Vorjahr in Hamburg-Altona, in der Elbschlucht statt und zwar

Sonnabend, den 19. August, ab 10 Uhr,

Auf vielfachen Wunsch bleiben wir abends noch gemütlich beisammen.

Für das in Hannover Ende Juli bzw. Anfang August vorgesehene Treffen steht der Tag noch nicht fest. Leider haben wir das für diesen Tag vorgesehene Lokal nicht bekommen, da der Inhaber desselben seine Zusage im letzten Augenblick zurückgezogen hat. Weitere Bekanntmachungen folgen in den nächsten Ausgaben unserer Heimatzeitung „Das Ostpreußenblatt" an dieser Stelle

Ich bitte alle Freunde und Bekannte, die user Heimatblatt noch nicht halten, hiervon in Kenntnis zu setzen, damit dieses Kreistreffen uns alle wieder in heimatlicher Verbundenheit zusammenführt.

Auch bitte ich, davon Kenntnis zu nehmen, daß der Geschäftsführer Herr Gottfried Amling von Uetersen nach Pinneberg, Oeltingsallee (Neubau) Block 2, Eingang 3, ptr. links, verzogen ist. Briefsendungen bitte ich weiterhin an die Geschäftsführung zu richten.

Carl Kroll, Kreisvertreter, Peinerhof, Kreis Pinneberg.

Die Kreistreffen der Pillkaller in Hannover und Oldenburg

Ein Pillkaller Wort sagt: „In Schirwindt geht die Sonne auf und in Pillkallen wird sie geputzt." Wenn nun auch der Pillkaller Stammtisch in dieser so frühen Stunde nicht mehr dieses Amtes walten kann, so meinte es doch der Wettergott gut mit den Heimatvertriebenen des östlichsten Kreises unserer Heimat. Strahlend ging die Sonne an diesen Tagen auf, und für einen Tag strahlten wieder die Gesichter der Schwergeprüften.

In Hannover fand man — am 18. Juni — gegen 11 Uhr in dem großen Raum des „Phönix" kaum noch einen Sitzplatz, während in Oldenburg — am 11. Juni — die „Astoria-Betriebe" noch Platz genug boten. In und um Oldenburg sitzen auch weniger Pillkaller, und es war auch kein volles Haus zu erwarten. Obwohl die Organisation, die der stellv. Kreisvertreter und Kreisbeauftragte F. Schmidt von Sulingen as übernommen hatte, nicht leicht war, verliefen die Treffen auch dank der Mithilfe der örtlichen Gruppen unserer Landsmannschaft glatt und reibungslos.

Im Laufe des Vormittags wurden interne Angelegenheiten erledigt, besonders wurde noch einmal auf das „Ostpreußenblatt" hingewiesen, das das einzige Mitteilungsblatt unserer Landsmannschaft ist. Jeder Ostpreuße muß das Blatt lesen, will er über alle Dinge unterrichtet sein. Alle Benachrichtigungen an die Pillkaller gehen über dieses Blatt. Sonderrundschreiben bleiben nur ganz dringenden Nachrichten an die Bezirks- und Ortsbeauftragten vorbehalten. Weiter wurde darauf hingewiesen, daß alle Anfragen personeller Art an Albert Fernitz, Lüneburg, Gr. Bäckerstraße 16, zu richten sind. Auch Neuanmeldungen und Anschriftenänderungen sind direkt an Fernitz zu senden. Soll die Kartei, die rund 6000 Anschriften = 24 000 Personen umfaßt, ihren Wert behalten, so sind diese Ummeldungen unbedingt erforderlich.

In Hannover wurden u. a. zahlreiche Briefe und Telegramme verlesen. Besonders sei den Geschwistern Baumann und Kurt Andexer als Spätheimkehrern für ihre telegraphischen Grüße aus Wuppertal gedankt. So wollten viele Landsleute, denen die weite Reise aus dem Rheinland und Süddeutschland nicht möglich war, an diesem Tag doch auf diese Weise mit den dort anwesenden Landsleuten verbunden sein. Aber auch viele hatten die großen Kosten nicht gescheut und waren selbst gekommen, um wenigstens einen Tag wieder die vertrauten Gesichter zu sehen, und manches Wiedersehen wurde nach sechs Jahren begangen.

Nach Einnahme der beliebten Erbsensuppe begann dann um 14 Uhr die Feierstunde. Nach dem gemeinsamen Gesang des Ostpreußenliedes begrüßte F. Schmidt-Schleswighöfen die Pillkaller und die zahlreich erschienenen Gäste. Manches Auge wurde feucht, als der Millionen Toten gedacht wurde, die in den beiden Weltkriegen ihr Leben lassen mußten, unsere tapferen Soldaten an der Front, Männer, Frauen und Kinder in der Heimat, der ungenannten und ungezählten Hunderttausende, die in dem grausigen Winter 1945 auf der Flucht vor einen unerbittlichen Feind erfroren, verhungerten und ertranken, oder zu Tode gequält, ermordet und in die Weiten Rußlands verschleppt wurden und niemals wiederkehren werden. Das Lied vom guten Kameraden beschloß die Totenehrung. Es wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß nun endlich bald alle, die noch in der Sklaverei leben müssen, ihren Lieben und Angehörigen wiedergegeben werden.

F. Schmidt beschloß seine Ansprache mit der eindringlichen Mahnung, niemals den Glauben an die Rückkehr in die Heimat aufzugeben. Nur wenn dieser Kampf mit allen zu Gebote stehenden friedlichen Mitteln von jedem, gleich an welcher Stelle er steht, selbstlos unter Hintansetzung eigener Interessen und mit der Bereitschaft zu opfern geführt wird, ist dieses Ziel zu erreichen. Wir dürfen dem Weltgewissen nicht eher Ruhe geben, als bis uns wieder unser Heimatrecht wird. Er wies dabei auf eine Karte Deutschlands hin, die die Oder-Neiße-Linie als Riß mitten durch Deutschland aufzeigte, und richtete einen Appell an die Oeffentlichkeit, an allen größeren Plätzen Westdeutschlands derartige Mahnmale aufzustellen, damit jedem Deutschen täglich die Gefahr, in der sein Vaterland schwebt, vor Augen geführt wird.

Nach den Begrüßungsworten der Vertreter der örtlichen Landsmannschaften sprach dann in Hannover der Geschäftsführer der Landsmannschaft Ostpreußen, W. Guillaume, zu den Landsleuten. Er ging auf den Warschauer Vertrag ein, den die Regierung der sowjetisch besetzten Zone mit Polen abgeschlossen hat, den Lastenausgleich, der kommen muß, wenn wir ein Rechtsstaat bleiben wollen (sind wir es noch?), und er forderte den Rücktritt von Finanzminister Schäffers, der das Vertrauen der Heimatvertriebenen nicht besitzt. Auch geißelte er das empörende Verhalten des NWDR (s. Folge 6). Guillaume, der auch Kreisvertreter des Kreises Lötzen ist, fand schnell den Kontakt mit den Pillkallern.

In Oldenburg sprach Oberregierungs- und Schulrat Meyer-Memel zu dem Warschauer Vertrag; er verlas eine Entschließung, die einstimmig angenommen wurde.

Alsdann sprach der Vertreter des Kreises, Dr. Wallat-Willuhnen. Er dankte zunächst allen Bezirks- und Ortsbeauftragten und allen Mitarbeitern für die so vorbildlich und selbstlos geleistete Arbeit, insbesonders seinem Stellvertreter Fritz Schmidt für seine unermüdliche Tätigkeit. Schon lange über ein Jahr steht der Kreisausschuß mit den Bezirks- und Ortsbeauftragten der 249 Ortschaften für die nun endlich in Sicht kommenden Arbeiten der Schadensfeststellung und des Lastenausgleichs bereit. Diese Arbeiten wurden bereits seit Bildung des Forschungskreises Nendorf, Herrn v. Späth-Meyken, der der Pillkaller Einladung gefolgt war und dem an dieser Stelle für sein Erscheinen gedankt sei, begonnen und durchgeführt. Er gab einen kurzen Ueberblick über die Zeit seit unserer Flucht im Januar 1945 und appellierte an alle Pillkaller, durchzuhalten und im Kampf mit allen Widerwärtigkeiten nicht zu erlahmen, bis uns unser Recht auf die Heimat wieder wird.

Den Ansprachen folgten dann die Darbietungen der Sing- und Spielgruppe Scholen der Ortsgruppe Sulingen, unter Leitung von Bruno Pfau-Goldap. Es ist nun bald ein Jahr her, als sich die Ostpreußen in Sulingen zum ersten Treffen fanden, und schon beim zweiten Beisammensein erfreute diese Gruppe die Anwesenden mit ihren Liedern, Gedichten und Volkstänzen. Gelegentlich des großen Heimat-

abends am 18. Februar 1950 in Sulingen wurde der großen Oeffentlichkeit unser ostpreußisches Kulturgut in Lied, Wort und Tanz dargeboten; es fand begeisterte Zustimmung. So haben sich inzwischen wohl viele solcher Gruppen gebildet; es dürfte die Gruppe Scholen wohl zu den besten zählen. Um so mehr ist diese Leistung anzuerkennen, als fast alle in dem kleinen Dorf Scholen in der Landwirtschaft arbeiten und doch die Zeit aufbringen, um die zahlreichen Proben wahrzunehmen. Die Liebe zur Heimat hat diese jungen Menschen zusammengeführt und hat sie diese wirklichen Opfer an Zeit und Geld auf sich nehmen lassen. Besonders zu begrüßen ist es auch, daß auch einige Schlesier und Einheimische mitwirken. Ein besonderes Verdienst gebührt Herrn Pfau, der diese vorbildliche Gruppe mit Geschick, Können und unermüdlichem Fleiß leitet. So fanden denn die Darbietungen begeisterten Widerhall; sie gaben der anwesenden Jugend Anregung für eigene Arbeit. Zwischen den Volkstänzen wurden Heimatgedichte in ostpreußischer Mundart gebracht, auch Tante Malchen fehlte in Hannover nicht. In Oldenburg wirkte auch die dortige Jugendgruppe unter Leitung von Herrn Brax mit; sie fand reichen Beifall. Der kulturelle Wert, den diese Darbietungen haben, kann gar nicht hoch genug eingeschätzt werden.

Bis zur Abfahrt der Züge spielte eine Kapelle mit frohen Weisen auf. Ein Appell an alle, die zu einer eigenen Existenz und festen Stellung gekommen sind, Geld zu spenden, um die Unkosten der Treffen und der Kreisarbeit decken zu helfen, führte zum Erfolg. So mancher, dem man es ansah, daß er sie wirklich nicht übrig hatte, gab eine DM. Es wird gebeten, weitere Geldspenden auf das Konton 733 „Forschungsgemeinschaft Sulingen", bei der Volksbank Sulingen zu überweisen.

Es ist natürlich nicht möglich, die Sing- und Spielgruppe auch bei dem Treffen in Neumünster auftreten zu lassen, da die Anfahrtkosten unerschwinglich sind.

Die Bezirks- und Ortsbeauftragten in Schleswig-Holstein werden gebeten, F. Schmidt, Sulingen (Hann.), Im Langel 1, mitzuteilen, ob im September ein Treffen in Neumünster oder in Rendsburg gewünscht wird.

Die Treffen in Hannover und Oldenburg sind als gelungen zu bezeichnen. Es ist wohl jeder Pillkaller neu gestärkt wieder nach Hause gefahren.

Ebenrode-Stallupönen

Am Sonntag dem 27. August, findet in Hamburg im Restaurant Elbschlucht, Hamburg-Altona, Flottbeker Chaussee 139 (Straßenbahnlinie ab Bahnhof Altona), das diesjährige Treffen der Stallupöner statt. Das Programm wird später bekanntgegeben. Das Treffen in Hannover wird etwa vierzehn Tage später sein.

de la Chaux.

Elchniederung

Für die Bearbeitung der Agrarfragen (u. a. Schadensfeststellung) werden aus nachstehenden Gemeinden noch Vertrauensleute benötigt, die die personellen und wirtschaftlichen Verhältnisse aus früherer amtlicher Tätigkeit einwandfrei kennen wie ehemalige Bürgermeister und amtlich tätige Personen der Landwirtschaft. In Klammern hinter den Namen der Gemeinden stehen Personen, deren Anschrift gesucht wird. Bezirk Kreuzingen: Kreuzingen, Kämpen (H. Dierk), Wartenhöfen (H. Linhose), Grünhof Kippen (Simat), Gobienen (Baudszus, Votta), Steilberg (Sachsa, Pieracks). Bezirk Falkenhöhe: Tannehöhe, Gutsfelde Gowarten, Kleinwalde, Haslingen, Großwalde, Friedlau, Serpentienen, Gruten, Falkenhöhe, Kieslau, Kripfelde mit Gr. und Kl. Krippen. Bezirk Grünau: Finkenhof, Gerhardshöfen, Mühlenkreuz, Gerhardswalde. Bezirk Gr. Friedrichsdorf: (Mertinait-Kl. Marienwalde), Rosenwalde, Schneckenmoor. Bezirk Seckenburg: Ruckenhagen, Brandenburg, Kastaunen, Altebgilge, Kl. Friedrichsgraben, Elbingskolonie, Seckenburg. Bezirk Rauterskirch: Ahlgarten, Schönwiese, Mühlmeistern, Wartenfeld, Dannenberg, Rautenburg, Alt Dümpelkrig, Iwenberg. Bezirk Herdenau: Gr. und Kl. Heidenstein, Karkeln. Bezirk Jägerhöh: (Georg Palloks), Staldszen, Schudereiten, Hochdünen, Dünen, Rewellen, Labben, Kleeburg. Bezirk Kuckerneese: Alt und Neu Sellen, Schlichtingen, Allgau, Warskille, Milchhof. Bezirk Neukirch (Süd): Aschenberg, Hocheneiche (Moritz Huhn), Lindendorf, Ibenberg, Wolfsberg, Lessen, Lentenbude, Doblienen. Bezirk Neukirch (Nord): Adelau, Neuschleuse. Bezirk Heinrichswalde: Thomaten, Streulage (W. Kiaupat), Amtal (Emil Göritz), Neulinkuhnen (E. Gerulle), Anmut, Kurwe (Willnus), Lehmbruch, Köllmisch Linkuhnen (F. Schulz), Grünbaum (F. Kadereit). — Wegen der Dringlichkeit der Angelegenheit wird um möglichst umgehende Anschrift der Vertreter dieser Gemeinden an den Unterzeichneten als „Bearbeiter für Agrarfragen" des Heimatkreises gebeten.

(24a) Lübeck, Schwartauer Allee 90b.
Fritz Hartmann,

Pillkallen

Der Kreisvertreter Dr. Wallat-Willuhnen ist nach seinem Umzug unter der neuen Anschrift (24a) Wennerstorf über Buchholz, Kreis Harburg, zu erreichen. Sein Stellvertreter ist der Kreisbeauftragte Fritz Schmidt, (23) Sulingen (Hannover), Im Langel 1. — Alle die Kreiskartei betreffenden Anschriften und Anfragen (wenn Antwort gewünscht wird, unter Beifügung von Rückporto) sind zu richten an den Sachbearbeiter der Kreiskartei Albert Fernitz, (24a) Lüneburg, Gr. Bäckerstraße 16.

Johannisburg

Bei herrlichem Wetter fanden sich weit über 300 Landsleute zum Kreistreffen in Hannover ein und feierten Wiedersehen. Kreisvertreter Kautz und Herr von Späth-Meyken, dessen Anregungen es mit zu verdanken ist, daß die Erfassung der Ostpreußen besser vorangeschritten ist als in den übrigen Landsmannschaften, wiesen in ihren Ausführungen besonders auf die Wichtigkeit der Adressenangaben im Interesse der Schadensfeststellung hin. Die Rekonstruktion der Heimatgemeinden ist die Grundlage jeder sachlichen Feststellung der Kriegsverluste. Ferner bittet die Landsmannschaft um Uebersendung von Berichten, die Beweisdokumente für die Ausrottungspolitik der derzeitigen Besatzung im Osten sind. Näheres hierzu teilt der Kreisvertreter mit.

Zur Jugendarbeit sagte Herr Malade, daß es vor allem die Aufgabe der Frauen und Mütter sei, ihre Kinder in die Verhältnisse der alten Heimat einzuführen und sie nicht in eine fremde Umgebung zurückkehren zu lassen. Die ernsteste Gefahr für unsere Heimat sei die Hoffnungslosigkeit.

Manche neue Anschrift wurde im Adreßbuch mit etwa 6000 Anschriften entdeckt. Es wurde darauf hingewiesen, daß allen Anfragen an die Kreis-, Bezirks- und Ortsbeauftragten Rückporto beigefügt werden muß. Auf allgemeinen Wunsch wird im Laufe des Jahres noch ein weiteres Kreistreffen veranstaltet werden.

Dem Suchdienst der Johannisburger gelang es, zwei Schwestern zusammenzuführen, die sich seit 1945 durch andere Suchstellen suchten und nur 200 Kilometer voneinander entfernt wohnten, und einen Landsmann seine Braut wiederfinden zu lassen. Einer Familie, die noch in der Heimat lebt, konnte mitgeteilt werden, daß ihr vermißtes Kind in Westdeutschland bei guten Menschen untergebracht ist.

Kreis Labiau

Anläßlich der Ostdeutschen Woche in Hamburg fanden sich zahlreiche Kreiseingesessenen aus Stadt und Land Labiau nach der Großkundgebung am 14. Mai im Restaurant Wollhof zu einem gemütlichen Beisammensein zusammen. Die Kreisvertretung trat im Laufe des Nachmittags zu einer kurzen Sitzung zusammen, auf welcher beschlossen wurde, das nächste große offizielle Kreistreffen am Sonntag, dem 20. August, in Hamburg durchzuführen. Es ist in diesem Jahre ein Sonntag ge-

Die Königsberger waren beisammen

Etwa siebentausend Königsberger waren am Sonntag, dem 2. Juli, bei herrlichstem Sommerwetter in Hamburg in Planten un Blomen versammelt. Nach dem Gottesdienst, gehalten von Pfarrer D. Wiese, früher Luisenkirche in Königsberg, begrüßte der Vorsitzende des Kreises Königsberg Stadt, Konsul Hellmuth Bieske, die Königsberger, vor allem die, die aus der sowjetisch besetzten Zone und aus Berlin gekommen waren, und die Spätheimkehrer. Er dankte dann dem Sprecher unserer Landsmannschaft, Dr. Schreiber, für seine ruhige, sachliche und von hohem Geist getragene erfolreiche Arbeit und weiter Dr. Gille für sein unermüdliches, kraftvolles Eintreten für den Heimatgedanken. Man sei heute hier auch nicht zu einer Art Festlichkeit zusammengekommen, sondern zu einer Willenskundgebung. Es sei zwar schon manches erreicht worden, aber mit vielem könne man nicht zufriedensein, so z. B. mit der Soforthilfe. Die Durchführung der Hausrat- und der Ausbildungshilfe seien geradezu ein Skandal. Vor allem die Landsleute, die früher selbständig gewesen sind, leiden bitterste Not; von der Existenz-Aufbauhilfe sei nichts zu spüren. Was die Kredite anbetrifft; seit Oktober seien Anträge und Fragebogen ausgefüllt worden, aber bis heute habe man über die Kredite noch nichts in Erfahrung bringen können. Ja, und dann der Walter-Bericht: Auswandern wollen wir, aber in unsere geliebte Heimat. Ein anderes Land kommt für uns nicht in Frage. (Stürmischer Beifall.) Was Haß und Habgier uns geraubt haben, das wollen wir wiederhaben. Konsul Bieske wies dann darauf hin, daß das „Ostpreußenblatt" das einzige Organ der Landsmannschaft ist und daß jeder Landsmann helfen möchte, es bei jedem Ostpreußen bekannt zu machen. Man spreche, so führte er weiter aus, daß die Erkämpfung der Gleichberechtigung mit den Einheimischen unser Nahziel sei und die Rückkehr in die Heimat unser Fernziel. Das sei seiner Ansicht nach nicht richtig. Die Gleichberechtigung könne schrittweise erkämpft werden, die Wiedergewinnung der Heimat aber darf — so schloß Konsul Bieske unter stürmischem Beifall — kein Fernziel bleiben.

Dann sprach Bundestagsabgeordneter Dr. Kather. Er begrüßte den Eintritt der Bundesrepublik in den Europarat als ersten Schritt zur Wiedererlangung unserer Heimat, und er verlangte, daß auch Ostpreußen in den Europarat hineinkommen. Dann kam er auf unsere brennenden wirtschaftlichen Fragen zu sprechen. Am Donnerstag und Freitag habe die Bundesregierung über die mit dem Artikel 131 zusammenhängenden Fragen — Gleichstellung der heimatvertriebenen Beamten, Pensionäre usw. — beraten, und wieder sei man nicht zu einem abschließenden Ergebnis gekommen. Man sei immer noch nicht fertig geworden. Man sei aber einig darüber geworden, daß in der Pensionsfrage volle Gleichberechtigung erfolgen muß, und zwar für alle Kategorien, also auch für Wehrmachtsbeamte und Berufssoldaten. Das Hauptziel sei damit erreicht worden. Noch nicht einig sei man sich über die Zahlung der Wartegelder. Im Entwurf sei eine Altersgrenze von 45 Jahren vorgesehen. Mit dieser Altersgrenze könne man sich nicht abfinden. Jedenfalls sei man in dieser ganzen Frage der Pensionen usw. im wesentlichen über den Berg, wenn auch die Verabschiedung noch einige Zeit dauern werde. Auch die Ueberbrückungshilfe soll endlich funktionieren. Es sollten 35 Millionen für zwei oder drei Monate verteilt werden, es seien jedoch erst elf Millionen überwiesen, die zum großen Teil noch nicht verteilt worden sind. In Hessen sei nichts verteilt worden, in Bayern von vier Millionen so gut wie nichts. Die Bundes- und die Länderministerien streiten sich. Am 27. Juni hat der Ausschuß des Bundestags beschlossen, neue Richtlinien auszuarbeiten. „Am 5. Juli treten wir wieder zusammen und werden die Richtlinien verabschieden." Zu dieser Sitzung seien die Vertreter der Länder vorgeladen worden. Die Beträge sollen vom 1. April ab nachgezahlt werden; der Finanzminister habe sich dazu ausdrücklich verpflichtet.

Der Lastenausgleich — so fuhr Abg. Dr. Kather fort — gehöre zu den wichtigsten Aufgaben, die zu erfüllen seien. Nachdem er die Beschlüsse von Unkel dargelegt hatte — wir haben sie seinerzeit wörtlich wiedergegeben —, erklärte Dr. Kather, er habe die feste Zusage von Bundesfinanzminister Dr. Schäffer, daß der Gesetzentwurf über den Lastenausgleich ihm, Dr. Kather, vorgelegt werde, bevor er ins Kabinett gehe. Er werde ihn sich genau ansehen, und er werde sich nicht überfahren oder überrunden lassen. Er habe die gleiche Zusage, daß ihm auch der Entwurf über die Schadensfeststellung vorgelegt werde, bevor er ins Kabinett gehe. Ob es sich dabei um ein Gesetz oder eine Verordnung handeln werde, sei gleichgültig, die Hauptsache sei, daß eine echte Vermögensfeststellung erfolge. Dr. Kather erklärte dann, wenn der Entwurf des Bundesfinanzministers nicht dem entspreche, was die Heimatvertriebenen erwarten, dann werde man nicht eine Minute länger zögern; dann würden die heimatvertriebenen Abgeordneten ihren Entwurf vorlegen. (Wir verweisen in diesem Zusammenhang auf die in dieser Folge enthaltenen Ausführungen unseres Bonner Korrespondenten zu dieser so wichtigen Frage. Die Schriftleitung.)

Dr. Kather machte dann Ausführungen darüber, was schon alles für die Heimatvertriebenen getan worden sei. Er verwies dabei auf die Steuerreform, auf Artikel 131, auf das Soforthilfegesetz, den Wohnungsbau, die Umsiedlung, und die Hausrathilfe. Im Hauptamt für Soforthilfe finde man eine Aufgeschlossenheit und Bereitwilligkeit für unsere Belange, die nicht mehr zu überbieten sei. Bei der Vertriebenenbank sei unser Einfluß gesichert; er, Kather, sei dort Vorsitzender des Aufsichtsrates. Dr. Kather schloß mit einer Mahnung zur Einigkeit und mit einem Appell an unsere Jugend; sie sei es, die unsere ostdeutsche Kultur werde bewahren müssen.

Umrahmt wurden die Ausführungen von Konsul Bieske und Dr. Kather von ausgezeichnet vorgetragenen Darbietungen des Ostpreußen-Chors Hamburg.

Seinen Ausklang fand das gut organisierte und wohlgelungene Treffen mit einem Bunten Abend im Winterhuder Fährhaus.

wählt worden, um durch Benutzung von Sonntagsrückfahrkarten eine möglichst weite Beteiligung zu ermöglichen. Wir bitten schon jetzt, sich auf diesen Termin einzustellen. Nähere Einzelheiten — in welchem Lokal und zu welcher Zeit die Veranstaltung stattfindet — werden noch rechtzeitig bekanntgegeben. Alle Kreiseingesessenen, welche Anschriften von Bekannten, Verwandten oder sonstigen Ortsangehörigen haben, werden gebeten, diese dem Kreisvertreter zur Vervollständigung der Kreiskartei mitzuteilen. Mit Heimatgruß Euer Kreisvertreter W. Gernhöfer, (24a) Lamstedt (N.-Elbe), Feldstraße 121.

Lokales Treffen der Osteroder verlegt

Mit Rücksicht auf die Landtagswahlen in Schleswig-Holstein kann das lokale Treffen der Osteroder in Hamburg am 9. Juli nicht stattfinden, sondern wird auf den 6. August verlegt. Ort und Zeit wie bisher: Restaurant „Elbschlucht" in Hamburg-Altona, ab 11 Uhr.

Insterburger treffen sich in Bochum

Nachdem das letzte Treffen der Insterburger am 11. Juni in Herne von über 500 Landsleuten aus dem gesamten Ruhrgebiet besucht war, soll die nächste Veranstaltung in der Kaiseraue in Bochum, Josephinenstraße 29 — zu erreichen mit Linie 9 und 19 bis Kaiserau —, am 24. September ab 10 Uhr vormittags stattfinden. Die Veranstaltung wird diesmal von Darbietungen der Jugendgruppe des Bundes Ostdeutscher Jugend, Kreisgruppe Bochum, umrahmt und von Vorträgen aus Kreisen des Landesvorstandes der Ostvertriebenen NRW. ausgefüllt. Die im letzten Treffen bekanntgegebene Veranstaltung am 17. September in Herne fällt damit fort. Dr. Gaede, Herne, Bahnhofstr. 39.

Berlin!

„**Das Ostpreußenblatt**" hat eine Annahmestelle für Bestellungen beim Landsmann Willi Grönik, Berlin - Lichterfelde - West, Margaretenstraße 28 c, errichtet. Wir bitten diese Annahmestelle in Anspruch zu nehmen, wenn die dortigen Postämter eine direkte Annahme der Bestellung verweigern sollten. Bei Herrn Grönik liegen auch Probeexemplare unseres Blattes aus.

Die Veröffentlichungen sämtlicher Veranstaltungen der Ostpreußenverbände in Berlin werden in unserem Blatt laufend bekannt gegeben werden.

Liste der Kreisobleute ostpreußischer Heimatkreise innerhalb des Bundes der vertriebenen

Ostpreußen in Berlin:

Kr. 1 Königsberg: Eduard Dietsch, Bln. Weidmannslust-Eenekendorffstr. 11 ; Kr. 1a Samland, Labiau: Waltraut Madalinsky, Bln Halensee-Westfälischestr. 45; Kr. 2 Tilsit-Ragnit: Walter Haese, Bln. Wilmersdorf-Nassauischestr. 6; Kr. 2a Memel: Kurt Kukla, Bln. Halensee-Nestorstraße 56; Kr. 3 Insterburg: Otto Hagen, Bln. Zehlendorf-Riemeisterstr. 118; Kr. 3a Wehlau: Kurt Hoffmann, Berlin N 58-Gethsemanestr. 10; Kr. 4 Pillkallen: Ernst Lukat, Bln. Hermsdorf-Parkstr. 17; Kr. 4a Gumbinnen: Frida Nowack, Bln. Friedenau-Peter-Vischer-Str. 21; Kr. 4b Stallupönen: Anna Ritter, Berlin W 30-Achenbachstraße 18; Kr. 5 Goldap, 5a Darkehmen, 5b Angerburg: Mathias Seidel, Bln. Heiligensee-Alt-Heiligensee 29; Kr. 6 Rastenburg: Albert Gutzeit, Berlin SW 61-Yorckstraße 15; Kr. 6a Lötzen: Georg Kutz, Berlin SW 29-Dieffenbachstraße 54; Kr. 6b Treuburg: Ella Kaja, Bln.-Neukölln-Ossastr. 38; Kr. 7 Lyck, 7a Johannisburg, 7b Sensburg: Walter Schwiderski, Bln. Marienfelde-Manntzstr. 12; Kr. 8 Allenstein, 8a Ortelsburg: Leo Kunath, Bln. Charlottenburg-Pfilippistr. 12; Kr. 9 Osterode, 9a Neidenburg: Gottlieb Bonkowski, Bln. Spandau-Burscheiderweg 6 d; Kr. 10 Mohrungen: Marie Matzmohr, Bln. Charlottenburg-Leibnitzstr. 44; Kr. 10a Pr. Holland: Ida Schmuhe, Berlin W 15 - Uhlandstraße 15; Kr. 11 Heilsberg: Franz Fröhlich, Bln. Neukölln-Kirchhofstr. 2; Kr. 11a Rössel: Johann Fox, Bln. Schöneberg-Katzlerstr. 8; Kr. 11b Braunsberg: Maria Buchholz, Berlin SW 61-Großbeerenstr. 55; Kr. 12 Bartenstein: Friedrich Babbel, Berlin W 35-Winterfeldstr 27; Kr. 12a Heiligenbeil:: Erich Schellinski, Berlin NW 87-Levetzowstr. 16; Pr. Eylau: Elisabeth Henke, Berlin W 30-Kalckreuthstr. 6; Kr 13 Gerdauen: Dr. Jahnke, Bln. Zehlendorf-Berliner Str. 89

Geschäftsstelle: Berlin-Lichterfelde/West, Margarethenstr. 28c Tel. 761317.

Königsberg Land u. Fischhausen

Am 3 September veranstalten die Heimatkreise Fischhausen und Königsberg - Land das diesjährige große Kreistreffen im Winterhuder Fährhaus in Hamburg. Landsleute, richtet euch jetzt schon auf diesen Tag ein; beantragt rechtzeitig Fahrtverbilligungen. Weitere Bekanntmachungen der Kreisgemeinschaften folgen. — J. Medler, Fritz Teichert.

Treffen der Stadtverwaltung Königsberg im Juli. Ein Treffen aller Angehörigen der Stadtverwaltung Königsberg-Pr. ist ab 15. Juli in Biedenkopf (16) so geplant, daß es sich in glücklicher Weise mit einem gemeinsamen Ferienaufenthalt verbinden ließe. Gemeinsame Wanderungen usw. würden helfen, die alten Bande wieder fester zu knüpfen. Das städtische Verkehrsbüro Biedenkopf und Landsmann Walter Kolbe, Biedenkopf (16), Hospitalstr. 1, versenden Prospekte auf Anforderung.

Vermißt, verschleppt, gefallen . . .

Auskunft wird gegeben

Hedwig Groneberg, Gesundheitspflegerin, Bayreuth, Karl-Marx-Str. 12, schreibt:

Als Gesundheitspflegerin bin ich mit unserer DRK-Bereitschaft Heiligenbeil im März 1945 ins Samland gekommen und habe da auch nach der Besetzung durch die Russen gearbeitet, zum Teil in der Gemeindepflege. In dieser Zeit habe ich viele deutsche Frauen betreut, die verstorben sind und zum Teil kleine Kinder hinterließen, die ich dann ins Waisenhaus brachte. Die Kinder sind, soweit sie am Leben geblieben sind, mit diesen Waisenhäusern im Oktober 1947 in die sowjetisch besetzte Zone gebracht worden. Wenn sie dort verblieben sind, werden sie kaum Gelegenheit haben, nach ihren noch lebenden Angehörigen zu suchen, oder sie werden sich zum Teil auch nicht mehr an Einzelheiten erinnern, denn, soweit mir bekannt, sind ihnen in den Waisenhäusern sämtliche Briefe und Bilder, wenn sie solche noch hatten, abgenommen worden. Ich selber habe keinerlei Aufzeichnungen mitnehmen dürfen, kann mich nur auf mein recht lückenhaft gewordenes Gedächtnis verlassen, möchte aber doch, soweit mir Namen von Verstorbenen in Erinnerung sind, solche hier nennen.

In Palmnicken verstarb 1945 Frau Adamy aus Königsberg, Hagenstraße. Sie hinterließ ein damals etwa vierjähriges Kind Irmgard, das ins Waisenhaus kam. — Herbert Schmidt, etwa 9 Jahre alt, verstorben 1945 in Palmnicken, stammte angeblich aus der Gegend von Landsberg. Die Mutter soll dort eine kleine Siedlung gehabt haben, der Vater war vermißt oder gefallen. Das Kind war auf dem Treck mit seinen Angehörigen auseinandergekommen, und wir fanden es im Krankenhaus Palmnicken. — Margarete Lindner, etwa 48 Jahre alt, und Theresia Herder aus Braunsberg, Grüne Straße 23, verstarben in einem Altersheim. — Frau Tneel, etwa 80 Jahre alt, Pfarrersfrau aus Altwalde, Kreis Wehlau, und ihre Schwester Frau Baudisch sind beide 1945 in Palmnicken verstorben. — In Cranz starb Frau Kühn; sie hinterließ ein etwa sechsjähriges Mädchen; Frau Paul, damals 27 Jahre alt, aus Cranz, und ihre etwa achtjährige Tochter verstarben 1946 in Cranz. Der etwa sechsjährige Sohn Rolf kam in ein Waisenhaus. Mit Frau Paul lebte und starb zusammen eine Frau Borowski, damals 23 Jahre alt. — Frau Bense, geb. Lautsch, Tochter von Pfarrer Lautsch aus Königsberg, Ehemann war Gutsverwalter in Wosegau bei Cranz gewesen, verstarb 1946 in Cranz. Ihre drei Kinder kamen ins Waisenhaus. — Frau Nummert lebte mit sechs Kindern in Cranz. Frau N. und drei Kinder sind verstorben, drei Kinder kamen ins Waisenhaus. — Frau Immlau lebte mit vier Kindern in Cranz. Sie wurde zu sechs oder acht Jahren Straflager verurteilt, die vier Kinder kamen ins Waisenhaus. — Evtl. Anfragen wegen der vorgenannten Verstorbenen können an mich gerichtet werden.

*

Herr Karl Pelka, (23) Uphusen 190 über Bremen, kann über folgende Landsleute Auskunft erteilen: 1. Ing. und Hausbesitzer Symanzyk, Königsberg, Wallsche Gasse 2; 2. Postbeamter Frosch aus Allenstein; 3. Hotelbesitzer Axnik, Königsberg, Hotel zur Ostbahn; 4. Herr Smaka, Königsberg, Holzhandlung Weidendamm; 5. Ehefrau eines Zahlmeisters aus dem Hause Königsberg, Wilhelmstr. 18 (im Kriege DRK-Schwester gewesen); 6. DRK-Schwester Frida (Süddeutsche), in Pr.-Eylau tätig gewesen. Zuschriften unter Beifügung des Rückportos an die obige Anschrift.

*

Es liegt eine Heimkehrernachricht über den Rittmeister Joseph Weiß vor, geboren etwa 1906 (Beruf: Stadtinspektor) aus Königsberg/Pr., Dinterstr. 2. Anfragen an die Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29b.

*

Johannes Schmidt, (16) Frankfurt, Raimundstraße 134, kann Auskunft geben über folgende Personen: a) Kamerad Wolf, ehemaliger Angestellter bei der Fa. Siebert in Königsberg. Frau Wolf war eine geborene Treuge, Königsberg/Pr., Juditter Allee; b) Frau Hildegard Lemke-Ulrich, früher wohnhaft in Königsberg, Baczkostr. 9.

*

Ueber den Verbleib folgender Personen kann Auskunft erteilt werden: Frau Hasenpusch, Christel Hasenpusch, Witwe Aug und Tochter Wanda, Frau Holgermann und Sohn, Rita Elsner, Fritz Kowalsky und Frau und Tochter, Witwe Hoffmann und zwei Kinder, Witwe Muhlack und zwei Kinder, Witwe Feuerabend und vier Kinder, Fritz Köhler, Witwe Stobbe, Witwe Pogdahn, Anni Pogdahn, Grete Streik, Witwe Bronsert und Kinder, Frau Wilke und Kinder, Kind Hans-Jürgen Kirschnung, Gustav Jaschinsky, Frau Ludwig und Kinder, Gerda Sturmann, Brandenberger, Iffländer mit Frau und Kind, Robert Faust, Anna Sprie und Kinder, Krüger, Wallat, Eiserwagen (b. Allenburg), Witwe Rudas, Frau Wunderlich und Sohn, Frau Nieswand und Tochter, Frau Deutschmann und Kinder, Anna Schiller, Krauskopf und Frau, Frau Fuhrmann, Frau Heske und drei Kinder, Arendt und Frau, Huhn, Straßenbahnangestellter, Neubert I, Straßenbahnangestellter, Neubert II, Straßenbahnangestellter (von Krauskopf bis Neupert II sämtlich Königsberg, Schrebergarten Morgenroth), Stenzel, Königsberg, Schrebergarten Morgenroth, (Lilienweg), Anna Keßler, Königsberg, Füsilierweg 27, Robert Salenski, Königsberg, Kath. Kirchenstraße.

Nachfragen unter dem Zeichen OM/F an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen (24a) Hamburg 24, Wallstr. 29b.

*

Es liegt eine Nachricht über einen Herrn Liebergesell, Vorname unbek., etwa 50 Jahre alt, aus Treuburg vor. Zuschriften an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b, erbeten.

*

Werner Schmidt-Kreimendahl, Eringsen/Altena i. Westf., ist in der Lage, über den Tod des Kameraden Weiß (Vorname entfallen), Jahrgang etwa 1915, der aus Insterburg stammt, nähere Auskunft zu erteilen. Weiß soll in Insterburg als guter Boxer bekannt gewesen sein. Zuschriften der Angehörigen bitte an die obige Anschrift zu richten unter Beifügung von Rückporto.

*

Heinz Wehner, Leichlingen/Rhld., Hasensprung-Mühle, kann über folgende Landsleute Auskunft erteilen: 1. Bendick, Franz, früh. Königsberg-Metgethen, Pol.-Obltn., geb. 31. 12. ?, 2. Wilde von Wildermann, Sonderführer, früher Königsberg. Zuschriften erbeten an die obige Anschrift unter Beifügung von Rückporto.

*

Es liegt eine Heimkehrernachricht über Professor Unterberger, aus Königsberg, Krankenhaus der Barmherzigkeit, wohnhaft Königsberg, Hinter- oder Vorderroßgarten, vor. Zuschriften an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

*

Es liegt eine Heimkehrernachricht über den Unteroffz. Werner Koch aus Insterburg vor; Beruf Ingenieur. Vater desselben war Arzt, Tochter Ilse wurde geboren 1934 oder 1937. Anfragen unter Beifügung von Rückporto sind zu richten an: A. Sewzyk (24b) Heide (Holstein) Moltkestraße 33, bei Wiesener.

*

Angerapp. Gesucht werden folgende Anschriften: Angerapp Stadt: Klara Schwarz, Hausfrauenverein. Margarete Dill, geb. Jonas, Marie Graubmann, geb. Strauß. Schulrat Zdun, Otto Loos, Dr.-Ahrens-Straße. August und Fritz Schletter, Koblenzer Straße. Bernhard Naujack, Konsumgenossenschaft. Dr. Paul Scholz, Realschule. Studienrat Niegisch und Oberschullehrer Teschner, Realschule. Kantor Maximilian Guddas, Wilhelmstr. Angerapp Land: August Jonat, Kl. Bachrode. Schmiedemister Eschment, Karklienen. Otto Homm, Gr. Ellmen. Ernst Naujack, Wilhelmsberg. Hans Trostmann, Alt Dingelau. Nachrichten erbeten an den Kreisvertreter Wilhelm Haegert, Serstedt 64 über Goslar (20b).

*

Herr Heinz Fuhrmann, Cuxhaven, Städtische Krankenanstalten, Haus III, Z. 92, ist in der Lage, über folgende Landsleute Auskünfte zu erteilen:

1. Diekmann, Reinhold, etwa Jahrg. 1891—94, aus Königsberg, Maraunenhof.
2. Diekmann, Vorname unbek., älterer Bruder von Vorgen., aus Königsberg-Kalthof, Hermann-Göring-Allee.
3. Winguth, Paul, geb. ca. 1888—92, zuletzt bei KWS Königsberg tätig gewesen.

4. Lienau, Kurt, Buchdrucker, Königsberg, Mischener Weg, geb. etwa um 1900.

Herr Eduard Mucha, Essen-Stoppenberg, Katernbergerstr. 123a/8, ist in der Lage, über folgende Personen Auskunft zu erteilen:
Scheffler, Gustav,
Konrad, Gustav,
Eggert, Gustav,
alle aus Neu-Münsterberg, Kreis Pr.-Holland.
Nachrichten der Angehörigen unter Beifügung des Rückportos an obige Anschrift.

Herr Fritz Kubbutat, Hamburg-Bergedorf, August-Bebel-Str. 11, bei Möller, ist in der Lage, über folgende Landsleute Auskunft zu erteilen:

1. Romeike (oder Romeyke), Vorname unbekannt, gen. „Knorke", aus Königsberg/Pr., Sternwartstr. 3 (?).
2. Hegner, Fritz, Friseur, aus Goldap, Markt 10 oder 12, letzter Truppenteil Schw. Art.-Abt. 506.

Zuschriften unter Beifügung von Rückporto erbeten an obige Anschrift.

Herr Arthur Masukowitz (23) Friesoythe, Old., Moorstr., ist in der Lage, über
Gefr. Alfred Führer aus Arnau, Kr. Samland, zul. WMA 2, Königsberg/Pr., Vater Lehrer und Kantor in Arnau,
Auskunft zu geben. Zuschriften unter Beifüg. des Portos an obige Anschrift erbeten.

*

Ich kann Auskunft über das Schicksal nachstehender Personen — in russischer Gefangenschaft — geben: 1. Fischer, Albert, Bauer, Kr. Samland; 2. Zipprich, —, Bäckermeister, Heilsberg; 3. Gronowski, Erwin, Osterwein, Kr. Osterode; 4. Tater, —, Elektriker, Wohnort nicht mehr bekannt; 5. Studienrat aus Rössel, Name nicht mehr bekannt. Genaue Beschreibung ist mir möglich. Bei Anfragen bitte Freiumschlag beifügen. Adolf Taube, (23) Loga, Kr. Leer, Siedlerstraße 10 (Ostfriesland), früher Eichmedien, Kr. Sensburg, Ostpr.

Auskunft wird erbeten

Bruno Kanschat bei Familie Horsch, Schwetzendorf, Post Hainsacker bei Regensburg, ist erst jetzt aus Gefangenschaft gekommen und hat seit 1945 keine Nachricht von seinen Eltern Albert Kanschat und Martha Kanschat. Wer weiß etwas über ihr Schicksal?

*

Das Amtsgericht in Melle sucht Frau Therese Plaumann, geb. Mathias, geb. 18. 4. 1918 in Mengen/Ostpr., zuletzt wohnhaft in Ardapen, Kreis Bartenstein. Zugleich mit ihr werden drei minderjährige Kinder vermißt. Nachricht wird erbeten an das Amtsgericht in Melle.

*

Friedrich Jagstadt, (24) Gr. Vollstedt über Nortorf, sucht seine Ehefrau Urta, geb. Schneidereit, die Anfang Februar 1945 bei Heiligenbeil vermißt wurde. Einer Nachricht aus Pillau zufolge soll sie in ein Pillauer Krankenhaus eingeliefert worden sein. Wer kann über den Verbleib der Kranken aus Pillau und über das Schicksal von Frau Jagstadt Angaben machen? Zuschriften unmittelbar an Friedrich Jagstadt erbeten.

*

Gesucht wird die Anschrift oder eine Nachricht über den Verbleib von Landesvers.-Inspektor Sawatzki, Johannisburg; Robert Czwickla, Seegutten; Hellmuth Pieper, Arys; Hermann Nitschmann, Gehlenburg. Nachrichten erbitten Kreisvertreter F. W. Kautz, Schwarzenmoor 82, Herford.

*

Kreis Samland. Die Heimatkartei Samland, Hannover, Ihmestraße 1, bittet alle nach dem Oktober 1947 aus Pobethen gekommenen Landsleute um Mitteilung, ob sie über den Verbleib der in dem dortigen Waisenhaus gewesenen Kinder Renate und Brigitte Nisius, geb. am 21. 8. 38 und 21. 1. 36, Angaben machen können. Die Mutter der Kinder und zwei weitere Kinder sind in Pollwitten an Hungertyphus gestorben.

*

Allenstein. Alle ehemaligen Angehörigen der Feldpostnummer 39 136 a, b, c (Panzerjäger-Ersatz- und Ausbildungsabteilung Allenstein H) werden gebeten, sich zur Aufklärung von Schicksalen gefallener Kameraden in Verbindung zu setzen mit Ernst Horn, Koblenz-Niederberg, Arenbergerstraße 197.

*

Insterburg-Land

Einwohner nachgenannter Ortschaften werden gebeten, sich zu melden: Honigberg, Grünacker, Schwerfelde, Treimannsdorf, Lehwald, Friedensfelde, Jennen, Lindenberg, Wiesenblick, Walkenau, Horstenau, Blüchersdorf, Schönwaldau. Mitteilungen an Kreisbearbeiter Grau, Hamburg-Altona, Bei der Johanniskirche 19. — Fritz Naujoks, Kreisvertreter.

Die Geschäftsführung teilt mit

Operation Link

Alle im Bundesgebiet ansässigen Landsleute, die bereits eine Zuzugsgenehmigung für Angehörige vorliegen haben, welche aus Polen und aus den unter polnischer Verwaltung stehenden Gebieten umzusiedeln wünschen, werden hiermit gebeten, diese Zuzugsgenehmigungen oder amtlich beglaubigte Abschriften derselben unverzüglich an die Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29b, zu senden oder beim nächsten Kreisverband des Deutschen Roten Kreuzes abzugeben, welcher nach Hamburg weiterleitet.

Nachdem nunmehr auch beim Vorliegen einer Zuzugsgenehmigung die Erlaubnis zum Grenzübertritt in das Bundesgebiet erteilt wird, will das Deutsche Rote Kreuz Hamburg in Verbindung mit der Lagerleitung in Friedland dafür Sorge tragen, daß diese Zuzugsgenehmigungen den an der Grenze ankommenden Umsiedlern ausgehändigt werden.

Den im Bundesgebiet wohnenden Angehörigen wird anheimgestellt, amtlich beglaubigte Abschriften der vorhandenen Zuzugsgenehmigungen an die noch in den Räumungsgebieten befindlichen umsiedlungswilligen Familienmitglieder zu senden.

Voll- und Halbwaisen gesucht

Es wird eine 17- bis 18jährige Voll- oder Halbwaise gesucht, die von einem älteren Hamburger Ehepaar, das in guten Verhältnissen steht, aufgenommen und wie Kind im Hause gehalten werden soll. — 18- bis 22jährige Voll- oder Halbwaise findet Aufnahme in einem Hamburger Geschäftshaushalt. Bedingung: ehrlich, gesund und rasche Auffassungsgabe. Die Hausfrau ist bereit, ihr mütterlich mit Rat und Tat zur Seite zu stehen und die weitere Erziehung der Jugendlichen zu übernehmen. Bewerbungen an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

*

Schwester Gertrud Kaufmann, Hamburg-Rahlstedt, sucht Nachrichten über den Verbleib ihres Bruders, des Fleischers Otto Kaufmann, geb. 31. Juli 1889, zuletzt wohnhaft in Tilsit, Gartenstraße, und dessen Familie. Die letzte Nachricht stammt vom Juni 1944. Nachrichten erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

*

Die Kinder Tulowitzke, Hildegard, geb. 6. 1. 40 und Helga, geb. 12. 10. 41, gingen am 24. 1. 45 beim Umsteigen auf dem Bahnhof Sensburg verloren. In der Nacht zwischen 12.00 und 01.00 Uhr sagte ein Schaffner, der Zug ginge nach Bischofsburg; seitdem fehlt jede Spur. Nachrichten erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29b.

Kuraufenthalt in Bad Pyrmont

Landsleute, die beabsichtigen, eine Kur in Bad Pyrmont zu machen, wenden sich zweckmäßig an die Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen in Bad Pyrmont, Bäckerstraße 6. Diese ist bereit, gute und preiswerte Quartiere nachzuweisen. Es wird gebeten, anzugeben, ob Hotel oder Privatquartier gewünscht wird und in welcher Höhe der Pensionspreis sich bewegen darf. Rückporto ist beizufügen.

Wir gratulieren . . .

Am 16. Juli begeht in Berlin-Wilmersdorf Frau Alexandrine Müller, geb. v. Arlitowitz, ihren 86. Geburtstag. Trotz eines schweren Unfalles, den sie kurz vor ihrer Flucht aus ihrem Heimatort Liebenfelde in Ostpreußen erlitt, gelang es ihr, die Strapazen der schlimmsten Zeit zu überstehen und nach Berlin zu kommen. Die Tage des Kampfes um Berlin, der Hunger und die Russenherrschaft haben ihre körperlichen Kräfte untergraben. Dennoch erfreut sich die Hochbetagte voller geistiger Frische, und es bleibt ihr sehnlichster Wunsch, die Heimat wiederzusehen.

*

Der Schneidermeister Friedrich Noetzel aus Braunsberg, jetzt in Hamweddel, Kreis Rendsburg (Holstein), feierte am 24. Juni in voller geistiger und körperlicher Frische seinen 81. Geburtstag. Fleißig und unermüdlich geht er noch seinem Handwerk nach, wobei ihm seine Frau hilfreich zur Seite steht. Sein größter Wunsch ist es, noch einmal mit seinen Kindern und Enkeln die schöne Heimat wiederzusehen.

*

Am 10. Juli vollendet in Syke Herr Adolf Sadowski aus Sassen, Kreis Mohrungen sein 80. Lebensjahr in voller geistiger und körperlicher Rüstigkeit. Schwer lastet auf Landsmann Sadowski die Ungewißheit über das Schicksal einer Tochter und eines Sohnes, von denen jede Nachricht fehlt. Die besten Wünsche der Landsleute begleiten den Jubilar in sein neuntes Jahrzehnt.

*

Frau Wilhelmine Freiwaldt, geb. Brosin, Königsberg, Kneiphöfsche Hofgasse 13, jetzt Engerode 11 über Salzgitter, wird am 8. Juli 83 Jahre alt.

*

Frau Marie Daum vollendet am 10. Juli ihr 85. Lebensjahr in geistiger und körperlicher Frische. Sie ist die Witwe des 1944 in Graudenz verstorbenen Goldschmiedemeisters Otto Daum. Nach beschwerlicher Flucht lebt sie mit ihrer Tochter bei Stadtrat und Schriftleiter Sartorius in Heidelberg, Vangerovstr. 21.

*

Das 81. Lebensjahr vollendet am 19. Juli in Offenbach, Mathildenstr. 13, Frau Anna Gonell, geb. Strewinsky. Ihr verstorbener Mann war über vierzig Jahre Hauptlehrer in Kinderhof, Krs. Gerdauen. Ihren Lebensabend verbrachte sie in Cranz und in Wehlau, wo ihr Schwiegersohn, Herr Kuhnke, Mittelschulrektor war. Trotz der Strapazen auf der Flucht und während der Internierung in Dänemark erfreut sie sich noch guter Gesundheit und auch regster geistiger Frische und hilft im Haushalt ihrer verheirateten Tochter mit.

*

Am 2. Juli beging Lehrer i. R. Wilhelm Zimmer in Rheda in Westfalen seinen 80. Geburtstag. Die Mitglieder des Segelclubs „Masovia" werden sich ihres Vereinskameraden noch erinnern, der täglich in seinem grüngestrichenen Boot zum Angeln fuhr.

*

Am 21. Juni beging Anton Liedtke aus Kurau, Kr. Braunsberg, seinen 80. Geburtstag. Herr Liedtke, der sich bei seinem Sohn in Seelze/Hann., Schmiedestraße 16, aufhält, befindet sich bei guter Gesundheit.

*

Mühlenbesitzerfrau Auguste Neumann, geb. Rohde, aus Prostken, Kr. Lyck, jetzt mit ihrer jüngsten Tochter bei dem Bauer Klaus Otten in Rhadereistert über Zeven (Hannover) wohnend, feiert am 7. Juli ihren 85. Geburtstag. Ihre Söhne Erich und Hugo und ihr Schwiegersohn Rudolf Reichardt wurden auf der Flucht von den Russen erschossen, ihr jüngster Sohn Albert fiel gegen Ende des Krieges. Ihr Wunsch ist es, in der geliebten Heimat zu sterben und dort dann an der Seite ihres Mannes zu ruhen.

Goldene Hochzeiten

In diesen Tagen können die Eheleute Eduard Gronski und Frau Elisabeth, geb. Rohrmoser, zwar fern der Heimat, aber unter ihren erwachsenen Kindern und Enkeln, ihre Goldene Hochzeit feiern. Herr Gronski war Kämmerer auf dem Gut des Herrn Nickel in Ballethen in Ostpreußen. Das Ehepaar war so fleißig und sparsam, daß es nicht nur eine volle Wirtschaft sein eigen nennen konnte, sondern zehn Kinder großzog und alle anständig ausstattete. Heute lebt das Ehepaar bei einer Tochter in Eibelshausen (Dillkreis) in Hessen-Nassau. Es will, wie wir alle, noch die Rückkehr in die über alles geliebte Heimat erleben.

*

Am 5. Juni 1950 beging der Bauer Jakob Sengutta mit seiner Ehefrau das Fest der Goldenen Hochzeit. S. hatte einen schönen Bauernhof in der Gemeinde Bärengrund, Kreis

Treuburg, deren Bürgermeister und Ortsbauernführer er lange Jahre war. Neben anderen Ehrenämtern gehörte er über dreißig Jahre dem Kirchenrat an. S. ist mit seinem Treck wie so viele im Winter 1945 über das Haff gefahren und hat seit der Zeit in Hespenheide bei Sulingen (Niedersachsen) Unterkunft gefunden. Nach alter ostpreußischer Sitte wurde auf Wunsch der Jubilare die Trauung in der Kirche vollzogen. Die Vorsitzende der landsmannschaftlichen Ortsgruppe, F. Schmidt-Schleswighöfen, und als Vertreter der Vertriebenen, Herr Baltrusch, überbrachten Glückwünsche und kleine Geschenke. Für den Landrat des Kreises Diepholz überbrachte der Bürgermeister von Lindern die Glückwünsche.

*

Herr Karl Schulz und Ehefrau konnten am 1. Juni das Fest der Goldenen Hochzeit in körperlicher Frische begehen. Der Jubilar ist 78, die Frau 76 Jahre alt. Der Zufall wollte es, daß am gleichen Tage eine Enkelin die Grüne Hochzeit feiern konnte. Vor seiner Flucht aus Ostpreußen war Herr Schulz viele Jahre beim Finanzamt in Pr.-Holland tätig. Das Ehepaar lebt in der sowjetisch besetzten Zone.

Aus den örtlichen Zusammenschlüssen

Ostvertriebene vor dem Hermannsdenkmal

Kundgebung zur Erinnerung an die Wiederkehr der Abstimmung

Anläßlich der dreißigjährigen Wiederkehr der Abstimmung in Südostpreußen und in westpreußischen Kreisen findet am 16. Juli, 10.30 Uhr, am Hermannsdenkmal, unweit der Fremdenverkehrsstadt Detmold eine Großkundgebung der Ostvertriebenen statt. Vornehmlich ost- und westpreußische Schicksalsgefährten werden sich hier treffen. Die Veranstaltung wird im Rahmen der „Festlichen Wochen 75 Jahre Hermannsdenkmal" durchgeführt. Anschließend sind Heimattreffen der ostdeutschen Landsmannschaften vorgesehen. Die Ostpreußen werden sich voraussichtlich unterhalb des Hermannsdenkmals in dem Luftkurort Detmold-Hiddesen, und zwar in der Gaststätte „Frische Quelle" treffen. Um die Fahrtkosten zu verringern, sind Sonderzüge im Bereich des Regierungsbezirks Detmold vorgesehen. Größeren örtlichen Vereinigungen wird empfohlen, den Einsatz von Sonderzügen bei ihrer zuständigen Eisenbahndirektion zu beantragen. Diese stellt Sonderzüge mit einer Ermäßigung von 60% bei einem Vorverkauf von 300 Fahrkarten. Bei einem Vorverkauf von über 800 Fahrkarten beträgt die Ermäßigung 75%. In verschiedenen größeren Städten ist eine Sonderfahrt zum Hermannsdenkmal vorgesehen. Reisegruppen von 25 Erwachsenen erhalten bei Benutzung fahrplanmäßiger Züge 50% Ermäßigung, bei 12 Personen beträgt die Ermäßigung 33⅓%.

Düsseldorf

Der Landesarbeitsausschuß Nordrhein-Westfalen der Landsmannschaft Ostpreußen veranstaltet aus Anlaß der dreißigsten Wiederkehr der Volksabstimmung in Ost- und Westpreußen eine Großkundgebung in Düsseldorf am Sonntag, dem 16. Juli. Nach einem Gottesdienst um 9.30 Uhr sprechen in der Rheinhalle der stellvertretende Sprecher der Landsmannschaft Dr. Gille und Oberregierungs- und Schulrat a. D. R. Meyer. Der Nachmittag ist den verschiedenen Kreistreffen vorbehalten. Am Abend findet ein Kulturabend statt.

Die Veranstalter erwarten rege Beteiligung an diesem ersten Landestreffen in Nordrhein-Westfalen. Alle Ostpreußengruppen und Kreisvereinigungen werden um Anmeldung der Teilnehmerzahl bis zum 8. Juli gebeten. Die Bundesbahn gewährt Ermäßigungen.

Es wird eine Festschrift herausgegeben, die neben allen organisatorischen Einzelheiten Beiträge namhafter Autoren und reiches Bildmaterial enthält. Sie berechtigt zur Teilnahme an den Veranstaltungen. Das Festabzeichen ist dem alten Abstimmungsabzeichen nachgebildet. Für die Ausschmückung der Rheinhalle wird um leihweise Ueberlassung von Wappen, Fahnen und Transparenten gebeten, deren Ankündigung baldmöglichst erwünscht ist. Während des ganzen Monats Juli findet in Düsseldorf eine Ostdeutsche Kunstausstellung statt.

Heimatvertriebene anderer Landsmannschaften und alle einheimischen Freunde sind zur Großkundgebung eingeladen.

Flensburg

Die ostpreußische Landsmannschaft in Flensburg feiert am 5. und 6. August den 5. Jahrestag ihres Bestehens, verbunden mit einer Bannerweihe, im Rahmen des Tages der Heimat. Der Tag soll zu einem großen grenzpolitischen Treffen der Ostpreußen ausgestaltet werden. Umfangreiche Vorbereitungen sind in Angriff genommen.

Kreis Grafschaft Hoya

Die vor kurzer Zeit ins Leben gerufene Gruppe der Ost- und Westpreußen im Kreis Grafschaft Hoya veranstaltet am 16. Juli zum Tage der dreißigsten Wiederkehr des Abstimmungstages in Syke im Friedeholz an der Gastwirtschaft „Zur deutschen Eiche" eine Feierstunde. Es ist die erste größere Veranstaltung, zu der alle Heimatfreunde aufgerufen werden.

Hamburg

Vereinigung der Ostpreußischen Jugend in Hamburg

Die Zusammenkünfte der Feierabendkreise in Hamburg finden wie folgt statt: Im Musikraum der Erikaschule, Erikastraße 41 (Hochbahn, Linien 14 und 18). **Heimatkundlicher Kreis** am 5. Juli, 19. Juli und 2. August, 19.30 Uhr. **Singkreis** am 7. Juli, 14. Juli, 21. Juli, 28. Juli und 4. August, 19.30 Uhr. In der Turnhalle der Volksschule Winterhuder Weg 126 treffen sich der **Tanzkreis** am 13. Juli, 27. Juli und 10. August, um 20 Uhr, und der **Gymnastikkreis** am 25. Juli und 8. August, um 19.30 Uhr. Der **Werkarbeitskreis** kommt am 6. Juli, 20. Juli und 3. August in der Geschäftsstelle der Landsmannschaft Ostpreußen, Wallstraße 29 b zusammen. Hier finden auch Uebungsabende für Interessenten am Handpuppenspiel statt. Jugendliche, die Interesse am Laienspiel haben, bitten wir, sich an uns zu wenden. Am 18. Juli und 1. August, 19 Uhr, Baden im Stadtparkbad.

Am 11. Juli begeht die ostpreußische Jugend Hamburgs den Gedenktag der Volksabstimmung in Ost- und Westpreußen gemeinsam in einer Feierstunde, die um 20 Uhr im Winterhuder Fährhaus beginnt. Alle ostpreußischen Jugendlichen sind zur Teilnahme aufgerufen!

Heimatbund in Hamburg

Der Heimatbund in Hamburg e. V. lädt die in Hamburg und Umgebung wohnenden Landsleute nachstehender Kreise zu folgenden Treffen im Restaurant Bohl, Hamburg 21, Mozartstraße 27, ein: 8. Juli, 20 Uhr, Kreis Gumbinnen; 19. Juli, 19 Uhr, Kreis Gerdauen; 23. Juli, 16 Uhr, Kreis Stallupöhnen. Am 15. Juli findet eine Zusammenkunft des Kreises Lyck im Kleinen Schäferskamp 36 statt (Hochbahn oder Linien 3, 14, 16 bis Schlump). Am 11. Juli, 20 Uhr, treffen sich alle Ostpreußen zur Gedenkfeier der dreißigsten Wiederkehr des Abstimmungssieges im Winterhuder Fährhaus (Hochbahn, Linien 9, 14, 18). Wir rufen zu zahlreichem Erscheinen auf!

Hamburg

Die Studentenvereinigung Ordensland teilt mit:

Am 23. Juni fand in Gemeinschaft mit dem Altakademikerkreis Ordensland der zweite wieder stark besuchte Vortragsabend mit Pfarrer Linck (Königsberg) statt. Mit großer innerer Anteilnahme folgten die Anwesenden den aus tiefstem Erleben geschöpften Ausführungen des Mannes, der so vielen in bitterster Not um die nackte Existenz ringenden, in der Heimat zurückgebliebenen Menschen die Kraft eines echten Christentums zu vermitteln ausersehen und imstande war. Während der erste Vortragsabend unserer verehrten Gastes in der Hauptsache den äußeren Geschehensablauf in der Hauptstadt Ostpreußens in den Jahren 1945 bis 1948 zum Gegenstand hatte, könnte das Rahmenthema des letzten Abends „Die christliche Religion unter der russischen Herrschaft in Ostpreußen" gelautet haben. Von ganz besonderem Interesse waren die Ausführungen über Beobachtungen der religiösen Einstellung in russischen Besatzungs- und Ansiedlerkreisen. Eine große Reihe von „kleinen" Einzelerlebnissen und die daran geknüpften Zukunftsausblicke ließen die Hoffnung entstehen, daß die augenblickliche Ueberlegenheit eines primitiven atheistischen Depotentums ostischer Prägung eines Tages einer menschlich und damit ethisch stärkeren Kraft des Geistes und der Seele weichen wird. — Ein großer Teil der Zuhörer hatte bereits aus eigenem Erleben Russen und russische Gewaltmethoden kennengelernt. Hier aber wurde

Berichte

aus den örtlichen Gruppen müssen wir wegen der starken Ueberfülle von Beiträgen zum großen Teil für die nächste Nummer zurückstellen.

aus berufenem Munde an Hand bewußt in sich aufgenommener Erlebnisse ein Bild jener Zustände und Entwicklungen gegeben, das jeden von uns nur zur intensiveren Durchdringung dieses Problemenkreises anregen mußte und in unserem Gedächtnis verwurzelt bleiben wird.

Auf allgemeinen Wunsch wird Pfarrer Linck im nächsten Semester seine Vortragsreihe fortsetzen, und zwar werden voraussichtlich das Schulwesen, sowie die kulturelle und geistige Entwicklung in Ostpreußen während der Jahre 1945—48 im Vordergrund stehen.

*

Der nächste gemeinsame Abend der St. V. O. mit dem A. K. O. findet statt am Freitag, dem 21. Juli, um 20 Uhr, im Rabenkeller (Neue Rabenstraße 24, in unmittelbarer Nähe des Dammtorbahnhofes). Herr Dr. phil. Rhode, Mitglied des Historischen Seminars der Universität Hamburg, wird über das Thema „Zwangsumsiedlung in Osteuropa" sprechen. Gäste sind wieder herzlich willkommen.

Zuschriften sind zukünftig zu richten an: Studentenvereinigung Ordensland, Universität Hamburg, Edmund-Siemers-Allee 1.

Ref. Werner Groß.

Herzogenaurach (Oberfranken)

Der Veranstaltungsdienst der Landsmannschaft in Hamburg setzte die Ostdeutsche Heimatgruppe in Herzogenaurach in die Lage, hundert ausgezeichnete Diapositive vorzuführen. Der Lichtbildervortrag, von künstlerischen Darbietungen umrahmt, fand im Beisein des Bürgermeisters und mehrerer Ehrengäste statt. Ein Schallplatten-Wunschkonzert war das Ereignis des Heimatabends am 9. Juni. Unsere Landsleute saßen dabei an der Kaffeetafel und ließen sich den Kuchen schmecken. — Am 14. Juli wird die Heimatgruppe im „Steigerwald" den Erinnerungstag der Volksabstimmung in Ost- und Westpreußen begehen. Für den 19. August ist ein großer Sommernachtsball in allen Räumen des Vereinshauses geplant.

Herausgeber: Landsmannschaft Ostpreußen e. V. Schriftleitung: Martin Kakies. Sendungen für die Schriftleitung: (24a) Hamburg-Bahrenfeld, Postfach 20. Tel. 49 58 89. Unverlangte Einsendungen unterliegen nicht der redaktionellen Haftung; für die Rücksendung wird Rückporto erbeten.

Sendungen für die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen e. V. sind zu richten nach (24a) Hamburg 24, Wallstr. 29 b. Telefon 24 45 74. Postscheckkonto L.O. e. V. Hbg. 7557. **„Das Ostpreußenblatt"** erscheint zweimal im Monat. Bezugspreis: 55 Pf. und 6 Pf. Zustellgebühr. Bestellungen nimmt jede Postanstalt entgegen. Wo das nicht möglich, Bestellungen an die Vertriebsstelle „Das Ostpreußenblatt" C. E. Gutzeit, (24a) Hamburg 24, Wallstr. 29 b. Postscheckkonto: Das Ostpreußenblatt Hbg. 8426

Verlag, Anzeigenannahme und Druck: **Rautenberg & Möckel, (23) Leer/Ostfriesland, Norderstraße 29/31, Ruf: Leer 3041. Zur Zeit Preisliste 1 gültig.**

Soldat Oswald Schauka

aus Lyck/Ostpr., befand sich im April 1942 im Propagandalager Oranki bei Gorki, Lagernummer 7074. Welcher Rußlandheimkehrer kann mir über meinen Sohn nähere Auskunft erteilen?

Franz Schauka, (24a) Hamburg-Bergedorf,
Holtenklinkerstraße 125, II.

Suchanzeigen

Feuersozietät Königsberg. Dringend gesucht als Zeuge in einem „Kriegsverbrecherprozeß" (es geht um das Leben eines unschuldigen Kameraden) der fließend französisch sprechende Volljurist, wahrscheinlich Syndikus oder Stellvertreter bei der Feuersozietät, heute etwa Anfang 40 alt, s. Zt. Feldwebel u. Offz.-Anw. Kam zu einer Gerätebatterie in St. Nazaire, die ein Offz. namens Schenk führte. Sofortige Nachr. erb. an Dr. Wander, Oldenburg i. O., Brüderstr. 1.

Marienwerder. Gesucht Hauptm. **Weickert,** früher kauf. Leiter der Gas- und Wasserwerke, Marienwerder, dringend als Entlastungszeuge in einem „Kriegsverbrecherprozeß" in Frankreich, bei dem es um das Leben eines völlig unschuldigen Kameraden geht von Dr. Wander, (23) Oldenburg i. O., Brüderstr. 1.

Ziemens, Norbert, Oblt., früher Staatsanwalt in Königsberg, soll jetzt wieder bei Bremen im Justizdienst sein, dringd. als Zeuge in einem „Kriegsverbrecherprozeß" in Frankreich gesucht, bei dem es um das Leben eines völlig unschuldig. Kameraden geht. Nachr. erb. Dr. Wander, (23) Oldenburg i. O., Brüderstr 1.

Rußlandheimkehrer u. Kameraden der Feldp.-Nr. 37 171 B. **Angerhöfer, Rudolf,** Schuhmachermstr. aus Borchersdorf, Kr. Samland-Ostpr., geb. 13. 1. 1891, soll Ende Mai oder Anfang Juni 1945 im Lazarett in Pr.-Eylau/Ostpr. gestorben sein. Wer war mit meinem Mann zusammen? Nachricht erb. Frau Berta Angerhöfer, (24) Fritzbek üb. Kellinghusen/Holst.

Baatz, Emmy, geb. 29. 1. 04, wohnhaft Königsberg, Hans-Sagan-str. 82, Gaststätte „Zum Hans-Sagan". Nachr. erb. Gert Baatz, (21a) Bielefeld, Hakenort 38 a.

Balda, Elisabeth, geb. Neumann, geb. 2. 12. 13, i. Elbing, besch. Drogerie Polarslie, Königsberg-Ponarth, wohnh. Königsberg, Hans-Sagan-Str. 102/II m. Sohn **Dieter Jürgen,** geb. 28. 6. 37, in Königsberg, wo ist Fam. Polarslie aus Ponarth, wo Frau Franz, Maurerwitwe a. Kbg., Betreuerin von Dieter? Zuschr. erb. Albert Neumann, Brühl bei Köln, postlagernd.

Becker & Prellwitz, Gutsbes., **Frau Prellwitz** geb. Becker, **Frau Nötzel,** fr. bei Birken, alle fr. Krs. Insterburg. **Höliger,** Memel, **Geschw. Wegner,** fr. Gut b. Liebenfelde, Alters- u. Inv.-Vers.-Insp. v. Insterburg u. Ebenrode. Nachricht erb. Gustav Gerlach, Neukirchen b. Nübelfeld, Kr. Flensburg.

Bangel, Ernst, geb. 4. 8. 1881 in Fischhausen. Letzt. Wohnort Königsberg/Pr., Haberberger Neue Gasse 33/34, bis April 45 in Kbg. bei der Firma Odinwerk-Gießerei gearbeitet. **Bangel, Erich,** geb. 18. 1. 1908 in Königsberg, Speichersdorfer Straße 143 a. Dreher beim RAW, 1945 als Soldat in Königsberg eingesetzt, am Knie verwundet, aus dem Krankenhaus der Barmherzigkeit von den Russen n. Insterburg verschleppt. Nachricht erb. Walter Bangel, fr. Königsberg, jetzt Hamburg-Altona, Armstraße 3 II.

Landsberg (Ostpr.)! Becker, Gottfried, Eisenb. i. R., geb. 8. 7. 70, **Becker, Marie,** geb. 29. 5. 1880, **Becker, Helene,** bei Fa. Otto Kirstein, geb. 10. 1. 1912, früh. wohnhaft Landsberg/Ostpr., Bahnhofstr. 238. Wer kann über ihren Verbleib Auskunft geben? Nachricht erb. Hans Masuhr, Meckelfeld b. Harburg, Am schw. Weg, fr. Lyck/Ostpr., Lycker Gart. 85.

Rußlandheimkehrer u. Kameraden der Feldp.-Nr. 27 082 B! **Becker, Otto,** Oberfeldw., geb. 22. 11. 16 in Hochtann (Susseitschen), Kr. Ebenrode, am 18. 3. 44 bei Mogilew verw. u. vermißt. **Becker, Josef,** Volksst.-Mann 1. E.-Batl. 3. Komp., Gruppe Nord, geb. 19. 7. 91 in Pillupönen (Schloßbach), ist Anf. Febr. 45 in Zinten/Ostpr. gesehen. Nachr. erb. Frau Helene Becker, (21b) Nachrodt (Westf.), Bergstr. 5, früher Hochtann p. Schloßbach, Kr. Ebenrode/Ostpr.

Barszus, Anna, (bei Laskowitz) in Rosengarth bei Guttstadt, Kreis Heilsberg/Ostpr.; **Barszus, Anna,** geb. Weidung, Königsberg/Pr., Barbarastr. 118. Nachricht erb. Gesch.-Fhrg. d. Landsm. Ostpr., Hamburg 24, Wallstr. 29 b.

Heimkehrer! Bergemann, Christel, UdSSR., Bezirk Knjbyschew (fr. Samara) Gawrilowa Polona, Postfach 70? Letzte Nachricht v. 21. 8. 1948. Nachricht erb. Frau Klaus, (21a) Jöllenbeck, Herforder Straße 167a b. Bielefeld 2.

Berger, Martha, geb. Bultmann, geb. 15. 11. 85, aus Königsberg, Hindenburgstraße 50. Am 25., 26. oder 27. Jan. 45 mit einer alten Dame und deren Tochter aus ihrem Hause in Richtung Wargen bei Metgethen mit Sanitätsauto abgefahren. Nachricht erb. Frau Maria Beuth, Oberhausen-Sterkrade, Alsfeldstr. 98.

Berthold, Botho, geb 28. 8. 1902 in Königsbg., Angestellter d. Kreisbauernsch. Lötzen. Letzte Nachricht März 45 aus Danzig (Volkssturm). Nachr. erb. Edith Berthold, Nebel auf Amrum.

Heimkehrer! Birkholz, Bruno, geb. 29. 12. 22 in Kl.-Engelau, Kreis Wehlau/Ostpr., letzte Feldp.-Nr. 19 840, vermißt seit 12. 1. 43 bei Stalingrad. Nachr. erb. Hermann Birkholz, (24b) Lutzhorn-Hellwiese, über Barmstedt/Holstein, früh. Kl.-Engelau, Kr. Wehlau.

Bei allen Zahlungen ist die
RECHNUNGS-NUMMER
unbedingt anzugeben

Bläck, Hedwig, geb. 17. 5. 22, letzter Wohnort Schönefeld, Kr. Gerdauen/Ostpr. Wurde am 22. 4. 45 von den Russen verschleppt. Nachr. erb. Heinz Bläck, Hamburg 6, Wohnheim Sternschanze.

Allensteiner! Blum, Edmund, Sportlehrer, zul. wohnh. Roonstr. Nachr. erb. Paul Tebner, Hamburg-Altona, Eimsbüttelerstr. 65a.

Behrendt, Rudolf, geb. 12. 11. 1870, **Behrendt, Minna,** geb. 22. 11. 1871, **Glanert, Helene,** geb 4. 8. 1907, wohnh. Schauditten, Kr. Heydekrug. Letzter Wohns. Ludendorf, Kreis Labiau. 20. 1. 1945 wurden sie auf dem Bahnhof Labiau gesehen. **Dambrowski, Berta,** Oberschwester, Diakonissenmutterh. der Barmherzigkeit Königsberg, **Tieck,** Dorothea, Krönungs-Jubiläumsstift Tilsit/Ostpr. Nachricht erb. Fr. Gertrud Tieck, Dieburg, Marienstr. 20 (Hessen).

Königsberger! Bollbach, Walter, Lokomotivführer, geb. 4. 2. 08, wohnhaft Ratshof, Arndtstr. 15c, zuletzt Pillau April 1945. Nachr. erb. Margarete Bollbach, (24) Gleschendorf über Pönitz, Kreis Eutin, Ost-Holstein.

Boose, Hermann, und **Frau Hedwig** geb. Streich, geb. 5. 11. 66 u. 9. 8. 65, zuletzt wohnhaft in Königsberg/Pr., Auf der Palve 15a. Nachr. erb., ev. von Nachb., Bruno Boose, (23) Ueffeln über Bramsche.

Borbe, Reinhold, Dr. med., früher Heinrichswalde bei Tilsit, Kreis Elchniederung. Dort prakt. Arzt seit 1925. Von Sept. 39 bis Sommer 44 bei der Wehrmacht als Stabsarzt. Von Sommer 44 bis Januar 45 als Arzt in Quittainen, Kr. Pr. Holland, bei Elbing in der Praxis des Dr. Scheibe. Am 22. oder 23. Januar 45 als Arzt z. Volkssturm einberufen durch den dortigen Forstmeister (und dam. Batl.-Führer des Volkssturms), Hans Wagner. Nachr. erb. Marie-Luise Borbe, Düsseldorf-Oberkassel, Cimbernstr. 3.

Borchert, Anna, aus Pregelswalde (Ostpr.), zul. Insterburg, Krankenhaus, ges. Sollte im Dez. 49 herauskommen. Wer war bei d. Transport? Nachr. erb. Rudolf Borchert, (23) Steinfeld über Bramsche, Kr. Osnabrück.

Brauer, Jürgen, aus Königsberg-Pr., Steinstr. 9, geb. 10. 4. 27, Oberschüler der Burgschule, Dezember 44 bis Januar 45 Grenadier-Ersatz-Batl. I, 1. Ausbildungs-Komp. Braunsberg, Ostpr., dann Fronteinsatz Heiligenbeil-Wormditt-Ostpr. Nachr. erb. Frau Marie Brauer, (13b) Bad Aibling, Oberb., Ludwigsbad.

Busse, Wilhelm, geb. 25 6. 03, fr. Thierenberg, Kr. Samland/Ostpr., bei den Kameraden gen. „der lange Wilhelm". Feldp. Einheit 58309 C, letzte Nachr. 1943 aus Palermo/Sizilien. Wer weiß üb. sein. Verbleib? Ich suche Kameraden **Engelbrecht,** Walter, früh. Königsberg, **Bahr,** fr. Luben b. Borken/Wpr., u. **Neumann,** früh. Tapiau/Ostpr. Nachr. erb. Elly Busse (15b) Unterbreizbach/Rhön-geb., Thür., Friedhofstraße 4.

Czygan, Paul, St.-O.-Insp., Königsberg-Pr., 81 J., m. Adoptivtochter Charlotte, wohnh. Königsberg, Hindenburgstr. 1. Nachr. erb. Frl. Clara Krueger, Amöneburg, Bez. Kassel üb. Kirchhain b. Weber-Haus 108.

Dalley, Frau Gertrud, geb. Rosenhagen, zuletzt gewohnt in Maulen, Kr. Samland, geb. am 27. 2. 11 in Essen-Borbeck. Auskunft erb. W. Dalley, Mulsum üb. Bremervörde, Tinste 4.

Dander, Paul, geb. 14. 4. 21, Matr.-Gefr., zul. Swinemünde, Jasmundschule. **Dander, Erich,** geb. 3. 12. 26, Kanonier, Feldpost-Nr. 36 302 B? Beide aus Dreisiedel (Nurnischken), Post Schillen, Kr. Tilsit-Ragnit. Letzte Nachricht Jan. 1945. Wer weiß etwas über ihr Schicksal? Nachr. erb. Albert Dander, (21b) Soest in Westfalen, Friedrichstraße 82.

Domning, Heinz, geb. 1. 4. 21 in Königsberg, Stabsscharf. b. d. 3. Komp. VII. Batl. Leibstandarte, März 45 bei Sedow verw., seitdem verm. Zuschr. erb. Ernst Tiedtke, Hamm/Westf., Borbergstraße 31.

Dziembowski, Margarethe, bis 1945 wohnh. Ostseebad Cranz, Mühlenberg, und **Familie Bolz,** Postsekretär, **Königsberg,** Rippenstr. Nachr. erb. **Fr. Elly Glaubitz,** (16) Wiesbaden, **Rheinstraße 15** (früher Königsberg, Luisenhöh 7).

Eske, Gustav, Gastwirt, u. **Familie** aus Kl.-Preußenwald (Kl. Berschkurren) bei Gumbinnen, im Okt. 1944 nach Krs. Osterode/Ostpr. evakuiert. Nachr. erb. Emil Hofer, Oberpostsekr. a. D. aus Gumbinnen, jetzt Bad Oldesloe, Amselweg, bei Buntin.

Fischer, Paul, Uffz., geb. 1. 2. 13 in Achtfelde, Kr. Tilsit - Ragnit letzte Feldpn. 21 405 D, 61. ID., Inf.-Regt. 364, letzte Nachr. v. 8. 8. 44 aus Rumänien. Nachr. erb. Maria Fischer, (23) Varnhorn b. Visbek, Kr. Vechta, Old.

Freytag, Frau Liesel, oder Angehörige, **Schäfer, Frau Gisela,** geb. Freytag, früher Soykamühle. Nachr. erb. Arnold Gronski, Revierförster a. D., (21a) Büren in Westf., Eickhofferstr. 1.

Gennies, Hermann, aus Grünheide, Kr. Pogegen (Ostpr.), ca. 60 J., und dessen 2 Schwestern, led., eine weit üb. 60 J., die andere Ende 50, für Amerika-Erbschaft gesucht. Nachr. erb. L. Abramowski, Biberach/Riss, Hindenburgstr. 30 (Württ.)

Genske, Heinz, aus Königsbg./Pr. 5, Alter Garten 24/25, geb 10. 1. 17. Letzte Feldp.-Nr. 156 93 B, gehörte zur 6. Armee (Stalingrad), letzte Post vom 1. 1. 43 aus dem Raum Stalingrad. Nachr. erb. Frau Helene Genske, jetzt (21b) Werl, Kreis Soest, Am Breilsgraben 5.

Gerecht, Frau Barbara, geb. Behrendt aus Tolksdorf, Kr. Braunsberg, 80 J., Mitte Februar 45 v. d. Wehrmacht angeblich nach Heiligenbeil transp. Nachr. erb. Hugo Gerecht, (24b) Dahme (Holstein).

Heilsberger! Gerigk, Rosa, geb. 10. 10. 1903, geb. Baehr, zul. wohnh. Spannenkrebsstr. 9. Letzte Nachricht Jan. 45 aus Heilsberg. Nachricht erb. Bruder Franz Baehr, Osterwald-Bhf. über Elze/Hann., Holzwerk C, früh. Bischofstein, Kr. Rößel, Rosenstr. 5.

Gerbrand, Fritz, geb. 19. 8. 77, und **Gerbrand, Berta,** geb. 10. 4. 86, zuletzt wohnh. in Wengeln, Krs. Marienburg/Westpr. Im Frühjahr 1945 von den Russen verschleppt. Nachr. erb. Frau Elli Trotz geb. Gerbrand, Essel 9 bei Schwarmstedt (Hannover).

Glandien, Hubert, Gefr., geb. 27. 11. 26, aus Königsberg, Artilleriestraße 33, verm. in d. Karpathen Sept. 44, Feldp.-Nr. 35 931. Nachricht erb. Erich Glandien, (23) Großwolde 62, Post Ihrhove, Kreis Leer.

Globert, Willi, Soldat, Feldp.-Nr. 26014, geb. in Christburg/Westpr., letzte Wohnung Elbing, Mattendorfstr. 41. Interniert i. Gefang.-Lager bei Elbing (Spittelhof). Die internierten Soldaten mußten auf der Schichauwerft arbeiten. Ich habe keine Nachricht erhalten. Nachr. erb. Frau Anna Globert, Schmalensee über Neumünster.

Gonschorowski, Kurt, geb. 30. 6. 92 in Stallupönen (Ebenrode/Ostpr.), wohnh. Kbg., Beethovenstr. 34, Beamter der Raiffeisenversicherung (Raiffeisenhaus) Zuletzt Volkssturmmann in Kbg.. Letzte Nachricht Febr. 45. Nachr. erb. Helene Gonschorowski, Landau-Isar, Marienplatz 96.

Familie Grenz, Ebenrode, 1944 evakuiert n. Rositten b. Pr.-Eylau Zuletzt gesehen worden auf der Flucht am 2. 2. 45 in Rositten, Kr. Pr.-Eylau. Nachr. erb. Dorothea Kohn, fr. Kbsch., Pr.-Eylau u. Grodno, jetzt Pension „Alpenblick", Bolleystr. 48, Zürich 6.

Rußlandheimkehrer! Gröneberg, Franz, geb. 28. 8. 1900 in Martinshagen, Kr. Lötzen/Ostpr. Feldp.-Nr. 23 062, vermißt Juni 44 Rußland (Mittelabschn.). **Groneberg, Bruno,** geb. 12. 12. 27, Martinshagen/Ostpr., Feldpost-Nr. unbekannt. Letzte Nachr. aus einem Berliner Lazarett. Nachricht erb. Walter Groneberg, Teningen (Baden) 176, Schwarzwaldstr. 13.

Suchanzeigen

Grundtner, Fritz, Auto-Werkstatt und Fahrschule, früh. Schloßberg (Ostpr.); **Werner, Anna,** geb. 27. 9. 1889, früher Beiniken, Kreis Schloßberg (Ostpr.). Im Oktober 1944 von einer Mil.-Einheit zur Bahn gebracht und evakuiert. Nachr. erb. Emil Werner, Viehkaufmann, früher Tulpeningen, Kreis Schloßberg (Ostpr.), jetzt Bad Oeynhausen-Melbergen/Westfalen, Koblenzer Str. 52.

Gronwald, August, Landwirt i. R., geb. 12. 12. 1877, zul. wohnh. Königsberg, Nachtigallensteig 21. Nachr. u. 7/2 an Gesch.-Fhrg. d. Landsm. Ostpreuß., Hamburg 24, Wallstr. 29 b.

Großmann, Grete, geb. Lehnert, früher in Rastenburg. Nachr. erb. Landgerichtsrat i. R. Stephani, Kolenfeld 2 bei Wunstorf (20a).

Grunwald, Fritz, Tischlermeister, geb. 2. 1. 1892, wohnhaft Königsberg, Am Ausfalltor 2. Die Tischlerei befand sich Sternwartstr. 52. Soll im Febr. 45 krankheitshalber vom Volkssturm entlassen sein und ist im März 1945 in seiner Wohnung zul. geseh. worden. Nachr. erb. Frau Antonie Grunwald, Harsefeld, Bez. Hbg., Kr. Stade, Mittelfelderstr. 432.

Hartwig, Grete, geb. 6. 11. 13 in Löknick, Kreis Gerdauen/Ostpr. 1. Nachr. v. 25. 12. 44. Nachr. erb. R. Hartwig, Etzhorn (Oldbg.)

Heimkehrer! Heidecker, Lothar, geb. 15. 1. 25, aus Königsberg/Pr., Schrötterstr. 20. Wer ist mit ihm zusammen gewesen und kann Auskunft erteilen. Letzte Nachr. aus Budapest. Stamm-Regt. 312, Tilsit. Feldp.-Nr. unbekannt, da auf dem Wege zum südöstlich. Kriegsschauplatz seit August 44 verschollen. Nachr. erb. Lehrer Willy Marquardt, (24b) Rendsburg, Hebbelstr. 4.

Heinrich, Martha, geb. Juschkat, geb. 31. 3. 88, **Heinrich, Herbert,** geb. 30. 6. 1930, **Heinrich, Emil,** geb. 14. 10. 1913, **Seeger, Brunhilde,** geb. Heinrich, geb. 19. 5. 1912, wohnh. gew. Gr.-Warkau, Kreis Insterburg/Ostpr. Nachricht erb. Frida Gidion, Neu-Hof bei Homberg, Bez. Kassel (früh. Gr.-Warkau).

Herpell, Willi, Techn. Stadtinspektor aus Lyck/Ostpr., geb. 9. 11. 98, zuletzt als T. I. in Warschau, Feldp.-Nr. 26 291, vermißt seit Januar 45. Nachr. erbittet Frau Elisabeth Herpell, Gleschendorf, Post Pönitz 24.

Hübers, Gerhard, Elektriker, geb. 25. 2. 01, Westfalen, auch dort wohnhaft, zuletzt Obergefr. in Konradswalde b. Königsberg in Ostpr. Nachr. erb. Frau Elisabeth Neumann, Dalldorf über Büchen/Lauenburg, fr. Schönbruch, Kr. Bartenstein.

Hundrieser, Ursula, geb. 14. 2. 33, Königsberg-Pr., Vorst. Langg. 139, n. Aussage v. Verw. 47 in Königsberg-Maraunenhof nach dem Tode ihrer Mutter Anna Hundrieser geb. Strauß, gest. 1945, bei einer Frau untergebr., d. beim Bekleidungsamt b. Russen arbeiten mußte. Wer weiß etw. ü. das Schicksal meiner Tochter? Wer kann d. Namen d. Frau u. Aufenthaltsort nennen? Nachr. erb. Paul Hundrieser, Meldorf (Holstein), Chauseestr. 60.

Ipach, Hele, geb. Barkus, geb. 24. 11. 06 zu Christiankehmen, Kreis Angerapp/Ostp., u. Kinder Gisela, Werner u. Adelheide, letzter Wohnort Glaubitz, Kr. Goldap/Ostpr. Nachricht erb. Amalie Zaika, Klingberg, Post Pönitz b. Eutin, Ost-Holst.

Jackson, Ruth, geb. 2. 2. 1930, wohnh. Königsberg-Kohlhof 1063 Nr. 10, zul. i. Pflichtj. bei Insterburg. Zuschr. unt. der Nr. 7/79 an Gesch.-Führg. d. Landsm. Ostpr., Hamburg 24, Wallstr. 29 b.

Janowski, Bruno, geb. 12. 8. 1902, Dipl.-Ing. (Ostpr.-Werk, Betr. St. Widminnen) zuletzt Ausb.-Komp. Bau-Pi.-Batl. 2 (4) Schlawe/Pr., letzte Nachricht vom 24. 2. 45. Wer kennt Angehörige der gen. Einheit? Nachr. erb. Frau Meta Janowski, (21a) Peckelsheim-Westf., Kr. Warburg, Achternstr. 4



Kaatsch, Willi, geb. 29. 8. 12, aus Tilsit, erste Feldp.-Nr. 02 493 C, nach Aufl. d. Div. bis Dez. 44 Stab, Vet.-Ers.-Abt. Wandern b. Zielenzig, Narvik, letzte Fp.-Nr. unbek. Wer war mit ihm zuletzt zusammen und weiß etwas über sein Schicksal u. kennt die letzte Feldp.-Nr.? Nachr. erbeten Frau E. Kaatsch, (24a) Bak b. Ratzeburg (Lauenburg).

Rußlandheimkehrer u. Kameraden der Feldp.-Nr. 13 234 A! **Karaschewski, Gerhard,** Tilsit, geb. 20. 10. 26, wahrscheinl. zuletzt im Kampfraum Ostpr. In Königsberg, Tannenberg-Kas., 1944 als Funker ausgebildet. Letzte Nachricht 11. 2. 45. Nachr. erb. Karaschewski, (13a) Rüblanden, Post Ottensoos (Mittelfranken).

Kellmann, Anton, geb. 18. 1. 1895, aus Wormditt, Kr. Braunsberg, Eberhard-v. Neißestr. 59. 1945 bei Greifenberg i. Pomm. mit einem Viehtransport nach Rußland gekommen. **Schwenzfeir, Franz,** geb. 14. 12. 1865, **und Ehefrau Anna** geb. Klink, geb. 6. 4. 1868. Auf der Flucht zwischen Palmnicken u. Heiligkreuz zul. geseh. Nachr. erb. Frau Luzia Paukstadt, (24) Wedel/Holst., Lager 2, Baracke 32, Rissenstr.

Gumbinner! Kendler, Paul, geb. 24. 11. 1899, Tischlermeister. Zuletzt beim Warnwachkommando Danzig. Letzte Nachr. v. 20. 3. 45. Wer von den Kameraden weiß von dem Verbleib meines Mannes, oder von den Kameraden: **Wenghöfer, Fritz,** Gumbinnen, u. **Kadeit, Tilsit?** Nachr. erb. Fr. Johanna Kendler, (14b) Riederich üb. Metzingen, Kleinbettlingerstraße 5.

Klink, Johann Gottfried, geb. 27. 4. 94 in Neu-Dollstäedt, Kr. Pr.-Holland. Letzter Wohnort: Klein-Tippeln, Post Klein-Märwitz, Kr. Pr.-Holland. Ist am 24. 1. 45 noch im Wohnort gesehen worden, seitdem keine Nachricht. Nachr. erb. Fritz Klink, Lichtenau 95, üb. Paderborn/Westf.

Kluwe, Hermann, aus Gr.-Waldeck, Kr. Pr.-Eylau, geb. 12. 5. 1905, Uffz., Feldp.-Nr. 33 775. Letzte Nachr. Juli 44 aus Bessarabien. Nachricht erb. E. v. Stutterheim, (13b) Traunstein (Obb.), Crailsheimstr. 7.

Kolwe, Curt, 34 J., wurde am 15. 2. 1945 mit 18 weiteren Personen aus Kocken, Kreis Pr.-Holland, nach Rußland verschleppt, sowie **Wiemer, Curt,** aus Ripkeim, Uffz., Feldp.-Nr. 23 293 E. Am 1. 1. 42 bei Wossakowa, 50 km nördlich Rschew, vermißt. Nachr. erb. Frau Helene Kolwe, Tannenkrug b. Leopoldshöhe/Lippe.

Koriller, Max, geb. 4. 10. 1895 in Albrechtswalde, Kr. Mohrungen-Ostpr. Zuletzt im Industriewerk Heiligenbeil/Ostpr., F.H.W.183/4. Erbitte Anschriften von Arbeitskameraden meines Mannes. Nachr. erb. Frau Antonie Koriller, (13b) Zusmarshausen Nr. 59, Kreis Augsburg.

Rußlandheimkehrer u. Kameraden der Feldp.-Nr. 36 100 U! **Krause, Max,** geb. 19. 8. 09, Königsberg-Pr., Wohnort Kbg., Schrötterstraße 165. Wer war mit ihm in Wyasma (Rußl.)? Nachr. erb. Fr. Hertha Krause, geb. Koß, jetzt Kandel/Pfalz, Ob.-Hauptstr. 86, Kreis Germersheim.

Kreutzberger, Otto, Königsberg-Pr., Moditten, geb. 1. 2. 05, Oberwachtm. d. Schutzp. d. R., Feldpostn. 02112 D, s. 2. 7. 44 mittl. Ostfront verm. gem. 1. Nachr. 29. 6. 44. Wer weiß etw. üb. d. Verbleib? Zuschr. erb. Charlotte Schlosies, Hamburg-Horn, Bobergstraße 2/II.

Rußlandheimkehrer! Kubbilun, Otto, Sold., aus Skarullen b. Stallupönen, geb. 18. 11. 01 in Kubilehlen, Kr. Stallupönen. Letzte Fp.-Nr. 27 967 D. Verm. gem. Nov. 1942. In Wiliki-Luki zurückgebl. Nachr. erb. Frau Auguste Kubbilun, Großenaspe üb. Neumünster (Holstein).

Kudszus, Klara, geb. Schwenzfeier, geb. 25. 3. 1901 zu Plauten, Krs. Braunsbg./Ostpr.; **Kudszus, Hugo,** geb. 3. 12. 1903 zu Heinrichswalde b. Tilsit/Ostpr.; **Kudszus, Eva Maria,** geb. 14. 8. 1932 zu Heilsberg/Ostpr.; **Kudszus, Gerhard,** geb. 16. 1. 1939 zu Heilsberg/Ostpr. Letzter Wohnort: Heilsberg/Ostpr., Städt. Wasserwerk. Seit Jan. 45 ohne Nachricht. Nachr. erb. Frau M. Bolowski, (10b) Hartenstein (Erzg.), Bahnhofstr. 20.

Achtung! Frau Kulks geb. Weng, oder deren Mutter **Frau Weng,** zuletzt wohnhaft in Königsberg, Rosenau. Soll Auskunft geben können über den Krankheitszustand der Fr. Maria Meyer geb. Steyer. Nachr. erb. Fritz Meyer, Aalen/Württbg., Kappelstr. 24.

Lange, Bruno, geb. 23. 2. 08 in Königsberg, Inf. d. Res.-Inf.-Reg. des Stamm-Inf.-Regt. 1 in Königsberg, lag Anfang 1945 unter Typhusverdacht im Laz., zuletzt wohnh. Kbg., Hans-Sagan-Str. 98, Angest. b. Fa. Korittki, Autohof Kbg. Nachr. erb. Walter Lange, Maikammer/Rheinpfalz, Weinstr. 15.

Rußlandheimkehrer! Lange, Karl, geb. 20. 7. 22, Paulicken, Krs. Schloßberg, Ostpr., Kaufmann; Feldpostn. 59005. Letzte Nachr. 13. 6. 44 aus Raum Witebsk. **Nieske, Rudolf,** geb. 28. 3. 87, Paulicken, Krs. Schloßberg, Ostpreuß., Schmiedemeister. Letzte Nachr. Febr. 45 Luftwaffenlazarett Stolpmünde, Kahlberg verwundet. Wer war mit ihnen zusammen. Nachr. erb. Gustav Lange, Tornesch-Esingen, Krs. Pinneberg, Holstein.

Lange, Wilhelm, Gefr., Kraftfahrer, Feldp.-Nr. 19 893 C, geb. 29. 5. 12 zu Gorznow, Kr. Straßburg/Westpreuß. Letzte Nachr. 20. 3. 45 aus Danzig-Oliva, Letzter Wohnsitz Briesen/Westpr. Nachr. erb. Emil Lange, Reinbek bei Hamburg, Ihnenpark 21.

Lange, Wilhelm, geb. 29. 5. 1912, Gorzno, Kreis Straßburg/Westpr., Gefr., Kraftfahrer, Feldpost-Nr. 19 893 C. Letzte Nachricht aus Danzig-Oliva 20. 3. 1945. Letzter Wohnsitz Briesen/Westpr. Nachricht erb. Emil Lange, Reinbek bei Hamburg, Bernhard-Ihnen-Straße 21.

Lobien, Anton, aus Mehlsack oder Braunsberg gesucht. L. ist in russ. Gefangenschaft im Lager Nowo-Sibirsk 7199/1 gewesen. Wo befindet sich die Familie, die 1947 in Schleswig-Holstein gewohnt haben soll. Nachr. erb. Frau Hildegard Materne (24a) Harksheide Bez. Hamburg, Glashütter Damm 58.

Lohrenz, Olga, Universit.-Angestellte, Kbg.-Pr., Henschestr. 16, soll sich Sommer 1945 Wißmannstraße 6 aufgehalten haben. Nachricht erb. Alexander Lohrenz, (20b) Stadtoldendorf.

Maitre, Else, geb. 24. 8. 1919, Krankenschwester, Städt. Krankenanstalt Königsberg/Pr. Nachricht erb. von Aerzten, Pflegepersonal od. Kranken. Bruno Boose, (23) Ueffeln über Bramsche.

Maroß, Hans, geb. 15. 12. 26 in Kl.-Kanten, Kr. Mohrungen. Letzter Wohnort Pilwe, Kr. Angerburg. War als Pz.-Gren. in Insterburg ausgeb. u. wurde in Ungarn am linken Arm im Okt. 44 verwund. Letzte Nachr. Ende Dez. 44 aus Res.-Laz. Prag-Reuth. Nachr. erb. an Paul Maroß, Schönwalde in Holstein.

Milewski, Franz, geb. am 2. 3. 1881 in Seesken, Krs. Treuburg. (Heimatort Reimannswalde, Krs. Treuburg, Karlstraße 4.) Notdienstverpflichtet in Pillau, 1. Artilleriearsenal. Letzte Anschrift: 50329 M.P.A. Berlin. Angehörige d. Einheit soll. Ende März 1945 mit Schiff Elisabeth evakuiert, jedoch soll das Schiff torpediert und gesunken sein. Nachr. erb. Frau Klara Milewski, Dortmund-Wickede, Kriemhildstraße 8.

Mollenhauer, Otto, geb. 9. 4. 07, l. Wohn. Cranz, Talstr. 24, war bei I. G. Komp., Führer Mekelburg, vermißt 16. 10. 44 südlich Schirwindt, **Mollenhauer, Gustav,** geb. 20. 2. 11, letzte Wohnung Friedrichshof b. Laptau, Fp.-Nr. 223840 D, vermißt Aug. 44 westl. Kischinew/Rumänien. Nachr. erb. Frau Johanna Jäkel, (24a), Hamburg 24, Wallstraße 29.

Heimkehrer, Königsberger! Mossakowsky, Ulrich, 14. 1. 27, Hardenbergstraße 22, Volkssturmgruppe Hagen. Wer war nach der Kapitulation mit ihm zusammen? Nachr. erb. Frau Dora Mossakowsky, (21a) Bielefeld, Gütersloherstraße 38.

Müller, Erich, Pionier, Feldp.-Nr. 22 030 B. Nachr. erb. Friedrich Müller, (23) Bremen-Blumenthal, Barenplate B 4.

Cranzer, Ostseebad! Musolff, Paul, Tierarzt, letzte Nachricht 2. 2. 45 aus Cranz. Wer war zuletzt mit ihm zusammen und kann Auskunft geben? Nachr. erb. Frau Maria Sieg, (22c) Altenrath üb. Siegburg.

Naujeck, Clara, geb. Sprakties, geb. 15. 6. 89, aus Königsberg (Pr.)-Metgethen, Hindenburgweg 54, und 2 Damen, die sie auf d. Transport üb. Mednicken begleitet haben. Sie soll bei Liebenfelde gesehen worden sein. Nachricht erb. Emil Naujeck, (24b) Heikendorf über Kiel, Neuheikendorfer Weg 17.

Naujoks, Willi, Fhj.-Feldw., geb. 1. 1. 13, seit 24. 6. 44 bei Utkino-Gorodez (Ladoga-See) vermißt. Feldp.-Nr. 19 169 B. Nachr. erb. Gesch.-Fhrg. d. Landsm. Ostpr., Hamburg 24, Wallstr. 29 b.

Neumann, Walter, Obergefr., letzte Feldp.-Nr. 17 144 D, am 22. Jan. 45 zur Genesungskomp. Königsberg von Langendorf, Kr. Bartenstein, gefahren, dann kein Lebenszeichen mehr. Nachr. erb. Frau Anna Neumann, (19) Geringsdorf üb. Eilsleben, Bezirk Magdeburg.

Nieckau, Gerhard (Gerd), aus Tilsit, Thesingpl. 1, geb. 25. Juni 1924 i. Deutsch-Eylau. Soll zuletzt in Kriegsgef.-Lager Althof-Ragnit mit Gerd Sawitzki aus Königsberg zusammen gewesen sein. Nachr. erb. Alma Nieckau, Liebenscheid üb. Rennerod, Westerwald.

Obitz, Carl, geb. 17. 8. 08 zu Waldersee, Kr. Johannisburg/Ostpr., Mittelschullehrer in Kbg., kam als Uffz. 1945 in Gefangenschaft, zul. ges. Aug. 45 Gefang.-Lazarett Georgenburg bei Insterburg. Nachricht erb. Frau Dora Obitz, Echte am Harz 103.

Ollesch, Leonh., u. Holzmann, beid. Lehrer a. D., Königsberg, Zellerstr. 4. Anfang Febr. 45 im Samland durch Russen von Ang. getrennt, sollen im April 45 in Labiau gewesen sein. Nachr. erb. Erich Dommasch, fr. Kbg., Luisenallee 111, jetzt Detmold, Sofienstraße 25.

Pachert, Henriette, Liebenfelde-Ostpr., Lidenstr., geb. 3. 10. 1874; **Laussat, Ida,** geb. Pachert, inzw. nochm. verheiratet. Name unbek., Liebenfelde, Lindenstr. ung. 38 bis 40 Jahre; **Grätsch, Anna,** geb. Pachert, Insterburg, Cäcilienstr., ca. 45 Jahre, mit Sohn Walter, ca. 19 Jahre. **Ruddat, Minna,** geb. Pachert, Königsberg-Spandienen III, ca. 47 Jahre; **Ruddat, Otto,** Königsberg-Spandienen III, ca. 50 Jahre; **Pachert Gustav,** geb. 13. 2. 1900 aus Pogegen am Bahnhof; **Pachert, Anna,** geb. Ruddat, ca. 45 Jahre. **Pachert, Anni,** Tocht. v. Gustav und Anna P. ca. 23 Jahre. Nachr. erb. die Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29 b, unt. Nr. 7/59

Pagalies, Auguste, a. Barsdehnen-Memelland bei Auschra, etw. 70 J. Zuschr. erb. Frau M. Pagalies, Biberach, Hirschbergstr. 17.

Stalingrader! Pagio, Willy, aus Nieden, Kr. Johannisburg, Feldpost-Nr. 15 791 od. 15 796. Nachr. erb. Frau Annemarie Pagio-Crone, Remscheid, Vieringhausen 30.



Pa[illegible], Martin, Gefr., geb. 19. 10. 1926 in Lötzen/Ostpr., zul. dort wohnhaft, Karlstr. 3, letzte Post v. 8. 3. 45 aus dem Raum Berlin. Zuschr. u. Nr. 7/6 an Gesch.-Fhrg. der Landsmannsch. Ostpr., Hamburg 24, Wallstr. 29 b.

Peiszan, Ernst, geb. 8. 1. 98, Feldwebel (Zugführer), Feldpost-Nr. 32 346 C. Letzte Nachr. 14. 1. 45, Kreis Schloßberg, fr. Ob.-Wachtmeist. b. d. Besserungs-Anst. in Tapiau. Nachr. erb. Berta Peiszan, Gieselwerder Neustadt 77, Kreis Hofgeismar.

Petschokat, Frau Emma, geb. 17. 7. 1900, **Petri, Edith,** geb. 17. 11. 1921, beide aus Kussen, Kreis Schloßberg. Wer kennt meine Frau und Stieftochter und kann Ausk. üb. ihr Schicksal geben? Nachr. erb. Albert Petschokat, (23) Rüsfort über Bersenbrück.

Petrowski, Ida geb. Maygies, geb. 2. 4. 1913, wohnhaft Ebenrode, verschwunden aus Pr.-Holland, sowie **Petrowski, Otto,** Uffz., aus Ebenrode, Feldp.-Nr. 46 502 B. Nachr. erb. L. Petrowski, Meißendorf üb. Celle (Hannover).

Pietzack, Martha, geb. Dwillies, geb. 27. 2. 14, u. **Dwillies, Emma,** geb. 9. 5. 20, beide wohnhaft in Danzig. Sie wurden mit dem Schiff Moltkefels am 11. 4. 1945 evakuiert. Schiff Moltkefels bei Hela bombardiert. Seith. fehlt v. beid. jede Nachricht. Nachr. erb. Frau Bertha Dwillies, Bremen, Niedersachsendamm 75.

Pirdßuhn, Helmut, geb. 6. 4. 30, wohnh. Schönheide, Kr. Goldap, verschleppt Ende Januar 45 vom Kr. Labiau. Wer weiß etwas üb. seinen Verbleib? Nachr. erbittet August Pirdßuhn, (20a) Hillerse 34, Kr. Gifhorn.

Poddig, Herbert, Kaufm., geb. 30. 3. 94, Schwarzstein, Kr. Angerburg, letzter Wohnsitz Gr.-Stürlack, Kr. Lötzen/Ostpr., Einsatz Polizei der Feuerwehr Gotenhafen (Steinberg), letzte Nachr. 22. 3. 45 Gotenhafen. Meldungen an Frl. Gertrud Rade, Arnsberg/Westf., Bahnhofsgaststätte, früh. Gr.-Stürlack, Kr. Lötzen.

Pohl, Olga, geb. Kallenbach, verw. String, geb. 19. 3. 1897 oder 1898 aus Kl. Baitschen b. Gumbinnen. Letzte Nachr. Jan. 45 aus dem Kreise Osterode. **String, Martin,** aus Kl. Baitschen kam in franz. Gefangenschaft, wo er 1947 entlassen wurde u. sich d. eine Zeit in Wiesbaden aufgehalten hat. Nachr. u. Nr. 7/3 an Gesch.-Fhrg. d. Landsm. **Ostpr., Hamburg 24,** Wallstr. 29 b.

Polkowski, Klaus, Ltn. geb. 8. 6. 1921, Driegelsdorf/Ostpr. Soll Anfang April 45 in Königsberg gewesen sein. Nachricht erb. Erich Golland, (20) **Ronnenberg/Hann.,** Gehrdenerstr. 210.

Quass, Henriette, geb. 24. 4. 1888, aus Saiden, Kr. Treuburg, Febr. 1945 verw. in Mehlsacker Krankenh. eingel., wo ist d. junge Mädchen (Kopfverl.), w. neben Fr. Quass lag? **Quass, Max,** geb. 29. 7. 24, aus Saiden, Kr. Treuburg, Feldp.-Nr. 00392, i. Stalingrad-Kessel i. russ. Gef. gekomm. Nachr. erb. Ludwig Quass, Hamweddel, üb. Rendsburg/Holstein.

Radau, Heinrich, geb. 3. 11. 06, Tharau/Ostpr. Wurde 1945 von d. Russen verschleppt. Wer weiß etwas über sein Schicksal. Nachricht erb. Käte Puzicha, Bielefeld, Hohenzollernstr. 45.

Raschpichler, Gustav, Eisenbahnsekretär, Pogegen, Feldp.-Nr. 25 753 A. Letzte Nachr. 2. 11. 43 Mittel-Abschnitt. Wer kann Angaben üb. sein. Verbleib mach.? Frau Frida Raschpichler, Netze, Kr. Burgdorf (Hann.), Kaiserstraße 3.

Reinecker, Fritz, geb. 16. 2. 1891, aus Plieken, Kr. Ebenrode (Stallupönen). Von Russen am 22. 3. 45 im Dorf Jorgen in Pommern mit noch 2 Männern aus dem Kreis Ebenrode mit Namen Tätemeier und Scherwinske verschleppt. Wurden zusammen nach Schneidemühl getrieben. Frau Tätemeier und Frau Scherwinske, wo seid Ihr, sind Ihre Männer zurück? Nachr. erb. Fr. Frieda Reinecker, (21a) Beckum/Westf., Ahlenstraße 44.

Reuß, Herbert, geb. 11. 8. 07 in Insterburg, Kaufmann, zuletzt wohnh. Großwaltersdorf Kreis Gumbinnen/Ostpr., verm. b. Belgrad Okt. 44, Feldpostanschr.: Wachtm. H. R. L. 13398 Lgp. Wien. Nachr. erb. Marga Reuß, Kroptewitz 1 b. Leisnig, Sachsen.

Riechert, Frau, Rundfunkhaus Hartung, früher Königsberg, Hohenzollernstr., und **Paukstat, Frau Anna,** Schneidermeisterin, früher Königsberg, Neue Reiferbahn 4. Nachr. erb. Else Fischer, früher Cranz/Ostpr., jetzt Solingen, Dammstr. 21a.

Rohde, Frida, geb. Schmidt, Tochter d. verst. Revierförst. Schmidt, Ostseebad Cranz, Augustastr. 1. Zuletzt Postaushilfsangestellte, im Dezember 1944 mit Postsekr. Agnes Eyke aus Kbg.-Pr. in Cranz. Wer weiß etwas? Nachr. erb. Margarete Goullon, (24b) Itzehoe/Holst., Kapellenstraße 21.

Rußlandheimkehrer! Ruhnke, Herbert, Uffz., geb. 13. 7. 1905 Königsberg, letzte Feldpostn. 45909, vermißt 4. 7. 44 Rückmarsch von Bryjansk, fr. Lötzen/Ostpr. Nachr. erb. an Chr. Massop, (22a) Düsseldorf, Oberkassel, Luegallee 81.

Ruschke, Anna, geb. General, geb. 4. 9. 06, **Ingeborg,** geb. 20. 3. 39 und **General, Lina,** 68—70 J. alt. Letzter Wohnort Kbg., Waisenhausplatz 8a. Nachr. erb. Albert Kuschke, Hamburg/Gr. Flottbek, Möllnerstr. 10/20.

Familie Saborowski und Tochter Christel, früh. Insterburg, Bunte Reihe 15, gesucht. Nachr. erb. Bernhard Mund, (21b) Hoppecke i. Westf., Kreis Brilon.

Spätheimkehrerinnen! Sagermann, Minna, aus Rossitten, wurde 1946 in Kgb. zu 6 J. Zwangsarbeit verurteilt. Sie wurde zuletzt 1948 im Lager Mordosher ca. 400 km hinter Moskau gesehen. Wer sah sie noch später und kann mir sagen, in welchem Lager sie jetzt ist? Robert Sagermann, (20a), Hannover, Badenstedterstr. 32 b. Schäler-Bau.

Schareina, Heinrich Paul, geb. 19. 5. 1886 in Moldsen, Kr. Osterode, zul. wohnh. Königsberg/Pr., Hermann-Göring-Str. 148/50, Faktor b. d. Ostmarkbrauerei, Anf. Sept. 1945 Kummerauer Weg 19—21. **Schareina, Anna,** geb. 16. 1. 98, wohnh. Kbg., Herm.-Göring-Str. 148/50, soll 29. 1. 45 mit Kutschgespann der Ostmarkbrauerei Richtung Pillau gefl. sein. Flugplatz Goldschmiede gefangengen., Juli 1945 im Lager bei Labiau. **Schareina, Fritz,** Uffz., geb. 22. 6. 03, Plichten, Kreis Osterode, 1. Nachr. 14. 1. 45 Raum Schloßberg, Aug. 45 v. Verw. i. einem Lager i. Rußl. gespr. Nachr. erb. Bruno Schareina, Rosenweide üb. Winsen/Luhe.

Schacht, Alfred, fr. Königsberg/Pr., Hansaring 62, Stadt-Vollziehungssekret., seit Jan. 45 Volkssturmmann in Kbg.-Lauth stationiert gewesen. Seit April 1945 vermißt, vermutlich nach Rußland verschleppt worden. Nachricht erb. Renate **Schacht,** (17b) Freiburg i./Br., Jensenstr. 7



Scheffler, Bernhard, geb. 28. 3. 91, Buchdruckereibes. a. Wehlau, l. Nachr. 30. 3. 45 aus Gr. Dirschkeim/Samland, Wohnung Ruhnau, wollte s. d. Kommandantur für Schreibarbeiten z. Verfg. stell. Nachr. erb. Frau A. Scheffler, Wiesbaden, Walkmühlstraße 8.

Schiborr, Siegfried, Hauptwachtmstr. aus Königsberg/Pr., **Klang, Kurt,** aus Tharau/Ostpr., beide v. d. 2. Battr. A. R. 57, 21. Div., **Schneider, Waldemar,** 7. Komp. J.R. 24 21. Div., aus Ludwigsort-Ostpr. Zuschr. u. Nr. 7/96 an die Gesch.-Fhrg. d. Landsm. Ostpr., Hamburg 24, Wallstr. 29 b.

Schimkus, Wilhelm, Volkssturmmann, geb. 14. 8. 03, Feldp.-Nr. 65 951 B. Wer ist während s. Verwundung a. Hauptverb.-Pl. 2/1, Kbg./Pr., Schönstr. 12, Febr./März 1945 mit ihm zus. gew.? Nachr. erb. Frau Berta Schimkus, (23) Oytermühle 38, Post Oyten über Achim, Bez. Bremen.

Schlegel, Gertrud, geb. 2. 10. 1905, Königsberg/Pr., Gebauhrstraße 30, beschäft. Kbg. Postamt 1. Krankenkasse, zuletzt Saalfeld/Ostpr. Nachr. erb. Frau Maria Beuth, Oberhausen-Sterkrade, Alsfeldstraße 98.

Schlupp, Franz, u. Fam., Cropiens-Ostpr., **Schlupp, Heinrich,** u. Fam., Mettkeim/Ostpr., **Schlupp, Eliese;** geb. Diering, Neukuhren, Seestraße 1, **Hildebrandt, Johanna,** geb. Hinz, Kbg.-Pr., Vorderroßgarten 63, **Thalau, Klara,** geb. Rutsch, Kbg., Stägemannstr. 31. Nachr. erb. Minna Neumann, Bielefeld - Schildesche, Beckhausstr. 99 b. Meise.

Schneller, ehem. Oberstabszahlmstr. III/23, Lötzen/Ostpr., wird zwecks Angaben üb. Laufbahn ehem. Rechn.-Führer III/23 gesucht. **Otto,** ehem. Oberstud.-Dir. d. H. F. Schule und Leiter d. Kriegslehrganges 1942/42 Rastenburg, w. v. Teiln. d. Lehrganges zw. Ang. üb. abgelegte Abschlußprüfungen gesucht. Nachr. erb. Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 24, Wallstr. 29 b, unt. Nr. 7/60.

Schulz, Fritz, war b. Volkssturm, und **Broszinski, Friedel,** geb. Schulz, beide aus Insterburg, Göringstr. 81. **Schulz, Otto,** Bürgermeister in Wangnick b. Domnau, war beim Volkssturm, und **Karsunky, Rosemarie,** aus Königsberg, Lawsker Allee 104. Nachricht erb. Ilsetraut Reiter, Lippstadt i. W., Evgl. Krankenhausstation 8/134.

Sedat, Carl, geb. 14. Nov. 1889 zu Königsberg i. Pr., Insasse der Heil- und Pflegeanstalt Traussitten bei Neuhausen. Nachricht erb. Friedrich Müller, (23) Bremen-Blumenthal, Barenplate B 4.

Staats, Fritz, früher Friseurgehilfe bei Willi Albutat, Königsberg, Mühlenberg, dann in Braunsberg selbständig. (Wegen Rentensachen.) Nachr. erb. Frau Maria Beuth, (22a) Oberh.-Sterkrade, Alsfeldstraße 98.

Elbing! Stankewitz, Werner, früh. Elbing, Gneisenaustr. 9. Nachr. erb. Magda v. Knebel, Engelsbrand, **Kr. Calw/Württemberg.**

Skeries, Johann, ca. 27 J., Lehrer aus Waneggen (Memelland), am 14. 10. 46 aus Lager UdSSR. Rotes Kreuz, Postfach 62/13 gemeldet, weiter keine Nachricht. Welcher Rußlandheimkehrer kann über dens. Nachricht geben oder war mit ihm zusammen? Wer weiß etwas über seine Eltern u. Brüder? Nachr. erb. W. Fenselau, (21a) Fromhausen über Horn, Kr. Detmold.

Königsberger! Steinau Otto, Schuhmacher, Tamnaustraße 15, war zuletzt Febr. 45 beim Volkssturm Nachricht erb. Fr. Emilie Steinau, (16) Horbach, Oberdorfstraße 120.

Stehr, Willy, Bäckerm. aus Königsberg - Moditten, geb. 21. 7. 92, **Kecker, Ernst,** Schmiedem. aus Metgethen b. Königsberg, geb. 23. 4. 93. Nachr. erb. Friedrich Kunz, Löptin üb. Preetz (Holstein)

Heimkehrer! Symanzig, Franz, geb. am 2. Juli 1896, Oberfeldwebel, letzte Anschrift Grenad.-Ersatz-Batl. 492, Gen.-Komp. Marienburg (Westpr.) Nachr. erb. Minna Symanzig, Krusendorf b. Eckernförde, fr. Königsberg (Ostpr.), Arndtstraße 17 a.



Werner Teichmann, techn. Tel.-Insp., geb. 15. 10. 06, aus Königsberg/Pr., Luisenhöh 5. Zuletzt in Wehrmachtseinsatz beim Fernsprechamt Königsberg, Feldpost-Nr. 09876 Reichspost, Fernsprechamt, nach Gefangennahme Anfang Mai 1945 im Entlassungsmarsch v. Rothenstein nach Königsberg, wo er sich n. Aussage eines Kollegen in einer Villa in der Dieffenbachstr. mit 60 Mann aufhalten durfte bis zum Erhalt der Entlassungspapiere und des Ausweises. Von da ab fehlt jede Spur. Vielleicht mit einem Technikertrupp verschleppt? Nachr. erb. Frau Gertrud Teichmann geb. Arndt, z. Z. Rendsburg-Holst. (24b), Nobiskrüger Allee 60.



Tiedtke, Gustav, Obgfr., geb. 13. 3. 08 in Neukrug, Krs. Pr.-Eylau, wohnhaft Sardienen, Krs. Pr.-Eylau. Schmied im Pferdepark 502 d. 3. Panz.-Armee. Feldp.-Nr. 04 302. Wer kam am 16. März 45 b. Zoppot-Gotenhafen mit ihm zusammen z. 46. Regt. der 368. I.-D. Wer wurde mit ihm in Kleinkatz od. Reinkatz z. Angriff einges.? Nachr. erb. Frau Anna Tiedtke, (22a) Mülheim-Ruhr, Blaspillerweg 15, fr. Sardienen.

Samlandkämpfer! Urbschat, Otto, Obergefr., geb. 22. 1. 1902, aus Pillkallen. Landesschützenzug 158 XI. War zuletzt z. Bewachung der Muna in Schugsten in der Nähe Groß-Raum eingesetzt. Letzte Nachricht Ende Jan. 45, seitdem fehlt jede Spur. Nachr. erb. Frau Erna Urbschat, Dillenburg, Wilhelmstr. 30.

Wabnitz, Peter Paul, geb. 29. 6. 82 in Zawadzki O.-Schles., Masch. Baumstr., später Foto-Mech. bis 21. 3. 45 i. Königsberg-Pr., wohnh. Kurfürstendamm 9/III, Invalide, **Wabnitz, Helene,** geb. Goergens, geb. 1. 6. 88 i. Königsberg, Ehefrau. Nachr. erb. Gesch.-Fhrg. d. Landsm. Ostpr. unter Nr. 7/88, Hamburg 24, Wallstr. 29b.

Sergitter - Caymer, Kreis Labiau. **Wiebories, Samuel,** geb. 25. 10. 75, **Wiebories, Minna,** geb. Blosat, geb. 1. 2. 85, und **Wiebories, Julius,** geb. 19. 1. 08. Nachr. erb. Minna Wolff geb. Wiebories, Hannover-Döhr., Willmerstr. 22 I.

Wiechert, Artur, geb. 20 12. 1909, Lokführer aus Rothfließ/Ostpr., Bahnhof, Block 8. Soll bis Jan. 1950 im Gerichtsgefängnis Königsberg/Pr. gewesen sein, von dort nach Sulikams, ca. 400 km nordöstl. Molotow (Ural), gek. sein. Nachr. erb. Frau Wiechert, Hergarten/Eifel, Post Düren-Land.

Rußlandheimkehrer, Danzigkämpfer! Wittwer, Fritz, Soldat, geb. 15. 12. 89, aus Marienburg-Westpreußen. Letzte Anschrift Danzig-Langfuhr, Husarenkaserne Hochstrieß, Block 4, Stube 9. Nachr. erb. L. Wittwer b. Puzicha, Celle, Schwicheldstr. 4.

Wohlgemuth, Karl, geb. 3. 9. 83, aus Insterburg, fr. Kasernenstr. 18, soll Jan. 45 v. Insterburg aus nach Kbg. und Pillau geflüchtet und später im Lager Aulowönen oder Georgenburg gewesen sein. Nachr. erb. Max Wohlgemuth, Wentorf, A.W., Am Mühlenteich 8, Post Reinbek, Bez. Hamburg.

Wunderlich, Hermann, Fleischermeister, und **Ehefrau Gertrud Wunderlich** geb. Dorowski aus Königsberg, General-Litzmannstr. 98a. Seit Januar 45 vermißt. Nachr. erb. Frl. Marta Dorowski, Delmenhorst/Oldenburg, Fabrikhof N.W.K., Haus G.

Zilian, Frau Frieda, geb. Korkowski, geb. Sept. 1904, zuletzt wohnhaft Königsberg Pr., Sternwartstr. 71, Kriegseinsatz Adlerwerke Königsberg. Wer weiß etwas über d. Verbleib oder kennt den Aufenthalt. Nachr. erb. Else Möhrke, (20a) Bienenbüttel, Kr. Uelzen, Bleeken 62.

Familie Zipkat aus Zinten/Ostpr., Insp. od. Verw. a. Adl. Gedau, **Zipkat, Werner,** Studienrat oder Assessor in Memel. Zuschr. unt. Nr. 7/68 an Gesch.-Führung der Landsmannschaft Ostpr., Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Wir melden uns

Von 1872—1945 Optiker Fischbach, Inh. Eugen Melcher in Insterburg, jetzt **„Obermeyer-Optik,** Inh. Eugen Melcher, Neuß, Niederstraße 29.

Maria Beuth und Sohn Manfred, früher Königsberg/Pr., Messe-Friseur, Belle-Alliancestr. Privatwohnung Beekstr. 28 a, jetzt (22a) Oberhausen-Sterkrade, Alsfeldstr. 98, grüßen alle Kunden und Bekannten.

Königsberger! Hehlert, Ursula, fr. Königsberg, Roonstr. 16, grüßt alle Freunde u. Bekannten und bittet um Nachricht u. Lebenszeichen. Jetzige Anschr. Düsseldorf/Rhld., Hermann-Weill-Str. 3.

Schröder, Carl, Telegr.-Insp., und Frau Elisabeth; **Schröder, Werner,** Drogeriebes., u. Frau Elsa, geb. Witte, früher Königsberg-Pr., Steffeckstr. 9, bzw. Königsberg/Pr., Charlottenstr. 9, jetzt: beide (3a) Schlackendorf b. Neukalen, Mecklenburg (Ostzone).

Schröder, Kurt, Reg.-Insp., und Frau Elsa, geb. Enderscheit, früh. Königsberg, Hindenburgstr. 65 a, jetzt Kiel-Wik, Arkonastr. 1 a.

Martin Frick und Familie, früher Königsberg, Richthofenstr. 26 b, Devau, jetzt (13b) Landshut/Nd. Bayern, Edm.-Jörgstr. 53.

Zimmermann, Erich, und Frau Martha geb. Romahn, früher Hasenrode, Kr. Gumbinnen/Ostpr., jetzt (16) Neuenhain Seehof über Treysa, Bez. Kassel.

Spaziev, Kurt, und Frau Grete geb. Romahn, fr. Königsberg/Pr., Metgethen, jetzt (16) Kaßdorf, Post Homberg, Bez. Kassel.

Gertrud Gronostay geb. Fligge, fr. Dorschen-Langenhöh, Krs. Lyck, jetzt Diebrock-Hollinde, Kreis Herford, grüßt alle Bekannten.

Dommasch, Erich, und Erika geb. Ollesch, Kbg. Luisenallee 111, grüßen Verwandte und Freunde, insbes. Stenografen sowie Koll. von L.-Bsch. und MFWV. Nachr. erb. nach Detmold, Sofienstr. 25.

Romahn, August, Tel.-Bauf. a. D., **und Tochter Elfriede,** früh. Königsberg/Pr., Zeppelinstr. 72 (ausgewiesen am 17. 3. 48), jetzt (14b) Lanpheim/Württ., Standesstr. 17.

Heiratsanzeigen

Ostpreuße, früher Landwirt, jetzt Maurer, ev., **44 J.,** 1,65 gr., ledig, alleinlebend, sucht Bekanntschaft mit aufrichtigdenkendem wirtschaftlichem Mädel aus der Heimat zwecks Heirat. Ernstgem. Zuschr. mit Bild (zurück) u. Nr. 1814 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Norderstr. 29/31.

Ostpr., 39 J., w. Briefwechsel mit Mädel od. Witwe zw. sp. Heirat. Zuschr. u. Nr. 1817 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer/Ostfriesland, Norderstr. 29/31.

Ostpreuße, Handw., 45 J., verw., o. Anhang, ev., bl., 1,76, gute Erscheinung, sucht pass. Damenbek. bis 38 J., zw. Heirat. Bildzuschr. unt. Nr. 1803 „Das Ostpreußenblatt" Leer, Norderstr. 29/31.

Ostpr. Landw., 190 Morgen verl., 39 J., 1,75, dkbl., evgl., sehr kirchlich eingestellt, w. d. Bekanntsch. mit liebem und nettem evgl. Mädel, d. weltl. Lustbarkeiten meiden kann, zwecks baldiger Heirat kennenzulernen. (Übernehme Pachthof) Bildzuschr. u. Nr. 1802 „Das Ostpreußenblatt" (23) Leer, Norderstraße 29/31.

Ostpreußischer Witwer, 55 J., 1,82, mit erwachs. Sohn, z. Zt. Kraftfahrer, sucht Lebensgefährt. bis 45 Jahre, mögl. Ostpr., evtl. Geschäftsfrau. Off. mit Bild, welches zurückgesandt wird, u. Nr. 1800 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Norderstraße 29/31.

Schwäbin, 39 Jahre alt, kath., Eigenheim, sucht einen charakterfesten Ehepartner im Alter v. 40—50 Jahren, am liebsten Ostpreußen. Bildzuschriften u. Nr. 1801 „Das Ostpreußenblatt" (23) Leer, Norderstraße 29/31.

Wer möchte meinen 3 Kindern ein guter Vater und mir ein treuer Lebensgefährte sein? Bin 40 J. Ernstgem. Zuschr. 1815 „Das Ostpreußenblatt" (23) Leer, Norderstraße 29/31.

(14a) Stuttgart-Cannstatt! Baldige Heirat w. ostpr. Kriegsvers., 35 J., 1,65 gr., led., alleinst., berufst. i. s. Stellg., religiös, m. Ersparn., sucht christl. ges., schl., hübsch. ostpr. Mädel bis 28 J., od. Witwe, Wohnung erw. in Gr. Stuttgart. Zuschr. mit neuerem Bild (zurück) unt. Nr. 1805 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Norderstraße 29/31.

Zwei ostpr. Bauernsöhne, 1,75 u. 1,73, dunkelbl., schl., im besten Mannesalter, gut aussehend und lebensfroh, wünschen mit nett., ostpr. Mädeln in Briefwechsel zu treten. Heirat nicht ausgeschl. Bildzuschriften unt. Nr. 1806 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Norderstraße 29/31.

Gärtner, kinderl., Witwer, 55 J., kernges. u. tüchtig. Hatte eigen. Gartenbaubetrieb in Masuren m. Gewächshaus, Kranzbinderei, Baumschule pp. Suche Stellung bei fr. Kost u. Logis u. mäßig. Barlohn. Angeb. unter Nr. 1811 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Norderstraße 29/31.

Stenotypistin, 32 Jahre, dunkel, schlank, 1,60, sucht lieben, gebildeten, aufrichtigen Lebensgefährten; 6jähr. Töchterchen ersehnt klugen, gütigen Vati. Bildzuschriften unter Nr. 1808 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Norderstraße 29/31.

Welcher charakterv. geb. Landsmann, warmh., aufr. Wes., sucht Hausmütterchen, 42 J. alt, dunkelbl., gesch., o. Anh., 1,57 gr., Buchhalterin, berufstätig. Witwer mit Kind angen. Ernstgem. Zuschriften u. Nr. 1819 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer/Ostfrld., Norderstraße 29/31.

Ostpr. Bauernmädel w. a. d. Wege m. charakterfestem Herrn bis zu 40 J. in Briefwechsel zu tr. Bin 32 J., tücht. Hausfr., ev., 1,60 gr. Zuschr. u. Nr. 1816 an „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer/Ostfrld., Norderstraße 29/31.

Stellenangebote

Für den Aufbau und die Leitung der Lehrwerkstätte für heimatvertriebene und elternlose Jugendliche wird ein befähigter jüngerer **Schneidermeister** gesucht, der überzeugter Christ ist und sich zu diesem Dienst berufen fühlt. Bewerbungen an die Leitung des Jugenddorfes Schloß Kaltenstein, Vaihingen-Enz/Württ.

Vertreter f. Blindenwaren gesucht. Bewerbung. an Blinden-Arbeitszentrale E. V., (22b) Ludwigshafen a. Rhein, Limburgstr. 10.

Tüchtiger Emaillierer od. Emailliermeister aus der Massenherstellung der Geschirremaillierung, mit sämtlichen vorkommenden Emaillierarbeiten bestens vertraut und der in der Lage ist, ein Emaillierwerk in ein. Kleinstadt in Westfalen tatkräftig zu führen zum sofortigen Eintritt ges. Es wollen sich nur durchaus erfahrene und perfekte Kräfte melden. Zuschr. u. Nr. 1812 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Norderstr. 29/31.

Gelernter Hotelkoch (-köchin) für Hotel in Südwestafrika gesucht. Bruno Lilleike, P. O. Bon 8, Swakopmund SUA.

Aelteres ostpr. Landwirtsehepaar sucht mögl. sof. für seine kleine Landwirtschaft **zuverläss. männliche Kraft** in Vertrauensstellg., die auch mit Pferden umgehen kann. Gehalt n. Uebereinkunft. Langel, Jagdhaus Horst bei (16) Bad Orb, Hessen.

Gebildeter Wirtschaftsgehilfe zum **1. 9. od. 1. 10. 50** auf Odenwaldhof von 18 ha bei vollem Fam.-Anschl. u. Gehalt gesucht. Ang. u. Nr. 1813 an „Das Ostpreußenblatt" (23) Leer, Norderstr. 29/31.

Suche für kleinen landw. Betrieb einen **älteren, alleinsteh. Mann,** der sich auch für Garten und Bienen interessiert. Zuschr. u. Nr. 1810 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Norderstraße 29/31.



Lediger Ackergehilfe zu zwei Pferden und allen Arbeiten in Betrieb von 50 Morgen bei freier Station gesucht. Johann Fuchs, Oberbachem, Kreis Bonn.

1 Landarbeiterlehrling, bevorzugt Ost- oder Westpr., stellt ab sofort ein bei Familienanschluß u. Gehalt Karl Bank, Dettum 11 üb. Wolfenbüttel.

Suche sofort zuverlässigen **Landwirtschaftsgehilfen.** Rudolf Schulze tho Gempt, (21a) Burgsteinfurt-Hollich 2.

Hausgehilfin, kinderlieb, ehrlich, sauber, für Ostpreußenhaushalt mit 2 Kindern ab sofort gesucht. Geboten eigenes Zimmer, 40 DM netto. Eilangebot mit Lichtbild. Dr. Tauchert, (16) Bad Schwalbach, Brunnenstr. 53.

Von Arzt im Lübecker Raum wird jüngere **technische Assistentin** vor allem für Röntgendiagnostik zum 1. 9. (evtl. auch schon letzte Augusttage) gesucht. Gute Zeugnisse, gute Umgangsformen, freundliches Wesen Bedingung. Zuschriften, möglichst mit Foto, unt. Nr. 1809 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Norderstr. 29/31.

Junge, gebildete Schwester für Privat-Frauenklinik sucht Dr. Georg Stolte, (20) Hedwigsruh bei Bennemühlen.

Für Geschäftshaushalt in Niedersachsen wird alleinstehende, ältere, ehrliche u. saubere **Flüchtlingsfrau** zur Hilfe im Haushalt (2 Personen) gesucht. (Rentnerin angenehm). Zuschr. u. Nr. 1804 „Das Ostpreußenblatt" (23) Leer, Norderstraße 29/31.

Kutscher-Mamsell, Ehepaar, kinderlos, **Frau Köchin-Mamsell,** auf größeres Gut in der Nähe Kölns gesucht. Nur seriöse und erfahrene Leute mögen sich melden. Zuschr. erb. u. Nr. 1818 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Norderstraße 29/31.

Tüchtige **Hausgehilfin,** Wohnung im Hause, sofort gesucht. Emmy von der Burg, Essen-Werden, Grafenstraße 37.

Für meinen Landhaushalt suche ich **1—2 weibl. Arbeitskräfte** für Haus u. Außenwirtschaft von sofort. Angeb. unter Darlegung der häuslichen Verhältnisse erbeten. Frau Lotte Dietrich, Honnef a. R. 2, Hagerhof.

Haushaltshilfe mit guten Kochkenntnissen für modernen, gepflegten Haushalt mit 12jähriger Tochter in Villenvorort Düsseldorfs für sofort oder später gesucht. Schönes, sonniges Zimmer wird gestellt. Möglichst ausführliche Bewerbung an Frau Hertha Heidenhain (früher Königsberg-Pr.), Büderich bei Düsseldorf, Grabenstraße 36.

Flechtenkranke
auch Schuppenflechte
Wie mein Vater u. unzähl. Leidensgefährt. von dies. oft das Leben verbitternden Leiden durch ein einf. Mittel innerh. 14 Tagen völlig geheilt wurden, teile ich Ihnen gern kostenlos und unverbindlich mit.
Max Müller, Karlsruhe/B. 280
Waldstraße 40b

Tücht., ehrl. Mädchen, nicht unter 20 J., für alle Hausarbeiten, auch zeitweise z. Bedienen der Gäste, in Dauerstellung zum sofortigen Eintritt ges. (Familienanschluß.) Hotel Kimmeskamp, Neviges bei Elberfeld, Elberfelder Str. 19.

Wer sucht tüchtigen jungen Mann zur Führung mittleren Bauernhofes? Bin ostpr. Bauernsohn, 26 J., 2 Sem. Landw.-Schule und 1/2 Jahr prakt. Lehre in anerkanntem Lehrbetrieb. Zuschr. unt. Nr. 1807 „Das Ostpreußenblatt, (23) Leer, Norderstr. 29/31.

Ostpr. Mädel, 14—16 J., kinderl. u. ehrlich, zum 1. 9. 1950 gesucht. Frau Lisbeth Kroes, (23) Neermoor-Kolonie 1 b, Kreis Leer.

Aelteres, aber rüstiges Ehepaar sucht auf sofort wegen Erkrank. der bisherigen fleißige, ehrliche, in allen Haus- u. Gartenarbeiten durchaus erfahrene **Hausgehilfin.** Gute Behandlung u. angenehm. Aufenthalt. Flüchtling angenehm. Nachr. erb. Prof. Dr. Lansberg, (21b) Oberbrügge.

Selbst. arb. ostpr. Hausmädchen für 4-Pers.-Haush. m. gr. Garten i. d. Westpfalz, per sof. ges. Zuschrift. u. Nr. 7/86 Gesch.-Fhrg. d. Landsm. Ostpr., Hamburg 24, Wallstr. 29 b.

Stellengesuche

Stelle als Bauzeichner ges. Bin Kriegsversehrter (links Unterschenkel-Amputation), geb. 5. 10. 1913 in Sydden, Kreis Treuburg. Angeb. erb. Otto Wisotzki, Steinkirchen 78, Kreis Stade.

Junger Mann, 22 J. (Ostpr.), ehrl. u. aufrichtig, m. g. Schulbildung, 4 J. russ. Krgfsch. gew., s. pass. Wirkungskreis u. neue Heimat. Zuschr. u. Nr. 7/84 Gesch.-Fhrg. d. Landsm. Ostpr. Hamburg 24, Wallstr. 29 b.

Ostpreußin, 39 J., sucht Stelle b. alleinst. Herrn od. Dame auch b. ält. Ehepaar, am liebsten i. gr. Stadt. Bin i. allen Zweigen d. Haush. gründlich erf. Zuschr. u. Nr. 7/69 an Gesch.-Führung der Landsm. Ostpr., Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Verschiedenes

Ehrenerklärung!

Die am 6. 4. 50 gegen den Landwirt Herrn Paul Lessat u. s. Ehefrau Emma, geb. Kohnert, wohnh. in Ockensen Nr. 13, von mir ausgesprochene Verleumdung nehme ich hiermit mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück und entschuldige mich für die angetane Ehrenkränkung.

Wallensen, den 6. Juni 1950.
Leo Nitsch.

Ostpreußin (28 J.) mit Angorafarm u. Strickerei in Schlesw.-Holst., sehr ausbaufähig, sucht **Teilhaber** mit etwas Geld. Zuschr. u. Nr. 1967 an „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Norderstr. 29/31.

Rußlandheimkehrer vom Lager 256/7 bitte ich um Zusendung Ihrer Anschrift. Franz Riegel, Iserlohn, Grünertalstr. 27.

Angehörige von Liedtke, Max, Schneidemühlenbesitzer in Bürgersdorf b. Wehlau, melden sich zwecks Mitteilung über den Verbleib der Familie bei Marta Karp, Bergfelde/Berlin, Winklerstraße 31.

Wer verhilft unserm hochbetagten ostpreußischen Heimatdichter Walter Scheffler zu einer billigen **Schreibmaschine?** Sein Augenlicht läßt so nach, daß er auf das Blindschreiben auf der Maschine angewiesen ist. Angebote an Gesch.-Fhrg. d. Landsm. Ostpreuß., Hamburg 24, Wallstr. 29 b.

Zeugen gesucht! Wer war mit **Bandusch, Max,** aus Königsberg-Moditten zusammen während der Fahrt von Warnemünde nach Dänemark und mit ihm im Lager Gedhus. Genaue Anschrift erb. an d. Kreis-Sonderhilfsausschuß oder Kreisverwaltung Holzminden, Neuestr. 9. Unkosten werden erstattet.

Wer kann mir bestätigen, daß mein Mann *Werner Hintze,* wohnh. Königsberg, Unterhaberberg 34, bei Firma Schichau als Kranführer gearbeitet hat. Nachr. erb. Maria Hintze, Altenhagen Nr. 192, Post Heepen, üb. Bielefeld II.

Saalfelder Landsleute! Wer kann Auskunft geben über den Verbleib des Männer-Altersheims aus Saalfeld. Nachr. erb. Fr. Klara Gurski, Holzhausen b. Osnabrück, Magdalenenweg 21.

Biete in Lüdenscheid/Westf. abgeschloss. 2-Zimmer-Wohnung (neuausgebaute Mansarden) mit Abstellraum, Toilette, Korridor. Suche aus Gesundheitsgründen eine 2-Zimmer-Wohnung in Süddeutschland. Frau Edith Uth, Lüdenscheid/Westfalen, Hanselerstraße 24 b, früher Insterburg-Ostpr., Georg-Friedrich-Str. 10.

Sie übersenden mir 2 DM.
Ich schicke Ihnen dann franko zu: **1 Kugelschreiber, 20 Rasierklingen** 0,08 mm, **1 H.- u. 1 D.-Frisierkamm, 1 H.- u. 1 D.-Taschenkamm, 1 Stielkamm u. 2 Einsteckkämme** (28 Tl.)

„Der Tauschhof"
Mülheim/Ruhr Speldorf.

3. Zintener Heimattreffen

Sonnabend, den 12. August 1950, Restaurant „Elbschlucht", **Hamburg-Altona,** Flottbeker Chaussee 139, Straßenbahn Linie 30, Haltepunkt Hohenzollernring.

Einberufer:
Dr. Eitel Rauschning.

Miele-Fahrräder
zu günstigen Preisen
empfiehlt
Emil Gutek
Minden i. Westf.
früher Allenstein/Ostpr.



Elchbrosche
Silber 800 9,—
„Die Kure" 16,—
Silber/Bernstein
Zusend. portofrei
Goldschmiedemeister Koschorreck
Kiel, Sophienblatt 85

Erstaunlich billig!
direkt an Private

Geschirrtuch
gute, starke Qualität, rot kariert, fertig mit Band,
Gr. 50/50 cm Stck. nur DM **-.48**

Farb. Vorhangstoff
schöner sogen. Schwedenstreifen, leichtere, jedoch solide, waschechte Qualität.
80 cm breit Meter nur DM **-.98**

Frottierhandtuch
solides Fabrikat, mit farbiger Musterung, gut trocknend.
Gr. 40/80 cm Stück nur DM **1.25**

Große Auswahl
in reizenden Sommerstoffen, Bett-, Leib- und Tischwäsche, Gardinen und vieles mehr.

Hunderttausende Stammkunden
Tägl. tausende Nachbestellungen
Garantie: Umtausch oder Geld zurück.

Bestellen Sie heute noch oder verlangen Sie **völlig kostenlos** unseren großen Webwaren-Katalog

Textil-Manufaktur Haagen
Wilhelm Schöpflin
Haagen Baden 84

Möbelhaus
Gebr. Sollenski
früher Königsberg und Lyck
jetzt **Hamburg 24, Wandsbeker Chaussee 279, am Chausseebhf.**
S-Bahn u. Linie 3 Ruf 24 47 14
Ihr Besuch lohnt immer, denn wer bei uns kauft, ist stets gut bedient.
Täglich Neueingänge.
Niedrige Preise.

Anker-Registrier-Kassen
Werksvertretung
Hermann Rieck, Hannover,
Rehbockstr. 36. Tel. 20 022.
Früher Königsberg (Pr.) 9.

Ostpreußische Landsleute kaufen
direkt ab Werk
Auflege-Matratzen in Drell . . . nur 33,— DM
Federkern-Matratzen „Garant-Silber" 75,— DM
15 Jahre Garantie
Gegen Nachnahme
Norddeutsche Matratzen-Fabrik
NMF
Eberhard Fischer
Dünsen über Harpstedt, Bez. Bremen

1 Garnitur Bettwäsche
bestehend aus:
1 Bettbezug, 140/200
1 Bettuch, 140/220
1 Kissenbezug, 80/80
aus kräftigem Nessel
nur 18,70 DM
Vers. per Nachn. Ab 50,— DM portofrei.
Radszat & Offenberg
Göttingen
Kurze Geismarstraße 13/14.



Sonderangebot!
Duden, Rechtschreibung, Neudruck; Halbl. DM 5,60 bei Vorkasse, DM 6,10 gegen Nachn.
W. Kerner, Lüneburg, Postfach, früher Königsberg/Pr.

Die Vermählung meiner Tochter **Brigitte** mit Herrn **Walter Nolte** gebe ich hiermit bekannt.

Lisbeth Sadlowski
geb. Riebensahm.

Beuel/Rhein, Rathausstr. 30,
fr. Königsberg/Pr., Alexander-Schmidt-Str. 1.
Juni 1950.

Unser kleiner Klaus Michael bekam am 17. Juni sein Brüderchen Ulrich Robert.

In dankbarer Freude

Dr. R. Pawel und Frau
Tilly geb. Peters

Bayreuth, Brandenburg. Str. 49
(früher Königsberg/Pr.).

DIETLIND GUHE
geboren am 26. Juni 1950.

Die glücklichen Eltern:
Dipl.-Kfm. Dr. Hermann Guhe
und
Hildegard Guhe geb Raabe
Reinhild Guhe
als Schwesterchen

Osnabrück, Schnatgang 61
früh. Königsberg, Luisenhöh 6.



Nach jahrelanger Ungewißheit erhielten wir jetzt die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser einziger unvergeßlicher lieber Sohn, mein lieber Bruder, Schwager und Onkel, unser guter Schwiegersohn, Neffe u. Vetter, der O. J.

Kurt Malling

im Alter von 28 Jahren am 13. 3. 1945 in Ratingen gefallen und in Lintorf, Kreis Düsseldorf-Mettmann, beerdigt ist.

In großem Schmerz und stiller Trauer:

Gretl Malling geb. **Starz**
Franz Malling
Minna Malling geb. **Woschei**
Hildegard Gronau geb. **Malling**
Walter Gronau
Brigitte Gronau.

Plochingen a. N., Wilhelmstr. 32
früh. Angerburg/Ostpr., Neue Marktstr. 1.

Im Oktober d. Js. begeht

Graf zu Eulenburg

seinen

80. Geburtstag

Wir wollen ihm gemeinsam gratulieren. Sendet Eure Anschriften, auch Heimatadressen, sofort, spätestens bis zum 20. 7., an Walter Böhnke, (24b) Lütjenburg (Holst.) Papenkamp 12.

Werner Henne
(22b) Kaiserslautern, Altenwoogstraße 15,
Eberhard Schoepffer
(24b) Neumünster, Teichstraße 10.

Ich bin ab sofort zu allen Krankenkassen zugelassen.

Dr. Jacob, Zahnarzt,
Glückstadt, Am Fleth 48. Tel. 591
früher Tilsit/Ostpr.

Familienanzeigen

Die Verlobung ihrer einzigen Tochter **Brigitte** mit dem Müllermeister Herrn **Willi Schoke**, Gr.-Ilsede, geben bekannt

Walter Weiß, Bäckermstr.,
Erna Weiß geb. Schönsee.

Gr.-Ilsede, Kreis Peine,
früher Insterburg.
Im Juni 1950

Ihre Vermählung geben bekannt:

GERHARD SCHÖNFELD
fr. Königsberg (Pr.) 9, Beekstraße 18
MARGARETE SCHÖNFELD
geb. Hosemann
fr. Löwenberg (Schles.)

Gronau (Hann.),
den 10. Juni 1950.

Im Alter von 75 Jahren verstarb am 8. Juni 1950 unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Else Meyer zu Hollen

geb. Sonnemann
früher Woninkeim, Kr. Gerdauen/Ostpr

In stiller Trauer

Hanna Hausmann geb. **Meyer** zu Hollen
Herbert Hausmann, Frankfurt a. Main
Willibald Meyer zu Hollen, Hollen/Westf.
Elfriede Meyer zu Hollen geb. Erdmann
Hildegard Perkuhn geb. Meyer zu Hollen
Wilhelm Perkuhn, Gr. Heere
und acht Enkelkinder.

Gr. Heere üb. Ringelheim/Harz

Wir haben am 10. Juni 1950 in Gronau (Hann.)

geheiratet:

Gerhard Schönfeld und Frau

Margarete geb. Hosemann

fr. Königsberg/Pr. 9 Beekstr. 18
Löwenberg/Schles.
jetzt: Elze (Hann.), Flutstr. 1.

Michael 31. 5. 1950

Christiane und Sabine haben ein Brüderchen bekommen.

In großer Freude:
Horst Embacher
Referendar, und
Frau Ursula geb. Heckwolf

24b/Elmshorn, Kaltenweide 27,
früher: Königsberg (Pr.),
Königstraße 82.

Fern ihrer geliebten Heimat entschlief sanft nach einem arbeitsreichen Leben und einem tapfer ertragenen, langen Leiden im 70. Lebensjahr unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwieger- u. Großmutter

Frau Marie Liersch

geb. Schmidtsdorff
früher Henriettenhof, Kreis Osterode/Ostpr.

In tiefer Trauer:

Annemarie Plew geb. **Liersch**
Landwirt Eduard Liersch
Ministerialrat Dr. Richard Plew
Hella Liersch geb. **Crone**
Hubertus Liersch

Niederbeisheim, Kr. Homberg, Bez. Kassel, 24. Juni 1950,
Köln-Nippes, Eichstr. 39 III.

Die Beerdigung hat am 27. Juni in Niederbeisheim stattgefunden.

Die Geburt unseres Stammhalters

Horst Kurt

zeigen in dankbarer Freude ihren Bekannten aus der Heimat an

Kurt Hohmann und Frau
Lucia geb. Kuhn

(24) Rajensdorf, Post Stampe über Kiel,
fr. Braunsberg/Ostpr.

Wir geben unsere Vermählung bekannt:

Facharzt
Dr. Walter Schumann
Gisela Schumann
geb. Zamory

Lübeck, Marlistr. 9a, 3. 6. 1950
früher Königsberg/Pr., Schillerstraße 19b.

Unsere Brigitte hat am 12. 4. 1950 ein Schwesterchen,

Renate, Ulrike,

bekommen.

In dankbarer Freude:

Christel Arnold, geb. Arnoldt
August Arnold

(21a) Minden, Besselstr. 13,
fr. Johannisburg u. Tilsit

Ihre Vermählung zeigen an:

Hans Paulwitz

Oberstleutnant a. D.,
früher Lehrer in Allenstein

und

Frau Else Paulwitz

geb. Warlies,
Lehrerin, früh. in Langheim, Kreis Rastenburg

Marienau, Krs. Hameln | Weenzen, Krs. Hameln

24. Juni 1950.

Sei getreu bis in den Tod, so will ich Dir die Krone des Lebens geben.

Nach langer, schwerer Krankheit starb heute mein lieber, guter, treusorgender Mann, mein lieber Väti, unser Bruder, Schwager, Onkel und Großonkel

Kurt Walter

im 64. Lebensjahr.

In tiefstem Schmerz:

Caroline Walter
geb. Borkowsky
Edith Walter

Braunschweig, 22. Juni 1950
Humboldtstr. 32 A
früher Königsberg/Pr., Pobether Weg 8.

Am 12. Juni 1950 verstarb infolge Unfalles mein lieber, treusorgender Vater, Schwiegervater und Opi

Schachtmeister

Friedrich Schulz

In tiefer Trauer

Willi Neumann und Frau Elisabeth geb. **Schulz**
und 2 Enkelkinder.

Lenderscheid über Treysa,
fr. Waldau b. Osterode/Ostpr.

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

WERNER PITZL
ERNA PITZL
geb. Schwetlick

Bremerhaven, Friesenstraße 32
früh. Gr. Schmieden, Kr. Lyck

Nach 5 Jahren langer Ungewißheit erhielten wir jetzt die unfaßbare Nachricht, daß mein lieber, unvergeßlicher Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater und Schwiegersohn

Hauptlehrer

Karl Böhnke

fr. Goldschmiede (Samland) im August 1946 in Königsberg an Typhus verstorben ist.

In stiller Trauer:

Gertr. Böhnke geb. Koschorr Ritschermoor 58, Kr. Stade
Herta Jankuhn geb. Böhnke
Dr. Frithjof Jankuhn, Celle
Wera Gröver geb. Böhnke
Willi Gröver, Riesenbeck-Westf.
Botho Böhnke, cand. ing. Hannover
Auguste Koschorr
und drei Enkelkinder.

Nach einjährigem, qualvollstem Leiden, immer wieder auf Genesung hoffend, erlöste Gott der Allmächtige meinen Mann, Vater und Sohn

Paul Koester

Oberst der Luftwaffe a. D.,

Inhaber höchster Tapferkeitsauszeichnungen

im Alter von 54 Jahren.

In tiefem Leid:

Gertrud Koester geb. Schulz
Karin-Ingrid Koester
Anna Koester geb. Kittel.

Mit uns trauern seine Kameraden aus Friedens- u. Kriegszeit.

Schloß Wellenberg b. Augsburg, Berlin, d. 9. 6. 1950.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß ist heute Nacht mein innigstgeliebter, treusorgender Mann, unser herzensguter, liebevoller Vater und Großvater, mein getreuer Bruder

Max Worczewski

Rittergutsbesitzer,

Gr. Tippeln, Ostpreußen,

sanft entschlafen.

Marie Worczewski geb. Steffen
Kurt Worczewski, ORBR. a. D. jetzt: Hannover-Döhren, Landwehrstraße 7.

Söhlde (Hann.), 15. Juni 1950.

Nachträglich zur Kenntnis!

Am 20. 7. 49, fern seiner geliebten Heimat, entschlief nach langem, schwerem Krankenlager mein lieber Mann, der Hauptkommiss. d. Feuersozietät

Erich Reimann

In stillem Gedenken

Gertrud Reimann

fr. Königsbg/Pr., Str. d. SA 93, jetzt (23) Ihrhove, Kreis Leer (Ostfriesland).

Unser geliebter, hoffnungsvoller Sohn, mein guter Bruder

Martin Haeske

ist im jugendlichen Alter von 18 Jahren am 26. 1. 1945 bei Breslau gefallen.

Sein kurzes Leben gab uns nur Freude und Glück!

Unsere dankbare Treue umrankt sein fernes Grab.

In stiller Trauer

Georg Haeske und Frau Gertrud geb. Spitz,
Margot Haeske.

Blumenthal über Kiel
früher Hohenfürst/Ostpr.

Am 26. Juni 1950 entschlief nach langem schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Bruder und Schwager

der Generaldirektor der Ostpr. Heimstätte i. R.

Ernst Nadolny

im Alter von 75 Jahren.

In tiefer Trauer

Elise Nadolny geb. Pauly
Gerhard Nadolny und Frau Rosemarie geb. Steltner, Neustadt, Haarstr.
Dr. H. Meckbach und Frau Ilse geb. Nadolny, Leverkusen,
Liselotte Dargel geb. Nadolny, Grabau
Günter Boy und Frau Christine geb. Nadolny, Grabau,
Annelise Flatan Nadolny und 7 Enkelkinder.

Die Beerdigung fand am 29. Juni in Büsum statt.

(24b) Hedwigenkoog b. Wesselburen, Altersheim.

Am 21. 2. 50 entschlief sanft im 84. Lebensjahr unser lieber, guter Vater, Großvater und Schwiegervater

Friedrich Kunkel

Gr.-Baum, Kr. Labiau, zuletzt Lüptitz b. Wurzen/Sa.

Die trauernd. Hinterbliebenen:

Margarete Kunkel, Labiau, jetzt Heide/Holst., Postamt, **Hans Kunkel**, Platteinen, jetzt Trautheim b. Darmstadt, **Heinrich Kunkel**, Muldzen, jetzt Kalefeld b. Kreiensen (Harz), sow. die Schwiegertöchter u. Enkelkinder u. **Friederike Oulwiger** als langjähr. Haushälterin, Gr.-Baum, jetzt Lüptitz.

Nach 6jähriger russ. Kriegsgefangenschaft zurückgekehrt, habe ich nach langer Ungewißheit erfahren, daß unsere lieben, unvergeßlichen Eltern und Schwiegereltern

Stadtbauingenieur i. R.

Gottlieb Kalhorn

Agnes Kalhorn

geb. Klose

im Alter von 84 und 69 Jahren im Mai und September 1945 in Königsberg (Pr.) den Hungertod gefunden haben.

Sie waren zurückgeblieben, um uns Heimat und Besitz zu erhalten.

In stiller Trauer im Namen aller Verwandten

Herbert Kalhorn
Herta Kalhorn geb. Jedamczik
(24b) Brekling über Schleswig.

Am 15. 6. 50 verstarb in Berlin nach langem Leiden unsere liebe Mutter und Großmutter

Frau

Johanna Zollenkopf

geb. Rönsch

im Alter von 64 Jahren.

Sie folgte ihrem Mann und unserem Vater und Großvater

Rittergutsbesitzer

Wilhelm Zollenkopf

früher Friederikenthal bei Tharau, der am 18. 2. 49 im Alter von 79 Jahren von uns ging.

Dr. med. Hans Zollenkopf u. Familie, Itzehoe, Städt. Krankenanstalten
Klaus Zollenkopf u. Fam., Timmerloh, Kr. Soltau
Günther Zollenkopf u. Fam., Berlin-Friedenau, Handjerystraße 24.

Heute entschlief sanft mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, Schwager und Onkel

Getreidekaufmann

Wilhelm Gawlick

aus Königsberg/Pr. im Alter von 64 Jahren.

In stiller Trauer:

Elisabeth Gawlick geb. Borkowski
Ing. Gerh. Klautke u. Frau Eva geb. Gawlick, Kleve (Ndrh.)
Ing. Horst Gawlick, Bremen
Familie Gottlob, Rhynern (Westf.)
und Enkelkinder.

Streek/Varel i. O., 7. Juni 1950.

Allen Freunden u. Bekannten geben wir nachträglich bekannt, daß auf der Flucht aus ihrer geliebten Heimat abberufen wurden unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Ernst Patzig

im Alter von 74 Jahren, gestorben am 12. 2. 45 auf der Frischen Nehrung, aus Gillgehnen, Kreis Mohrungen,

unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Tante und Schwägerin

Frau Elise Quiring

geb. Böhnke

im Alter von 69 Jahren, gestorben am 31. 3. 45 in Danzig-Langfuhr auf dem Kirchhof ihrer ältesten Schwester, auf dem sie Zuflucht suchte, nachdem sie infolge Strapazen krank in Danzig zurückbleiben mußte, aus Hartwich, Kreis Mohrungen.

Im Namen d. Familien Patzig und Quiring

Walther Patzig und Frau Helene geb. Quiring, z. Zt. Referent für Tierzucht Landesverband Thüringen,
Bruno Quiring, Oberstleutn. a. D., z. Zt. Leiter einer Buchf.-Stelle des Niedersächsischen Landvolks.

Rodameuschel bei Camburg (Saale) Thür.

Hepstedt 22 über Zeven, Kreis Bremervörde.

im Juni 1950.

Am 25. Juni 1950 entschlief fern ihrer Heimat unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Omi

Vera Eggert

geb. Schukst

im Alter von 76 Jahren.

Im Namen der Angehörigen

Wilhelm Eggert, Studienrat, Stade, Im Deich 33b.

Fern ihrer teuren Heimat verstarb an den Folgen eines Schlaganfalls am 20. Juni 1950 in Bad Schwartau bei Lübeck, im Alter von 68 Jahren, unsere liebe Schwester, Tante und Schwägerin

Anna Losch

aus Neidenburg/Ostpr.

Trotz ihres jahrelangen Leidens hat sie durch nimmermüden Fleiß und Energie ihr Leben gemeistert, das bis zuletzt erfüllt war von Hilfsbereitschaft, selbstloser Mühe und steter Sorge um alle, die ihr nahestanden.

In stillem Gedenken im Namen der Angehörigen

Wilhelm Losch,

Markt Schwaben
bei München (Obb.)

---

†

Allen Verwandten und Bekannten nachträglich zur Kenntnis, daß unser geliebter Vater

Franz Enderscheit

geb. am 31. 1. 1884

am 15. 2. 1947 verstorben ist.

Ihm folgte unsere geliebte Mutter

Elisabeth Enderscheit

geb. Machan

geb. am 3. 11. 1880

am 24. 10. 1947 in den Tod.

Beide starben in Königsberg/Pr. an den Folgen der Unterernährung. Ihr Leben war nur Liebe und Sorge für uns.

In treuem Gedenken:

Kurt und Elsa Schröder geb. Enderscheit, Kiel-Wik, Arkonastr. 1a
Peter Schröder als Enkelkind
Charlotte Chumski geb. Enderscheit, Traventhal bei Bad Segeberg (Holst.)

früher Königsberg/Pr.

Herr über Leben und Tod bist du!

Allen meinen lieben Verwandten, Bekannten, Freunden und früheren Kunden gebe ich die traurige Mitteilung, daß meine liebe, unvergeßliche und treusorgende Frau

Maria Ostwald

geb. Labbi

im Alter von 56 Jahren nach längerer schwerer Krankheit fern von ihrer so lieben Heimat (Königsberg/Pr.) sanft entschlafen ist.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Paul Ostwald.

Borghorst/Westf., den 19. 6. 50. Möbelhaus Münsterstr. 58.

Am 28. Januar 1946 ist meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Minna Werner

geb. Paul

in Lichtenfeld von Polen erschossen worden. Sie ruht auf dem Friedhof in Eichholz.

In treuem Gedenken

Rudolf Werner
Kurt Werner
Erika Werner geb. Radtke
Manfred Werner Helmstedt, Langer Steinweg 24
Paul Werner
Ursula Werner geb. Rehberg
Ulrich Werner
Horst Thurau Merten bei Bonn

früher Lichtenfeld, Kreis Heiligenbeil

Nach langer Ungewißheit erhielt ich die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau

Herta Paßlack

geb. Wieberneit

Sept. 1945, sowie meine einzige Tochter

Helga

im Mai 1947 an Hunger in Königsberg / Pr. verstorben sind.

Fritz Paßlack,
Traunstein (O.B.), Kammererstraße, 1
früher Königsberg, Oberhaberberg 61 a.